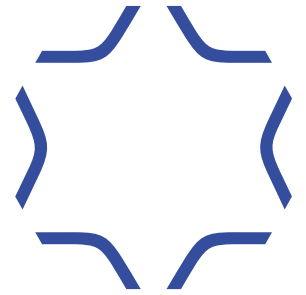


magazin

der Jüdischen Gemeinde
Frankfurt am Main



ART DAYS

Kunst und Kreativität von
und für Gemeindemitglieder
Seite 34

NACHGEFRAGT

Prof. Dr. Werner Weidenfeld
über strategisches
politisches Denken
Seite 42

PESSACH SAMEACH

Grußanzeigen ab Seite 64





**IM HELLEN
LICHT ERSTRAHLT**
Die Westend-Synagoge
anlässlich der großen
Chanukka-Feier am
17. Dezember 2025.
→ Bericht auf Seite 8

Foto: Rafael Herlich, Titelfoto: Michael Faust

EDITORIAL



Benjamin Graumann
Vorsitzender der
Jüdischen Gemeinde
Frankfurt am Main

Haltung zeigen - Zukunft gestalten

KOMMUNALWAHL

Frankfurt hat gewählt. Es war zwar „nur“ eine Kommunalwahl – und doch eine Richtungsentscheidung. Denn gerade in einer Stadt wie Frankfurt, die von vielen Politikern oft stolz als „jüdischste Stadt Deutschlands“ bezeichnet wird, entscheidet sich ganz konkret, wie sicher, wie sichtbar und wie selbstverständlich jüdisches Leben sein kann und sein wird.

Wir als Jüdische Gemeinde pflegen zu allen demokratischen Parteien eine sehr direkte und vertrauensvolle Beziehung. Gleichzeitig sind und bleiben wir selbstbewusst und klar in unserer Haltung. Daher werden wir politische und gesellschaftliche Entwicklungen und Vorgänge, die uns Sorgen bereiten, auch weiterhin klar, direkt und – sofern nötig – auch öffentlich ansprechen, denn Demokratie lebt nicht vom Applaus. Sie lebt vom Mut zur klaren Haltung, vom offenen Wort und vom respektvollen Widerspruch.

Frankfurt rühmt sich gern seiner liberalen Offenheit und seiner internationalen Vielfalt. Doch dieses Selbstbild steht seit zwei Jahren unter erheblichem Druck. Und für uns Juden nicht abstrakt, sondern ganz konkret: Wir haben in Frankfurt Demonstrationen erlebt, bei denen offen antisemitische Parolen gerufen wurden. Es gibt Schulen und Gegenden, an denen jüdische Kinder ihre Davidsternkette versteckt tragen. Wir haben Universitäten, an denen Studierende sich nicht mehr trauen, sich als Jude erkennen zu geben. Und wir haben eine Kultur- und Stadtgesellschaft, die zu oft zögert, relativiert oder schweigt.

Die letzten beiden Jahre waren auch für uns in Frankfurt geprägt von einer spürbaren Verschiebung. Judenhass ist aggressiver geworden. Offener. Selbstverständlicher. Diese

veränderte Realität geht nicht nur uns Juden etwas an, denn wer Judenhass toleriert, der hat die Demokratie bereits relativiert. Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir auch weiterhin laut und deutlich unsere Stimme erheben. Wir wünschen dem neuen Magistrat viel Erfolg und freuen uns auf eine gute, konstruktive und enge Zusammenarbeit in gemeinsamem Interesse unserer Stadt.

INVESTITION IN DIE ZUKUNFT

Genau deshalb investieren wir bewusst in das, was stärker ist als Hass: Bildung, Gemeinschaft und Zukunft. Vor wenigen Wochen konnten wir das vollständig renovierte Erdgeschoss in unserem Kindergarten im Westend einweihen. Derzeit beginnen die Vorbereitungen für den Ausbau unserer KiTA im Röderbergweg. Zudem hat sich die Fläche unseres Familienzentrums in den letzten vier Jahren sogar verdreifacht, weil die Nachfrage so groß ist. Auch die Schule und das Jugendzentrum wachsen stetig. Wir investieren in unsere Kinder und damit in unsere Zukunft.

In keiner anderen jüdischen Gemeinde in Deutschland gibt es eine vergleichbare Vielfalt an Angeboten für Kinder und Familien wie bei uns. Darauf dürfen wir stolz sein. Und auf unseren Zusammenhalt erst recht.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien im Namen des gesamten Vorstands, des Gemeinderats und allen Mitarbeitenden vom ganzen Herzen Pessach Sameach.

Benjamin Graumann

VP

VON POLL

IMMOBILIEN

Allen Kunden und Bekannten
wünschen wir ein
fröhliches Pessach-Fest!

VP

VON POLL

IMMOBILIEN

Gutschein

für eine exklusive und professionelle
Marktpreiseinschätzung Ihrer Immobilie.

Doris Jedlicki
Selbstständige Premium-
Immobilienberaterin Westend
Geprüfte freie Sachverständige für
Immobilienbewertung (PersCert®)

Johann Sandberg
Selbstständiger Premium-
Immobilienberater Sachsenhausen
Geprüfter freier Sachverständiger für
Immobilienbewertung (WertCert®)

von Poll Immobilien GmbH | Zentrale Frankfurt | Feldbergstraße 35 | 60323 Frankfurt am Main | T.: 069 - 26 91 57 0

Rainer Brenner wünscht Ihnen
ein frohes Pessach-Fest.

RAINER
BRENNER

In Frankfurt nur bei RAINER BRENNER in der Goethestraße 24: **DAIZO Eyewear.**

Inhalt

EDITORIAL

3

Haltung zeigen – Zukunft gestalten
Von Benjamin Graumann

GEMEINDEPANORAMA

7

Einladung zu Jom Ha'atzmaut

7

Einladung zu Jom Ha' Schoa

8

Chanukka in der Westend-Synagoge

9

Ignatz Bubis-Preis für Verständigung an
Prof. Dr. Salomon Korn

10

Beni-Bloch-Preis für Jugendengagement
an drei Schulprojekte

10

Finally Home – alle Geiseln wieder
zurück in Israel

11

Unsere Zukunft - unsere Wahl.
Diskussion zur Kommunalwahl 2026

12

Mitzwah-Day 2025

12

Gedenklauf in Erinnerung an die Opfer
des 7. Oktober

13

Buchrestitution

14

Bericht des Vorstands

16

Bericht des Gemeinderats

20

Familienzentrum

21

Tagesgruppe Lulli

21

Krippe Lev Gadol

22

KiTa Rimon

23

KITA Bereschit

24

I.E. Lichtigfeld-Schule

27

Emunascheli

28

Hort Hineni

30

Religionsschule Jeschurun

31

Russisch-Jüdische Schule Alef

32

Jugendzentrum Amichai

34

Beratungsstelle - Art Days

36

Gemeindeclub Naches

37

Altenzentrum

38

Community-Events

40

Jüdische Volkshochschule

NACHGEFRAGT

42

Prof. Dr. Werner Weidenfeld über
strategisches politisches Denken

49

Rabbbiner Julian-Chaim Soussan
und Gemeinderat Max Baum über
den neuen Kinder-Siddur

RELIGIÖSES LEBEN

6

Purim, Pessach und der Krieg
gegen den Iran von Rabbiner
Julian-Chaim Soussan

46

Die Freiheit von Pessach
von Rabbiner Avichai Apel

47

Einladung zu den Seder-Abenden

48

Rückblick: Aktivitäten und Feste
des Rabbinats

Der neue
Kinder-Siddur

50

Purimfeste des Rabbinats

51

Pessachverkauf

52

Gebetsordnung der Synagogen

53

Gebetszeiten der Synagogen

54

Gottesdienste und Schiurim des
Egalitären Minjan

54

Gebetszeiten und Angebote
der Synagoge in Bad Homburg

55

Gebetszeiten der Synagoge in der
Henry und Emma Budge-Stiftung

55

Die Verstorbenen

56

Nachruf Rav Reuven Unger sel. A.

57

Nachruf Salomon Augapfel sel. A.

58

Nachruf Henriette Wiener sel. A.

60

Exil – Emigration – Exodus
Von Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck

61

Rückblick: Aktivitäten des
Egalitären Minjan

62

Mitteilungen und Angebote
des Rabbinats

KULTUR

70

Rückblick: Lesung und Gespräch
mit Mirna Funk

72

Kulturvorschau

73

Bücherempfehlungen des
Vorstands und Gemeinderats. In dieser
Ausgabe von Dr. Daniel Korn

74

Kultur-News des Jüdischen Museums

AKTUELL

64

Grußanzeigen zu Pessach

76

Aus den Institutionen

86

Simches

92

Gratulation: Bundesverdienstkreuz
an Petra Kunik

94

Nachrichten aus der Stadt

Fotos: Bild Wahlen: Michael Faust, Bild Schule: Rafael Herlich



Purim, Pessach und der Krieg gegen den Iran

Ich schreibe diesen Artikel kurz vor Purim, der Krieg mit dem Iran hat eben begonnen. Und ich hoffe, er möge schon beendet sein, wenn wir Pessach feiern.

Zwischen diesen beiden Feiertagen liegt nur ein Monat – und doch spannt sich in diesem Jahr ein weiter innerer Bogen zwischen ihnen. Purim erzählt von einer existenziellen Bedrohung im Exil, Pessach von der Geburt der Freiheit. Beide sind Feste der Erinnerung – und der Handlung.

Schabbat Sachor

Der militärische Schlag gegen das iranische Regime fiel auf Schabbat Sachor, jenen Schabbat vor Purim, an dem wir die Mahnung lesen, Amalek zu gedenken – dem Inbegriff eines Feindes, der nicht Kompromiss, sondern Vernichtung sucht. Geopolitik ist keine biblische Allegorie. Und doch tragen wir als Juden ein Gedächtnis in uns, das historische Erfahrungen mit aktuellen Ereignissen verschränkt.

Purim lehrt uns, dass Schweigen angesichts einer existenziellen Bedrohung keine Tugend ist. Die Gefahr in der Megilla entsteht durch ein System, das bereit ist, Hamans Propaganda zu glauben. Ein Herrscher lässt sich überzeugen, eine Minderheit sei gefährlich für die Ordnung des Reiches. Und doch gibt es jene, die sich weigern: Vashti, die sich der Demütigung entzieht. Esther, die ihr Leben riskiert.

Pessach führt diese Linie in Ägypten fort. Auch dort beginnt alles mit Sprache: „Lasst uns klug gegen sie vorgehen“, sagt der Pharao. Pessach ist der Einspruch gegen die Vorstellung, Macht dürfe sich über Würde hinwegsetzen.

Es ist notwendig, die Feindseligkeit eines Regimes klar zu benennen. Aber ebenso notwendig ist die Unterscheidung zwischen einem Regime und seinem Volk. Die Purim-Geschichte spielt in Persien. Doch sie endet nicht mit der Verdammung eines Landes, sondern mit der Wiederherstellung von Sicherheit für eine bedrohte Minderheit. Auch heute gilt: Die Männer und Frauen im Iran, die für Freiheit und Würde eintreten, sind nicht unsere Feinde. Sie leben unter einem System, das Ideologie nutzt, um Gewalt zu rechtfertigen.

Pessach vertieft diese Perspektive. Die Thora gebie-

Purim feiern wir mit Freude, Geschenken und Gaben für die Armen. Pessach feiern wir mit Fragen.



Rabbiner Julian-Chaim Soussan, Rabbiner der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main

tet, den Fremden nicht zu unterdrücken – „denn ihr wart Fremde im Land Ägypten“. Freiheit ist kein nationalistischer Triumph, sondern moralische Verpflichtung. Wer befreit wurde, darf nicht abstumpfen gegenüber der Unfreiheit anderer. Gerade in Zeiten militärischer Auseinandersetzung ist diese Balance schwer – und notwendig.

Pessach

Purim feiern wir mit Freude, Geschenken und Gaben für die Armen. Pessach feiern wir mit Fragen. Die Haggada verpflichtet uns, uns selbst als Beteiligte zu verstehen: „In jeder Generation soll der Mensch sich sehen, als sei er selbst aus Ägypten gezogen.“ Erinnerung ist aktive Haltung.

Vielleicht liegt darin die gemeinsame Botschaft beider Feste: Handlungsfähigkeit ohne moralische Blindheit. Entschlossenheit ohne Entmenslichung. Die Bereitschaft zur Verteidigung – und die Weigerung, Hass identitätsstiftend werden zu lassen.

Amalek und Ägypten

Am Schabbat Sachor erinnern wir Amalek, an Pessach Ägypten. Beide Erinnerungen mahnen zur Wachsamkeit gegenüber Ideologien, die Menschen zu Symbolen machen. Beide lehren, dass Freiheit zerbrechlich ist – militärisch und ethisch gesichert werden muss.

Ich weiß nicht, wie die Lage sein wird, wenn wir am Sederabend zusammensitzen. Aber wir werden Worte der Hoffnung sprechen, von Würde und der Möglichkeit eines Neuanfangs.

Purim endet mit wiederhergestellter Ordnung, Pessach beginnt mit dem Aufbruch in ungewisse Freiheit. Zwischen beiden Festen steht unsere Realität. Möge sie uns lehren, dass Überleben und Verantwortung zusammengehören. Dass Erinnerung Kraft ist. Und dass Freiheit – auch wenn bedroht – niemals selbstverständlich, aber immer möglich bleibt.

Leschana haba BiJeruschalajim habenuja!

// RABBINER JULIAN-CHAIM SOUSSAN

JOM יום העצמאות
HA'ATZMAUT

Save the Date
22. April 2026

Jüdische Gemeinde
Frankfurt/M

לכל איש יש שם
Jeder Mensch hat einen Namen,
Ihm verliehen von G'tt
Und ihm gegeben von seinen Eltern.

Jeder Mensch hat einen Namen,
In Übereinstimmung mit seiner Gestalt
Und der Art seines Lächelns.

Jeder Mensch hat einen Namen,
Erteilt von den Bergen
Und den Mauern, die ihn umgeben.

Jeder Mensch hat einen Namen,
Gewährt von des Glückes Rad
Oder wie Nachbarn ihn nennen.

Jeder Mensch hat einen Namen,
Ihm zugewiesen von seinen Fehlern
Oder zugeteilt von seinen Sehnsüchten.

Jeder Mensch hat einen Namen,
Ihm gegeben von seinen Feinden
Oder von denen, die ihn liebhaben.

Jeder Mensch hat einen Namen,
Hergeleitet von seinen Festen
Oder von seinem Beruf.

Jeder Mensch hat einen Namen,
Ihm geschenkt vom Kreislauf des Jahres
Und von seiner Verblendung.

Jeder Mensch hat einen Namen.
Er empfängt ihn von der See
Und von seinem Sterben.

Quelle: Bundesarchiv, Bild 183-41935-0002

JOM HASCHOA
יום השואה
14. APRIL 2026
27. NISSAN 5786

Jüdische Gemeinde
Frankfurt/M



Vorstandsvorsitzen-der Benjamin Graumann begrüßt die Spielerin und die Spieler der Eintracht Frankfurt und ihren ehemaligen Trainer Dino Toppmöller.

Chanukka — Sufganiot, heiße Maroni und Eintracht Frankfurt

Eine Chanukka-Feier der besonderen Art fand am 17. Dezember 2025 in der Westend-Synagoge statt.

Benjamin Graumann (3.v.links) und Boris Milgram (2.v.rechts) mit dem gesamten Vorstand der Eintracht Frankfurt: (v.l.) Philipp Reschke, Julien Kaminer, Markus Krösche und Axel Hellmann



Der gesamte Vorstand von Eintracht Frankfurt, die Spielerin Amanda Ilestedt, die Spieler Ritsu Dōan, Jonathan Burkardt und Timothy Chandler sowie Trainer a.D. Dino Toppmöller besuchten das Chanukka-Fest 2025 in der Westend-Synagoge. Sie erfreuten nicht nur zahlreiche kleine und große Fans, die Fotos machten, Autogramme auf Kippot, Schals, Trikots und Fußbällen sammelten.

Mit ihrem Besuch setzten sie ein klares Zeichen der Solidarität nach zwei Jahren der Unsicherheit und des Bangens um die israelischen Geiseln der Hamas.

Die Begeisterung war groß und die Stars der Eintracht scheuten keine Mühe, um die Wünsche ihrer Fans zu erfüllen. Bereits zu Beginn schuf Geiger Alexander Darmits mit stimmungsvollen Chanukkaliedern auf seiner Geige eine festliche Atmosphäre.

Noch nie habe er die Synagoge so voll erlebt, sagte begeistert Vorstandsvorsitzender Benjamin Graumann in seiner Begrüßungsrede. Der Chor der Lichtigfeld-Grundschule erfreute mit Chanukka-Liedern die Herzen der Kinder und Erwachsenen, Rabbiner Soussan sprach über die Hoffnung, die das Licht der Chanukka-Kerzen entfaltet, Rabbiner Avichai Apel zitierte aus dem Psalm 24 und gedachte der Opfer des Attentats von Sydney. Anschließend wurde gemeinsam die vierte Chanukka Kerze angezündet und mit allen Gästen zusammen die traditionellen Chanukka-Lieder angestimmt. Ein Gänsehautmoment.

Später erfreuten sich die Gäste im Hof der Westend-Synagoge an Ständen mit Sufganiot, heißem Punsch und Maroni, aber auch an zahlreichen Foto- und Bastelstationen. Bei lockeren Gesprächen zog sich die Party noch weit in den Abend hinein.

Ein herzliches Dankeschön an das Organisationsteam um Sarah Shabanzadeh-Glaschy und Yael Ungar sowie an alle Helferinnen und Helfer, Madrichim und Madrichot, die zum Erfolg der Feier beigetragen haben.

// RED.

Ehrung — Eine Autorität des jüdischen Lebens in Deutschland

Am 12. Januar wurde der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, Prof. Dr. Salomon Korn, mit dem Ignatz Bubis-Preis für Verständigung ausgezeichnet.

„Mit Salomon Korn ehren wir einen Menschen, der wie kaum ein anderer für Verständigung, Verantwortung und Haltung steht“, sagte Oberbürgermeister Mike Josef in der Paulskirche, wo er unter den Gästen auch Oberbürgermeisterin Petra Roth a. D. und Abraham Lehrer, den Vizepräsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, begrüßte. Biografische Erfahrung, intellektuelle Klarheit und gesellschaftliches Engagement zeichnen den Preisträger aus, denn Haltung, Lebensweg und Wirken fallen bei Salomon Korn in besonderer Weise zusammen.

Frankfurt 38 Jahre im Vorstand und 24 Jahre als Vorstandsvorsitzender prägte und das nicht nur als Architekt, der 1986 das Gemeindezentrum erbaut hatte. Auch durch seine zahlreichen Wortbeiträge und Publikationen wird Salomon Korn in ganz Deutschland geachtet und respektiert. Die eindrucksvolle Reihe deutsch-jüdischer Intellektueller setzt Salomon Korn auf imponierende Weise fort, ohne zu vergessen, wer er ist und woher er kommt.

Damit sei er dem Lebensweg seines Mentors und politischen Ziehvaters Ignatz Bubis gefolgt, der für

Laudatio

Weil der langjährige Weggefährte Dr. Dieter Graumann erkrankt war, hielt dessen Sohn und heutiges Vorstandsmitglied der Jüdischen Gemeinde, Benjamin Graumann, die Laudatio.

Als einen geistreichen Denker, sensiblen Nachdenker und wortmächtigen Vordenker charakterisierte er Salomon Korn, der das Gesicht der Jüdischen Gemeinde



1. Benjamin Graumann trug die Laudatio seines Vaters vor.
2. Lauschen der Laudatio des erkrankten Dr. Dieter Graumann.
3. Oberbürgermeister Mike Josef überreicht die Auszeichnung an Prof. Dr. Salomon Korn.

die damals Jüngeren im Vorstand die Legitimität von kämpferischem jüdischem Engagement erstritten hatte. Graumann erinnerte dabei an historische Wegmarken für Juden in Deutschland, wie die Debatten um das Theaterstück von Rainer Werner Fassbinder oder die Friedenspreisrede von Martin Walser. Ignatz Bubis hat uns immer wieder gezeigt, wenn wir nicht selbst für uns kämpfen, wer soll es tun – ein Satz, der sich in den vergangenen zwei Jahren mehr als bewahrheitete. Ignatz Bubis war der starke Kämpfer mit dem warmen Lächeln, eine moralische Autorität, der sich seine Menschlichkeit jedoch wie kaum ein anderer immer bewahrt hatte. Eine Eigenschaft die beide, Salomon Korn und Ignatz Bubis, gleichermaßen auszeichnet.

Dank

In seinem Dankeswort sprach Salomon Korn über seine langjährige Freundschaft zu Ignatz Bubis und über dessen Fähigkeit und Offenheit, auch abweichende Meinungen vor allem der jungen Generation anzuhören. Mit dem anschließenden Eintrag in das Goldene Buch hat sich Salomon Korn nun fest auch in das Gedächtnis der Stadt Frankfurt eingeschrieben.

Die Jüdische Gemeinde gratuliert dem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden zu dieser Lebensleistung und deren Würdigung.

// DR. SUSANNA KEVAL



BENI-BLOCH-PREIS FÜR
JUGENDENGAGEMENT

Drei neue Preisträger

Der Beni-Bloch-Preis für
Jugendengagement wurde an
drei Schulprojekte vergeben.

Die Jury war sich einig, dass alle
drei Projekte eine kreative Wis-
sensvermittlung beinhalten, die
den jungen Menschen einen per-
sönlichen Zugang zur Förderung
einer aktiven und nachhaltigen
Gedenkkultur ermöglicht. Die
Preisverleihung findet am 1. Juni
im Ignatz Bubis-Gemeindezent-
rum statt.



Die Synagoge ↓ Unterlindau 23

In diesem von Konfirmanden und
Konfirmandinnen der Evange-
lisch-reformierten Gemeinde in
Kooperation mit der Französisch-
reformierten Gemeinde gestalte-
ten Projekt wurde die Geschichte
der völlig in Vergessenheit gerate-
nen Synagoge in der Unterlindau
23 rekonstruiert. Dabei beschäf-
tigten sich die 12 Jugendlichen
mit der Geschichte der Synagoge
und den Menschen, die ihr na-
hestanden. Eine Anleitung zum
Rundgang zu Orten und Personen
rund um die Synagoge, die in der
Frankfurt History App verfügbar
ist, sowie analoge und digitale
Rekonstruktionen der zerstörten
Synagoge, die bereits vielerorts in
Frankfurt ausgestellt wurden, sind
das Ergebnis dieser Recherche.

// RED.



↑ Der jüdische Friedhof an der Sophienstraße 70

In diesem Schulprojekt der Max-Beck-
mann-Schule in Bockenheim gab der
jüdische Friedhof an der Sophienstraße,
der direkt hinter der Schule liegt, den
Anstoß, das jüdische Leben in Bocke-
nheim vor der Zeit des Nationalsozialismus
zu erforschen. Etwa 30 Schülerinnen
und Schüler der Jahrgangsstufen 12 und 13
rekonstruierten anhand ausgewähl-
ter Grabsteine jüdische Biografien und
setzten sich aktiv mit der jüdischen
Religion und der jüdischen Geschichte in
Bockenheim auseinander.



↑ Geschichte im Gespräch

Dieses Schulprojekt der Erich Käst-
ner-Schule in Maintal Bischofs-
heim widmet sich der Begegnung
mit Shoah-Überlebenden in Zeiten,
in denen sie tagtäglich Abschied
nehmen. Die Begegnung des
10. Jahrgangs der Schule mit dem
95-jährigen Shoah-Überleben-
den Leonid Vinderman sel. A. im
März 2025 war eingebettet in eine
Unterrichtsreihe anlässlich des
80. Gedenktages der Befreiung des
Konzentrationslagers Auschwitz.

Finally home!

Am 26. Januar kehrte Ran Gvili, sel. A. das letzte
Opfer des Hamas-Überfalls vom 7. Oktober, nach
843 Tagen zurück nach Hause. Möge die Erinne-
rung an ihn Trost und Segen sein. Seine Familie
kann nun in Ruhe trauern und Abschied nehmen
und alle jüdischen Gemeinden weltweit haben
zum ersten Mal seit über zwei Jahren das Gefühl,
wieder vollständig zu sein. Wir gedenken Ran Gvili
und stehen an der Seite aller Angehörigen, die ihre
Liebsten am 7. Oktober 2023 verloren haben.
Der Vorstand, die Gemeinderatsvorsitzende
Miriam Adlhojch und Gemeinderabbiner Julian-
Chaim Soussan haben sich noch am selben Abend
an der Synagoge versammelt, um das Banner
„Bring Them Home NOW“ abzuhängen. // RED.



Eine Rückkehr
nach 843 Tagen als
Anlass, das Banner
„Bring Them Home
NOW“ endlich
abzuhängen.

Foto: Michael Faust, Website Hessisches Kultusministerium, Erich Kästner-Schule, Jüdische Gemeinde

Den politischen Parteien,
die sich bei der Frankfurter
Kommunalwahl am 15. März
zur Wahl stellen auf den
Zahn zu fühlen, war das Ziel
der Diskussion am 9. Februar
im Festsaal des Ignatz
Bubis-Gemeindezentrums.

D ass die AfD zu diesem Podi-
um nicht eingeladen wurde,
war für Vorstandsmitglied
Benjamin Graumann, wie er in sei-
ner Begrüßung betonte, selbstver-
ständlich. Dass aber auch die LINKE
inzwischen in der Jüdischen Ge-
meinde nicht mehr willkommen ist,
liege daran, dass die Partei zu sehr
den Haltungen eines linken Antise-
mitismus, wie der BDS-Bewegung,
nahesteht. Moderiert von Pola Sarah
Nathusius wurden dann die Politike-
rinnen und Politiker zu ihren Ein-
stellungen zu den aktuellen, vor al-
lem die Jüdische Gemeinde betref-
fenden Themen befragt.

Während sich Tiara Mengel von der
Partei Volt zunächst schwertat, dar-
zulegen, was sie unter dem Begriff
Staatsräson verstehe, musste sich
ihre Parteikollegin Eileen O'Sullivan
dazu äußern, warum sie im vergan-
genen Sommer einen Post geteilt
habe, in dem Israel vorgeworfen
wird, „Konzentrationslager“ für Pa-
lästinenser zu errichten. Die Kritik
sei absolut gerechtfertigt gewesen
und sie bat um Entschuldigung.

Der FDP-Politiker Frank Maiwald
forderte bei dem Thema Sicherheit
mehr Polizeipräsenz und eine klare
Positionierung gegen Antisemitis-
mus. Seine Parteikollegin, Stefanie
Wüst, bedauerte, sich nicht vehe-
menter gegen das Konzert von Ro-
ger Waters in der Festhalle im vor-
letzten Jahr eingesetzt zu haben.

Die palästinafreundlichen Wahlpla-
kate ihres Parteifreundes Jan Regler
stehen keineswegs für die Positionen
der SPD, sagte Kulturdezernentin Dr.
Ina Hartwig. Sie und ihr Parteikolle-
ge Raven Kirchner distanzierten sich

V.l. Benjamin
Graumann, die Mo-
deratorin Pola Sarah
Nathusius, Tiara
Mengel und Eileen
O'Sullivan (Volt),
Frank Maiwald und
Stefanie Wüst
(FDP), Martin-
Benedikt Schä-
fer und Yannick
Schwander (CDU),
Dr. Ina Hartwig und
Raven Kirchner
(SPD), Dr. Nargess
Eskandari-Grünberg
und Dimitrios
Bakakis (Die Grünen)

eindeutig von dieser Wahlwerbung.
Regler habe sich eigenmächtig darü-
ber hinweggesetzt, dass auf Wahlpla-
katen keine politischen Symbole ge-
zeigt werden dürfen.

Bürgermeisterin Dr. Nargess Eska-
dari-Grünberg vermisste nach dem
7. Oktober eine eindeutig solidari-
sche Haltung der Stadt mit der jüdi-
schen Gemeinschaft. Für sie habe
die Sicherheit der Jüdischen Ge-
meinde eine absolute Priorität, wor-
in sie sich mit ihrem Parteikollegen
Dimitrios Bakakis einig war.

Die Vertreter der CDU, Martin-Bene-
dikt Schäfer und Yannick Schwander,
bedauerten, wie tief der Antisemitis-
mus inzwischen in der deutschen
Gesellschaft verankert sei. Präventi-
on, Bildung und Aufklärung seien
deswegen mehr denn je gefragt.

Die anschließende Publikumsrunde
brachte zum Ausdruck, wie verunsich-
ert sich Gemeindemitglieder seit
dem 7. Oktober inzwischen in der
Stadt fühlen. // DR. SUSANNA KEVAL

Hessenwahl — Unsere Zukunft – Unsere Wahl

Foto: Michael Faust

Mitzwah Day —

Ein Tag voller Wärme und Verbundenheit



Mitglieder des Vorstands und des Gemeinderats verbrachten den Mitzwah Day am 27. November 2025 im Atelier Eastend – einer Einrichtung im Frankfurter Ostend, die sich durch liebevolles Engagement auszeichnet und in der auch fünf Mitglieder unserer Gemeinde betreut werden.

Bei Spielen, Gesprächen, einem leckeren Frühstück von Pazit Rieken und musikalischer Begleitung von Roman Kuperschmidt entfaltete sich eine herzliche Atmosphäre des sich Kennenlernens und gegenseitigen Zuhörens.

V.l. Dana Schuster, Julia Davidovski und Nina Skalieris vom Gemeinderat, Vorstandsmitglied Marc Günbaum und Iris Krumholz von der Gemeindeverwaltung (rechts im Bild) mit Teilnehmenden des Atelier Eastend.

Die Einrichtung „Atelier Eastend“ richtet sich an Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Beeinträchtigung bzw. psychischer Erkrankung, die Interesse an Gemeinschaft und Kunst haben, und bietet ein umfangreiches Angebot an sozialen und kreativen Beschäftigungsmöglichkeiten. Das inklusive Angebot richtet sich an alle kunstinteressierten Menschen unabhängig von Herkunft oder Konfession aus dem Raum Frankfurt. Gefördert wird das Atelier von einer Kooperation der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST), der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main und des Internationalen Bundes.

Ein großes Dankeschön an das Team des „Atelier Eastend“ sowie an Corinna Roßkopf, Jutta Josepovici und Iris Krumholz für ihre Unterstützung. // RED.



V.l.: Vorstandsmitglieder der Jüdischen Gemeinde, Dr. Daniel Korn und Dr. Rachel Heuberger, Bernhard Wirth (Projektleiter Provenienzforschung), Daniel Dudde (Projektmitarbeiter Provenienzforschung), Darleen Pappelau (Projektmitarbeiterin Provenienzforschung), Dr. Mathias Jehn (Abteilungsleitung Kuratieren, Fachinformation, Vermittlung)

Bücherrestitution —

Jüdische Gemeinde erhält Bücher aus NS-Raub zurück

Die Jüdische Gemeinde hat von der Universitätsbibliothek Frankfurt erstmals fünf Bände zurückerhalten, die ursprünglich aus der Bibliothek der Vorkriegsgemeinde – der Israelitischen Gemeinde – stammen und als NS-Raubgut identifiziert wurden.

zurückzugeben. Die dafür erforderliche Provenienzforschung – also die Identifizierung unrechtmäßig erworbener Kulturgüter in Museen und Bibliotheken – wurde jedoch erst Jahre später systematisch aufgenommen. Derzeit sind an der Universitätsbibliothek zwei Projektmitarbeitende mit der Überprüfung der relevanten Buchbestände betraut.

Die fünf nun restituierten Bände konnten anhand von Eigentumsstempeln eindeutig identifiziert werden: Zwei stammen direkt aus der Gemeindebibliothek, drei weitere aus dem Besitz von Julius Blau. Der Notar Julius Blau war von 1903 bis 1939 Vorsitzender der Israelitischen Gemeinde; auf dem Jüdischen Friedhof befindet sich sein Ehren-

grab sowie das seiner Frau Fanny. Nach Fannys Tod im Dezember 1936 benannten Julius Blau und sein Sohn Ernst in einem gemeinsamen Erbvertrag die Israelitische Gemeinde Frankfurt als ihre Alleinerbin. Ernst Blau, der als Bibliothekar der Gemeindebibliothek tätig war, floh 1939 nach Frankreich und wurde 1941 im Lager Gurs ermordet.

Inzwischen sind in der Universitätsbibliothek weitere Verdachtsfälle entdeckt worden. Die Provenienzforschung und die Restitution solcher Werke sind von großer Bedeutung, da sie ein wichtiges Zeichen der Anerkennung des begangenen Unrechts setzen – eines Unrechts, an dem viele Institutionen in unterschiedlicher Weise beteiligt waren.

// DR. RACHEL HEUBERGER



Werden in der Bibliothek der Jüdischen Gemeinde aufbewahrt: einige der restituierten Bücher.

GEDENKLAUF

Erinnerung an die Opfer des 7. Oktober 2023

Die Initiative für jüdisches Leben, für Israel und gegen Antisemitismus rief am 22. Februar zu einem Gedenklauf auf.

Damit wurde an die ermordeten Babys, Kinder und Jugendlichen, die im Zusammenhang mit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 ihr Leben verloren haben, erinnert.

Etwa 200 Gemeindemitglieder und Sympathisierende kamen zum Opernplatz, um über die Bockenheimer Landstraße zur Westend-Synagoge zu gelangen. Bei der Gedenkstunde dort wurde an das Schicksal von Shiri Bibas und ihrer neun Monate und vier Jahre alten Kinder erinnert, die nach der Entführung durch die Hamas ermordet wurden. Am 22. Februar 2025 wurden ihre Leichname dem israelischen Militär übergeben.

Dieser Tag soll uns immer in Erinnerung bleiben, sagte Simone Hofmann während der Gedenkstunde. Ihre Namen stehen stellvertretend für die mehr als 1.200 Menschen, davon ca. 60 Kinder und Jugendliche, die bei dem Angriff ermordet wurden. Vorstandsvorsit-

zender Benjamin Graumann erinnerte an die deutschen Opfer des Massakers, die in Deutschland fast völlig unbekannt geblieben sind.

Dem Verlesen der Namen der jugendlichen Opfer folgte das Kaddisch-Gebet und das El Male Rachamim. Mit dem Singen der israelischen Nationalhymne endete die Gedenkstunde.

Ein Dank an die Initiatorinnen um Anna Sophie Reitnauer, Eliya Kraus, Michelle Stoltze, Suzanne Turré und Simone Hofmann. Unterstützt wurde der Aufruf von zahlreichen Organisationen, darunter der Jüdischen Gemeinde, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Frankfurt am Main sowie von Vertreterinnen und Vertretern demokratischer Parteien.

// RED.

Das Gedenken an die Opfer des 7. Oktober 2023 vor der Westend-Synagoge.



Fotos: Rafael Herlich

Fotos: Baunemann

Bericht des Vorstands

Die Sitzungen 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19 und 20 des Vorstands fanden am 30. Juni, 25. August, 16. September, 20. Oktober, 12. November, 2. Dezember und 16. Dezember 2025 sowie am 20. Januar 2026 statt.



BENJAMIN GRAUMANN



MARC GRÜNBAUM



DR. RACHEL HEUBERGER



DR. DANIEL KORN



BORIS MILGRAM

Hieraus wird wie folgt berichtet:

Benjamin Graumann berichtet, dass am **30. Oktober** ein Treffen mit der CDU-Landtagsfraktion stattfand.

Am **4. November** fand ein Treffen des Vorstands und des Rabbinats mit Bischof Bätzing und Vertretern der katholischen Kirche im Haus am Dom statt.

Am **10. November 2025** wurde der neue Stadtvertrag mit Oberbürgermeister Mike Josef und Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg unterzeichnet, dessen Laufzeit von 2026 bis 2031 die Arbeit der Jüdischen Gemeinde nachhaltig sichern wird. Das Geld ist nicht mehr an Sicherheitskosten gebunden (€ 1,1 Mio.) und weitere geplante Erhöhungen wurden beschlossen (von € 6,4 Mio., ab nächstem Jahr auf € 7,5 Mio.; ab 2027 € 7,7 Mio. und die letzten zwei Jahre € 8,2 Mio.).

Der Vorstand dankt **Benjamin Graumann** für dieses hervorragende Engagement.

Marc Grünbaum berichtet über den Erfolg der Jüdischen Kulturwochen 2025.

Wegen des Ekklats während der Gedenkstunde in der Westend-Synagoge anlässlich des **9. November** werde die Kulturabteilung künftig die Gedenkstunde mit dem gesamten Vorstand vorbereiten. In diesem Gremium soll dann entschieden werden, wer als Redner eingeladen wird. In einem Sondernewsletter wurde die Einladung an den Redner, Prof. Jeffrey Stanley aus Canada bedauert.

Dr. Rachel Heuberger berichtet, dass die Gedenkstunde zum **9. November** im Altenzentrum der Jüdischen Gemeinde sehr würdig begangen wurde.

Boris Milgram berichtet über das Thema „Rente und Krankenkasse“ in Bezug auf die russischen Renten, die, obwohl sie nicht mehr bezogen werden können, dennoch als Abgaben an die Krankenkassen unter Einbeziehung der Renteneinnahmen bezahlt werden müssen. Diese Problematik wird an den Zentralrat der Juden in Deutschland weitergegeben, da es bundesweit relevant ist.

Benjamin Graumann berichtet: Am **13. November** fand die Gedenkveranstaltung für die gefallenen jüdischen Soldaten des 1. Weltkriegs auf dem Friedhof Rat-Beil-Straße statt.

Am **19. November** wurde das Große Bundesverdienstkreuz an das ehemalige Vorstandsmitglied, Prof. Dr. Leo Latasch, in der Staatskanzlei in Wiesbaden verliehen.

Am **23. November** fanden anlässlich des Mitzvah Day rundherum Events vom Kindergarten, Schule, Verwaltung und weiteren Abteilungen statt.

Am **27. November** fand eine gemeinsame Veranstaltung der Jüdischen Gemeinde und dem Keren Hayesod mit der Influencerin Noa Tishby statt.

Am **30. November** fand im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum die Ratstagung des Zentralrats der Juden in Deutschland statt.

Am **6. Dezember** startete im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum das J-Quiz, veranstaltet vom Zentralrat der Juden in Deutschland, der ZWST und der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt, mit über 550 Jugendlichen aus der ganzen Bundesrepublik. Das Jugendzentrum Amichai gewann den Wettbewerb.

Ab dem **15. Dezember** gab es Chanukka-Feiern in allen Gemeindeinstitutionen.

Im Magazin der Jüdischen Gemeinde wurde eine Pro- und Kontra-Rubrik eingefügt und nach knapp 40 Jahren wechselt das Magazin ab 2026 zu einem neuen Grafikbüro.

Benjamin Graumann berichtet: Am 17. Dezember fand die große Chanukka-Feier in der Westend-Synagoge mit dem Vorstand und Spielern der Eintracht Frankfurt und mit über 900 Gemeindemitgliedern statt.

Ab dem **1. Januar 2026** wurde der Wellpass für Mitarbeitende der Gemeinde zur Verbesserung der Gesundheit und Förderung des Wohlbefindens eingeführt. Mehr als 150 Mitarbeitende haben sich inzwischen zu dem Programm angemeldet.

Am **12. Januar** wurde der Ignatz-Bubis-Preis für Verständigung an den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Jüdischen Gemeinde, Prof. Dr. Salomon Korn, in der Paulskirche verliehen.

Am **18. Januar** wurden erstmals die Art Days von der Beratungsstelle und dem Club Naches im Festsaal und Foyer des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums ausgerichtet.

Am **22. April** wird die Jom Ha'azmaut-Feier im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum stattfinden.

Am **1. Juni** wird der Beni-Bloch-Preis für Jugendengagement verliehen.

Marc Grünbaum berichtet: Die Jüdischen Kulturtage 2025 waren mit insgesamt 1.819 Gästen gut besucht.

Am **20. Januar** fand der Informationselternabend für die Einschulung an der I. E. Lichtigfeld-Schule statt.

Im **März** wird zum ersten Mal eine Polen-Reise für Schülerinnen und Schüler der Q1 mit Besuch in Auschwitz stattfinden.

Dr. **Daniel Korn** berichtet über das Thema Akustik in der Westend-Synagoge: Die Kosten sind von € 100.000,00 im ursprünglichen Kostenvoranschlag auf inzwischen € 400.000,00 im aktuellen Kostenvoranschlag gestiegen. Daher wartet man auf weitere Angebote und prüft verschiedene Alternativen. Auch das Problem der Heizungsschaltung in der Westend-Synagoge wird überprüft, nachdem die Heizung bereits ausgetauscht wurde.

DER VORSTAND

BENJAMIN GRAUMANN

MARC GRÜNBAUM

DR. RACHEL HEUBERGER

DR. DANIEL KORN

BORIS MILGRAM

Отчет Правления

Заседания 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19 и 20 правления состоялись 30 июня, 25 августа, 16 сентября, 20 октября, 12 ноября, 2 декабря и 16 декабря 2025 года, а также 20 января 2026 года.

Об этом сообщается следующее:

Беньямин Грауманн сообщает, что 30 октября состоялась встреча с фракцией ХДС в ландтаге Гессена.

4 ноября в Доме у собора состоялась встреча правления и раввина с епископом Бетцингом и представителями католической церкви.

10 ноября 2025 года был подписан новый договор с обер-бургомистром Майком Йозефом и бургомистром Наргесс Эскандари-Грюнберг, срок действия договора с 2026 по 2031 год обеспечит устойчивую работу еврейской общины. Деньги больше не привязаны к расходам на безопасность (1,1 млн евро). Также были приняты решения о планировании дальнейших увеличений (с 6,4 млн евро в следующем году до 7,5 млн евро; с 2027 года до 7,7 млн евро и в последние два года до 8,2 млн евро).

Правление благодарит **Беньямина Грауманна** за его выдающуюся работу. **Марк Грюнбаум** сообщает об успехе Недели еврейской культуры 2025.

В связи со скандалом, произошедшим во время памятной церемонии в синагоге Вестэнд по случаю 9 ноября, в будущем отдел культуры будет готовить памятную церемонию совместно со всем Правлением. Этот орган будет принимать решение о том, кого пригласить в качестве оратора. В специальном информационном бюллетене было выражено сожаление по поводу приглашения оратора, профессора Джеффри Стэнли из Канады.

Д-р Рахель Хойбергер сообщает, что в Центре престарелых еврейской общины была достойно проведена памятная церемония, посвященная 9 ноября.

Борис Мильграм сообщает о теме «Пенсия и медицинская страховка» в контексте российских пенсий, которые больше не могут выплачиваться, но с которых тем не менее снимаются взносы в медицинские страховки с учетом пенсионных выплат. Эта проблема передается в Центральный совет евреев Германии, поскольку она актуальна для всей страны.

Беньямин Грауманн сообщает: **13 ноября** состоялось памятное мероприятие в честь погибших еврейских солдат Первой мировой войны на кладбище на улице Рат-Бейл. **19 ноября** бывшему члену Правления, профессору д-ру Лео Латашу, в государственной канцелярии в

Висбадене был вручен Большой крест Заслуг Федеративной Республики Германия.

23 ноября в рамках Дня мицвы состоялись мероприятия, организованные детским садом, школой, администрацией и другими отделами.

27 ноября прошло совместное мероприятие Еврейской общины и Керен Хаесод с участием инфлюенсера Нои Тишби.

30 ноября в центре общины им. Игнаца Бубиса прошло заседание Центрального совета евреев Германии.

6 декабря в центре общины Игнаца Бубиса состоялся J-Quiz, организованный Центральным советом евреев Германии, ZWST и Еврейской общиной Франкфурта, в котором приняли участие более 550 подростков со всей Германии. Победителем конкурса стала молодежный центр «Амихай».

С 15 декабря по всей общине прошли празднования Хануки.

В журнале еврейской общины была добавлена рубрика «За и против». После почти 40 лет с 2026 года журнал переходит к новому графическому бюро.

Беньямин Грауманн сообщает: 17 декабря в синагоге Вестэнд состоялось большое празднование Хануки с участием Правления и игроков футбольного клуба «Айнтрахт Франкфурт» и более 900 членов общины.

С 1 января 2026 года для сотрудников общины был введен Wellpass с целью улучшения здоровья и повышения благополучия. Более 150 сотрудников уже зарегистрировались в этой программе.

12 января в церкви Св. Павла была вручена премия Игнаца Бубиса за взаимопонимание бывшему председателю Правления еврейской общины, профессору д-ру Саломону Корну.

18 января в праздничном зале и фойе центра общины Игнаца Бубиса впервые прошли Art Days, организованные консультационным центром и клубом «Нахес».

22 апреля в центре общины им. Игнаца Бубиса состоится празднование Йом Ха'ацмаут.

1 июня будет вручена премия имени Бени Блоха за вклад в развитие молодежного движения.

Марк Грюнбаум сообщает: Дни еврейской культуры 2025 года посетили 1819 гостей.

20 января состоялся информационный родительский вечер по поводу поступления в школу им. И. Э. Лихтигфельда.

В марте впервые состоится поездка в Польшу для учащихся 12 класса с посещением Аушвица.

Д-р Даниэль Корн сообщает о ситуации с акустикой в синагоге Вестэнд: стоимость работ выросла со 100 000 евро в первоначальной смете до 400 000 евро в текущей смете. Поэтому ожидаются дополнительные предложения и рассматриваются различные альтернативы. Также рассматривается проблема системы отопления в синагоге Вестэнд после того, как отопление уже было заменено.

ПРАВЛЕНИЕ

БЕНЬЯМИН ГРАУМАНН

МАРК ГРЮНБАУМ

Д-Р РАХЕЛЬ ХОЙБЕРГЕР

Д-Р ДАНИЭЛЬ КОРН

БОРИС МИЛЬГРАМ

Marc Grünbaum

Vorstandsvorsitzender – Dezernent für Kultur, I. E. Lichtigfeld-Schule, Hort im Ignatz-Bubis Gemeindezentrum, Emuna Scheli (Nachmittagsbetreuung)

lädt ein zur

Vorstandssprechstunde

Voranmeldung bis 08.06.2026 unter: verwaltung@jg-ffm.de

AM DONNERSTAG 11.06.2026 UM 16:00 UHR IM IGNATZ-BUBIS-GEMEINDEZENTRUM (VORSTANDSZIMMER)

⌊

Jüdische Gemeinde Frankfurt

⌋

Dr. Rachel Heuberger

Dezernentin für Religionsschule Jeschurun, Altenzentrum, Altenwohnanlage, Jüdische Volkshochschule, Synagogenführungen, 60plus

lädt ein zur

Vorstandssprechstunde

Voranmeldung bis 27.04.2026 unter: verwaltung@jg-ffm.de

AM DONNERSTAG 30.04.2026 UM 16:00 UHR IM JÜDISCHEN ALTENZENTRUM

⌊

Jüdische Gemeinde Frankfurt

⌋

Bericht des Gemeinderats

Die Sitzungen 13, 14, und 15 des Gemeinderats fanden am 12. November und 16. Dezember 2025 sowie am 20. Januar 2026 statt.

Die 13. Sitzung am 12. November

Bericht der Rabbiner Avichai Apel und Rabbiner Julian-Chaim Soussan über ihre Tätigkeit.

Nach dem ausführlichen Bericht der Rabbiner über deren Aufgabenfelder bedankte sich Vorstandsvorsitzender Marc Grünbaum für die hervorragende Arbeit und fragte, ob es Problemfelder gebe, in denen der Vorstand und der Gemeinderat unterstützend mitwirken können. Beide Rabbiner betonten, dass eine Unterstützung bei der Teilnahme an G'ttesdiensten für Jugendliche wünschenswert wäre. Auch sei seit dem 7. Oktober 2023 das Thema Auswanderung wieder stärker in den Fokus getreten. Wünschenswert wäre hier eine stärkere Einbeziehung in die Kommissionsitzungen. Bei dem Thema Konversionen regte **Marc Grünbaum** an, das Shorashim-Programm wieder aufzunehmen.

Die 14. Sitzung am 16. Dezember 2025

Bericht der Kommission frühkindliche Erziehung und Familie:

Raphael Perl berichtet von der Sitzung am **30. Oktober 2025**.

Folgende Themen wurden unter anderem besprochen: **Definition und Umgang mit Inklusionskindern.** Hier werde künftig wahrscheinlich mehr Bedarf bestehen.

Rückzugsräume im **Kindergarten Rimon:** hier bestehe die Hoffnung, dass durch den Umbau zusätzliche Rückzugsräume für die Kinder entstehen. Bei der Hofsituation sei der Durchgang zur Gemeinde, insbesondere zu den Stoßzeiten sicherheitstechnisch problematisch. Hier wäre ein tragfähiges Konzept erwünscht.

Kindergarten Bereschit: Hier sollte während des Umbaus zwischen April und Ende 2026 eine frühzeitige Einbeziehung der Eltern eingeplant werden,

um die Sicherheit und reibungslose Abläufe für Kinder und Mitarbeiter zu gewährleisten.

Bei beiden Kitas wären eine Entlastung der Mitarbeitenden und die Entwicklung attraktiver Angebote zur Mitarbeitergewinnung und -bindung sowie Weiterbildungs- und Unterstützungsangebote notwendig. Vorgeschlagen wurde der Aufbau einer einheitlichen jüdischen Bildung in beiden Einrichtungen und einer Fachkraft, die jüdisches Wissen für beide Kindergärten konzeptionell und einheitlich vermittelt.

Bericht der Kommission Soziales

Alexis Petri berichtet von der Sitzung am **3. November 2025**.

Empfohlen wird die Aufnahme einer Tafel – an der die Jüdische Gemeinde Frankfurt mitwirkt, um dort Gemeindemitgliedern Lebensmittel anonym anbieten zu können. Ferner soll die Makkabi-Objektförderung in subjektbezogene Förderungen umgewandelt werden, damit Kinder der Jüdischen Gemeinde gezielt gefördert werden können.

Weiter wird empfohlen, den Eigenanteil bei Kabbalat Schabbat-Veranstaltungen pro Person zu reduzieren, damit sich mehr Personen die Teilnahme leisten können.

Auch wurde ein Schabbes-Call gegen Vereinsamung vorgeschlagen, bei dem Ehrenamtler und Gemeinderäte Mitglieder zu Schabbat oder Feiertagen kontaktieren können. Hier wurde die Kontaktaufnahme zu der von **Sandy Taskar** geleiteten Ehrenamtskoordination empfohlen.

Bericht der Kommission Finanzen

Der Vorsitzende der Finanzkommission **Adi Josepovici** berichtet über die Sitzung am 1. Dezember 2025.

Finanzdezernent **Benjamin Graumann** informierte darin über den neu ver-

handelten und unterzeichneten Stadtvertrag und darüber, dass mit Chabad Frankfurt ein neuer Kooperationsvertrag vereinbart wurde, der neben gemeinsamen Aktivitäten und einem konstruktiven Miteinander eine jährliche finanzielle Zuwendung pro Jahr vorsieht. Die Summe ist im Haushaltsplan ab 2026 berücksichtigt und über das Land refinanziert.

Ferner stellte **Adi Josepovici** eine Zusammenfassung aus dem Prüfungsbericht 2024 vor, der im Juni 2025 durch den externen Wirtschaftsprüfer und Steuerberater **Dipl. Kfm. M. Missol** erstellt wurde. Die Ergebnisse wurden erörtert.

Außerdem informierte **Adi Josepovici** über die seit Januar 2020 als rechtsfähig anerkannte Stiftung der Jüdischen Gemeinde. Es wird angeregt, die weitgehend unbekannte Stiftung mehr in den Fokus zu rücken und insbesondere in den zielgruppenrelevanten Kreisen auf die Vorteile der befreiten Schenkungs- und Erbschaftssteuer hinzuweisen.

Auf Grund der großen Zunahme an Aufgaben und Angeboten in den letzten Jahren sind die Herausforderungen an Strukturen, Abläufe und Personalaufwand in der Jüdischen Gemeinde erheblich gestiegen. In diesem Zusammenhang wird angeregt, dem Vorstand eine Bestandsaufnahme durch eine externe Beratungsfirma mit dem Ziel zu empfehlen, Verwaltungsstrukturen und -prozesse zu optimieren, Entlastungen durch Softwarelösungen/KI zu prüfen sowie Effizienz-Potenziale zu adressieren.

Alle Kommissionsmitglieder seien sich einig, dass eine spezifische Beratungsleistung auf eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, wie die Jüdische Gemeinde es sei, abzustimmen und in einem übersichtlichen Kostenrahmen zu eruieren ist.

Bericht Kommission Gemeinde 2040 und Digitalisierung

Dana Schuster berichtet von der Kommissionssitzung am 10. Dezember 2025.

Besprochen wurde das Thema „Jüdische Identität nach innen und außen“. Als erstes Projekt soll hier ein neues Format entwickelt werden, das den Austausch zwischen Lehrkräften an jüdischen und nicht-jüdischer Schulen ermöglicht. Ziel ist es, gemeinsame Fragen und Bedürfnisse zu erarbeiten und voneinander zu lernen.

Kommissionsmitglied **Alex Palchick**, Lehrer an einem öffentlichen Gymnasium, wird das Projekt unterstützen.

Eine weitere Idee wäre eine Kooperation mit seinem Gymnasium und der Lichtigfeld-Schule z.B. durch gemeinsame Sportaktivitäten.

Langfristig wäre hier ein standardisiertes Konzept, das regelmäßig und einheitlich verwirklicht werden kann, sinnvoll.

Genehmigung 3/12 des Haushalts 2025 zur kontinuierlichen Haushaltsführung 2026

Benjamin Graumann stellt den Antrag und bittet um Weiterleitung des Haushaltsplans 2026 an die Finanzkommission. ➔ Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Besprechung der Kiddusch-Regelung

Benjamin Graumann formuliert den Vorschlag, den Beitrag für den Kiddusch am Schabbat in der Westend-

Synagoge, der es Gemeindemitgliedern ermöglichen soll, das Kidduschgeben zu erleichtern, Eine Entscheidung wurde in der Sitzung nicht getroffen. Zwischenzeitlich gilt ab 01.03.2026 die neue Kiddusch-Regelung. Details entnehmen Sie: <https://jg-ffm.de/de/religioeses-leben/gebetszeiten>

15. Sitzung am 20. Januar 2026

Bericht Kommission Recht

Miriam Adlhoch berichtet von der Sitzung der Rechtskommission am 19. November 2025.

Ausführlich diskutiert wurde über die Wahlordnung in Bezug auf Regelungen am Wahltag. Einigkeit bestand darin, dass sowohl der Vor- als auch der Hauptwahltag im Festsaal stattfinden sollte und dass die Kandidatinnen und Kandidaten mit Ausnahme des eigenen Wahlvorgangs sich nicht im oberen Bereich aufhalten sollen. Das Verbot von Handys und Kameras in der Wahlkabine soll in die Wahlordnung aufgenommen werden.

Beschlossen wurde auch, dass die Fristen in § 3 auf 50 bis 70 Tage erweitert werden sollen, insbesondere um der Regelung aus § 6 d) Rechnung zu tragen.

Auch sollen einige redaktionelle Änderungen in der Präambel vorgenommen werden.

In § 5a soll klargestellt werden, dass jede Kandidatengruppe zumindest ein-

malig die Möglichkeit hat, Räume in der Gemeinde anzumieten.

Zudem wurde beschlossen, dass in die Wahlordnung aufgenommen werden sollte: „Der Wahlausschuss soll für einen geordneten Ablauf der Wahl sorgen.“

Weiterhin soll in § 5 aufgenommen werden, dass alle Kandidaten den Inhalt der Präambel anerkennen sollen.

Es soll eine Regelung für die Personen- gruppe gemäß § 40 KWO geschaffen werden. Dabei soll geregelt werden, dass diese sich beim Benötigen von Hilfe in der Wahlkabine ausschließlich von einem Mitglied des Wahlausschusses helfen lassen können.

Benjamin Graumann würdigte den am **9. Januar** verstorbenen langjährigen Vorsitzenden der Wahlkommission **Salomon Augapfel sel. A.** Dem schloss sich eine Gedenkminute an.

Zur Gemeinderatssitzung vom 23. Februar berichten wir in der nächsten Ausgabe des Magazins der Jüdischen Gemeinde.

Die nächsten Sitzungen des Gemeinderats finden am 24. März und 15. April 2026 statt. Besucherinnen und Besucher sind herzlich willkommen

DER GEMEINDERAT

MIRIAM ADLHOCH
Vorsitzende des Gemeinderats

ADRIAN JOSEPOVICI
Stellvertr. Vorsitzender des Gemeinderats

ANASTASIA QUENSEL
Schriftführerin

Fotos: Jüdische Gemeinde Frankfurt

We Remember - jetzt und für immer!

Anlässlich des Internationalen Holocaust-Gedenktags am 27. Januar gedachten der Gemeinderat, Vorstand und die Direktion der Jüdischen Gemeinde Frankfurt der Opfer der Shoah und aller Verfolgten des Nationalsozialismus.



HOLOCAUST-
GEDENKTAG
AM
27. JANUAR

Отчет Совета общины

Заседания 13, 14 и 15 Совета общины состоялись 12 ноября и 16 декабря 2025 года, а также 20 января 2026 года.

13-е заседание 12 ноября

Отчет раввинов Авихая Апеля и Юлиана-Хаима Суссана о их деятельности

После подробного отчета раввинов о их сферах деятельности председатель правления Марк Грюнбаум поблагодарил их за отличную работу и спросил, есть ли проблемные области, в которых правление и Совет общины могли бы оказать поддержку. Оба раввина подчеркну-ли, что было бы полезно оказать помощь в привлечении молодежи к участию в 6-гослужениях. Также с 7 октября 2023 года в центре внимания вновь оказалась тема эмигра-ции. Здесь хотелось бы больше вовлеченности в заседания комиссий. В вопросе о конвер-сиях **Марк Грюнбаум** предложил возобновить программу «Шорашим».

14-е заседание 16 декабря 2025 года

Отчет комиссии по вопросам дошкольного образования и семьи

Рафаэль Перл сообщил о заседании, состоявшемся **30 октября 2025 года**.

На обсуждение были вынесены следующие темы:

Определение и работа с инклюзивными детьми. Ожидается, что в будущем потребность в этом вопросе будет расти.

Зоны отдыха в **детском саду Римон**: существует надежда, что в ходе реконструкции появят-ся дополнительные зоны отдыха для детей. Что касается ситуации на дворе, то проход к общине, особенно в часы пик, является проблемным с точки зрения безопасности. Было бы полезно разработать надежную концепцию для решения этой проблемы.

Детский сад Берешит: во время реконструкции, которая будет проходить с апреля по конец 2026 года, важно предусмотреть раннее вовлечение родителей,

чтобы обеспечить безопас-ность и бесперебойную работу для детей и сотрудников.

В обоих детских садах необходимо облегчить нагрузку на сотрудников и разработать при-влекательные предложения для привлечения и удержания персонала, а также предложе-ния по повышению квалификации и поддержке сотрудников. Было предложено создать единую еврейскую образовательную программу в обоих учреждениях и нанять специали-ста, который будет концептуально и единообразно преподавать еврейские знания в обоих детских садах.

Отчет комиссии по вопросам социальных вопросов

Алексис Петри сообщил о заседании, состоявшемся **3 ноября** 2025 года.

Рекомендуется участие в проекте «Тафель», в рамках которого Еврейская община Франк-фурта сможет анонимно предлагать продовольственные товары членам общины. Кроме то-го, предлагается преобразовать программу поддержки объектов MakkaBi в целевые субси-дии, чтобы дети еврейской общины могли получать более целенаправленную помощь.

Также рекомендуется уменьшить долю собственного участия в мероприятиях Кабалат Шаб-бат с расчётом на каждого человека, чтобы участие в этих мероприятиях стало более до-ступным для большего числа людей.

Также было предложено ввести «шаббат-звонки» против одиночества, при котором волон-теры и члены Совета общины смогли бы связываться с членами общины в шаббат или праздничные дни. Здесь было рекомендовано связаться с координатором волонтеров **Сэнди Таскар**.

Отчет финансовой комиссии
Председатель финансовой комиссии **Ади Йозеповичи** сообщает о заседании, состоявшемся 1 декабря 2025 года.

Финансовый децернент **Беньямин Грауманн** проинформировал о пересмотренном и подпи-санном договоре с городом, а также о заключении нового договора о сотрудничестве с Ха-бад Франкфурт, который, помимо совместных мероприятий и конструктивного взаимодей-ствия, предусматривает ежегодную финансовую помощь. Сумма включена в бюджет на 2026 год и рефинансируется за счет средств федеральной земли.

Кроме того, **Ади Йозеповичи** представил краткое изложение отчета о проверке 2024 года, который был составлен внешним аудитом и налоговым консультантом, экономистом **М. Миссолем**, в июне 2025 года. Состоялось обсуждение результатов отчета.

Также **Ади Йозеповичи** проинформировал о создании с января 2020 года юридически при-знанного фонда Еврейской общины. Было предложено повысить осведомлённость о фонде, остающегося до сих пор в значительной степени незамеченным, и акцентировать внимание на его преимуществах, особенно в тех кругах, для которых актуально освобождение от нало-гов на дарение и наследство.

Из-за значительного увеличения количества задач и предложений в последние годы значи-тельно возросли вызовы для структур, процессов и трудозатрат в еврейской общине. В свя-зи с этим было предложено рекомендовать Правлению провести инвентаризацию с при-влечением внешней консалтинговой компании с целью оптимизации административных структур и процессов, проверки возможности использования программных решений и ИИ для снижения нагрузки, а также выявления потенциала для повышения эффективности.

Все члены комиссии единодушно согласились, что консультационные услуги должны быть адаптированы к специфике публично-правовой

организации еврейской общины и должны быть проведены в рамках ясного и обоснованного бюджета.

Отчет комиссии «Община 2040 и цифровизация»

Дана Шустер сообщает о заседании комиссии, состоявшемся 10 декабря 2025 года.

Обсуждалась тема «Еврейская идентичность внутри и снаружи». В качестве первого проек-та планируется разработать новый формат, который позволит обмениваться опытом между учителями еврейских и нееврейских школ. Цель состоит в том, чтобы выработать общие вопросы и потребности и учиться друг у друга.

Этот проект будет поддерживать член комиссии **Алекс Палчик**, учитель государственной гимназии.

Еще одной идеей является сотрудничество между его гимназией и школой им. Лихтигфельда, например, в рамках совместных спортивных мероприятий.

В долгосрочной перспективе было бы целесообразно разработать стандартизированную концепцию, которая могла бы реализовываться на регулярной и единообразной основе.

Утверждение 3/12 бюджета на 2025 год для непрерывного управления бюджетом в 2026 году

Беньямин Грауманн представляет предложение и просит направить бюджет на 2026 год в финансовую комиссию.

Предложение принимается единогласно.

Обсуждение правил проведения кидушей
Беньямин Грауманн предлагает увеличить взнос за кидуш в шаббат в синагоге Вестэнд, при-званный облегчить проведение кидуша для членов общины. На заседании решение приня-то не было. В настоящее время с 01.03.2026 г. действует новое правило проведения киду-шей. Подробности см. по ссылке: <https://jg-ffm.de/de/religioeses-leben/gebetszeiten>

15-е заседание 20 января 2026 года

Отчет правовой комиссии

Мириам Адлхох сообщает о заседании правовой комиссии,

состоявшемся 19 ноября 2025 года.

Были подробно обсуждены правила проведения выборов в отношении порядка действий в день выборов. Было решено, что как предварительное голосование, так и основной день выборов должны проходить в большом зале, а кандидаты, за исключением тех, кто участ-вует собственно в голосовании, не должны находиться в верхней части зала.

Запрет на использование мобильных телефонов и фотоаппаратов в кабине для голосования должен быть включен в избирательный регламент.

Также было решено, что сроки, указанные в § 3, должны быть продлены до 50–70 дней, в частности, с учетом положения § 6 d.

Кроме того, в преамбулу должны быть внесены некоторые редакционные изменения.

В § 5a должно быть уточнено, что каждая группа кандидатов должна иметь возможность хотя бы один раз арендовать помещения в общине.

Кроме того, было решено, что в избирательный регламент следует добавить положение: «Избирательная комиссия должна обеспечивать упорядоченный процесс выборов».

Также в § 5 должно быть внесено положение о том, что все кандидаты

должны признавать содержание преамбулы.

Необходимо создать правило для группы лиц, указанной в § 40 KWO. При этом следует предусмотреть, что в случае необходимости помощи в кабине для голосования они могут об-ращаться за помощью исключительно к члену избирательной комиссии.

Беньямин Грауманн отдал дань памяти покойному председателю избирательной комиссии **Со-ломону Аугапфелю**, скончавшемуся 9 января. Затем была объявлена минута молчания.

О заседании общинного совета, состоявшемся 23 февраля, мы расскажем в следующем выпус-ке журнала еврейской общины.

Следующие заседания Совета общины состоятся **24 марта и 15 апреля 2026** года. Сердечно приглашаем посетителей.

СОВЕТ ОБЩИНЫ

МИРИАМ АДЛХОХ
Председатель Совета общины

АДРИАН ЙОЗЕПОВИЧИ
Зам. председателя Совета общины

АНАСТАСИЯ КВЕНЗЕЛЬ
Секретарь Совета общины



אנ פסח שמח

Allen Gemeindemitgliedern wünschen Vorstand und Gemeinderat der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main ein fröhliches und koscheres Pessach-Fest!

Familienzentrum —

Neues aus dem Familienzentrum

Der März war lebendig, bunt und voller Begegnungen.

Begegnungen über Generationen hinweg

Der Treffpunkt für Überlebende der Shoah war am 5. Februar endlich wieder zu Besuch bei unserem Babytreff-Frühstück. Gemeinsam wurde gespielt, gegessen, gesungen und zum „Körperteile Blues“ getanzt. Am 19. Februar fand das Mehrgenerationencafé im Altenzentrum statt. Ein freudvolles Wiedersehen, es wurde viel getanzt, gespielt und miteinander geredet.

Die nächsten Termine finden statt am **16. April und 18. Juni** im Altenzentrum der jüdischen Gemeinde. Wir freuen uns auf rege Teilnahme und danken für die Unterstützung der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt.

Sabbatfeier für Familien

Unsere Schabbatfeier am 20. Februar war ein voller Erfolg: Fünfzehn Familien feierten zusammen in einer warmen, familiären Atmosphäre. Es wurde gesungen, gelacht, rege aus-



2

getauscht und gut gegessen. Ein Abend, der gezeigt hat, wie wertvoll gemeinsames Erleben ist.

Purim

In Kooperation mit ZUSAMMEN Frankfurt feierten wir am 8. März unter dem Motto „Dschungelbuch“ Purim. Es gab Trommelworkshops und Capoeira, um das Tier in uns zu entdecken, kreatives Maskenbasteln, Hammantaschen und Kinderdisco. Fantasivolle Kostüme, viel Bewegung und fröhliche Stimmung machten das Fest zu einem besonderen Erlebnis für Groß und Klein.

Contemporary, Latin Dance und Ballett Workshops

Unser Contemporary Latin Dance und Ballett Workshop im Februar war ein tolles Highlight. Wegen großer Nachfrage findet es wieder am **22. März von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr** für Kinder von 7 bis 11 Jahren statt. Am selben Tag wird es zusätzlich einen Eltern-Kind Latin Dance Workshop mit Kindern ab 5 Jahren geben. Großeltern sind ebenso willkommen.



1

1 Treffpunkt zu Gast im Familienzentrum

2 Purim feiern macht Spaß



22. März, 13.00-14.00 Uhr, Latin Dance Erw. & Kind 5+ / Ballett. Workshop am 29. März

AGS-Kurse für Grundschulkinder

Seit Beginn des Schuljahres holen wir Kinder direkt in der Schule oder Hort ab und begleiten sie sicher zum Kurs. **Ballett für E1/E2, Montag 15:00 Uhr Capoeira für E1: am Freitag um 13.00 Uhr für E2: um 14.00 Uhr** Die Teilnahme ist mit einer 5er- oder 10er-Karte möglich. **Anmeldung unter: familienzentrum@jg-ffm.de oder 069 / 768 036 470**

Vielseitiges Kursprogramm

Unser aktualisiertes Kursprogramm erscheint monatlich. Neben bewährten Angeboten gibt es neue Bewegungs- und Kreativkurse am Nachmittag sowie offene Treffs für verschiedene Altersgruppen und Bewegungsangebote für Frauen.

Alle aktuellen Termine erhaltet ihr direkt bei uns oder unter: **familienzentrum@jg-ffm.de**

// Yael Gradus und Team des Familienzentrums

Fotos: Familienzentrum und Michael Faust



Tu'Bischvat-Feier in der Tagesfamilie Lulli

Unten: Die Purimfeier bei Lulli



Tagesfamilie Lulli —

Jüdische Feiertage gemeinsam erleben

In der Tagesfamilie Lulli standen Tu Bischwat und Purim im Mittelpunkt der vergangenen Wochen.

Zu Tu Bischwat entdeckten die Kinder Veränderungen in der Natur, hielten draußen Ausschau nach ersten Knospen und sprachen darüber, wie aus Winter wieder Frühling wird. Verschiedene Früchte wurden mit allen Sinnen erkundet – fühlen, riechen, schmecken. In der Purimzeit wurde gebastelt, gesungen und gespielt. Bei einer fröhlichen Hut-Party entstanden kleine Kunstwerke, die von Puppen und Kuscheltieren getragen wurden. Ein Highlight war der Besuch der Kinder der Krippe Lev Gadol. Gemeinsam feierten wir und tauschten Mischloach Manot – die kleinen Geschenke zu Purim – aus.

Diese gemeinsamen Feiern zeigen, wie lebendig Traditionen schon für die Kleinsten erfahrbar sein können. **Vormerkungen unter familienzentrum@jg-ffm.de**

// DANIELA ZIZOVY UND DAS TEAM DER TAGESFAMILIE LULLI



Fotos: Krippe Lev Gadol, Tagesfamilie Lulli



Krippe — Lev Gadol im Winter Wonderland

Schneemänner als Küken, Frosch und Maus – ein Schneevergnügen für alle Kinder und ihre Erzieherinnen.



An einem zauberhaften Wintervormittag verwandelte sich unser Krippengarten in eine glitzernde Schneelandschaft. Über Nacht hatte es kräftig geschneit, und die Kinder staunten nicht schlecht, als sie die weiße Pracht entdeckten. Warm eingepackt in Schneeanzügen, Mützen und Handschuhen ging es voller Vorfreude nach draußen. Die klare Winterluft, das Knirschen des Schnees unter den Füßen und das fröhliche Kinderlachen machten diesen Vormittag zu einem besonderen Erlebnis.

Gemeinsam wurden mit viel Eifer und Teamarbeit nach und nach unsere individuellen Schneemänner gebaut – passend zu den Namen unserer Gruppen. Die Froschgruppe gestaltete einen lustigen Schneefrosch mit großen Augen und einem breiten Lächeln. Die Mäusegruppe baute eine niedliche Schneemaus mit runden Ohren und einem langen Schwanz aus Ästen. Und die Kükengruppe formte ein kleines Schneeküken, das mit Flügeln und einem Schnabel aus Blättern liebevoll verziert wurde.

Die Kinder waren sichtlich stolz auf ihre Kunstwerke. Es wurde gemeinsam gelacht, geholfen und bewundert. Ganz nebenbei sammelten die Kinder wertvolle Sinneserfahrungen: Wie fühlt sich Schnee an? Lässt er sich festdrücken? Was passiert, wenn er in den Handschuhen schmilzt?

Der Vormittag im Schnee wird uns noch lange in Erinnerung bleiben – als eine Zeit voller Gemeinschaft, Kreativität und winterlicher Freude.

Nun blicken wir gemeinsam Richtung Frühling und freuen uns auf die bevorstehenden Feiertage. Das gesamte Team der Krippe Lev Gadol wünscht Ihnen und Ihren Familien Chag Pessach Kascher We Sameach!

// NINA BENARI, LEITERIN DER KRIPPE LEV GADOL



Kindergarten Rimon — Riesige Freude über das neue Erdgeschoss

Nach viermonatigen Renovierungsarbeiten erstrahlt das Erdgeschoss unseres Kindergartens in neuem Glanz.

Seit Oktober haben wir alle die Baufortschritte gespannt mit verfolgt. Mit viel Geduld wurde beobachtet, wie Schritt für Schritt Wände geöffnet, Böden erneuert und Räume neugestaltet wurden. Die Vorfreude auf die Wiedereröffnung war entsprechend groß und das Warten hat sich mehr als gelohnt.

Das Erdgeschoss ist kaum wiederzuerkennen. Helle, freundliche Räume, neue Fußböden sowie frisch gestaltete Wände und Decken schaffen eine warme und moderne Atmosphäre. Noch liegt der Duft von frischer Farbe und Holz in der Luft.

Es war ein besonderer Moment, gemeinsam mit den Kindern zum ersten Mal die neuen Räume zu betreten und sie miteinander zu erkunden.

Besonders begeistert sind die Kinder von der neuen Garderobe und dem neugestalteten Sanitärbereich: Kindgerechte Toiletten und Waschbecken sowie ein ergonomischer Wickelbereich sorgen für Komfort und fördern die Selbstständigkeit und das Wohlbefinden. Die qualitative Aufwertung der Räu-

me bereichert unseren pädagogischen Alltag und bietet zeitgemäße Rahmenbedingungen für Spiel, Bewegung, Lernen und Entwicklung. Auch das Kindergartenteam freut sich über die deutliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Dank

An dem Sanierungsprojekt haben viele Köpfe mitgewirkt. Ein großes Dankeschön gilt dabei unter anderem Jennifer Marstaller, Benjamin Graumann, Polina Primak, Angela Braun

Der Dezernent für frühkindliche Erziehung Benjamin Graumann, Leiterin des Kindergartens Rimon Saskia Chmelnik, Gemeindedirektorin Jennifer Marstaller und Rabbiner Julian-Chaim Soussan (v.l.)

Ganz neu eingerichtet: der große Raum im Kindergarten Rimon.



40 Jahre Kindergarten im Westend

Liebe Gemeindemitglieder, anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Kita Westend suchen wir Fotos, Videos, persönliche Erinnerungsstücke oder Geschichten aus dieser Zeit und freuen uns sehr, wenn Sie diese mit uns teilen. Ihre Erinnerungen sind ein wertvoller Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Bitte senden Sie Ihr Material oder Ihre Nachricht an: 40jahrekindergarten@jg-ffm.de. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

// BENJAMIN GRAUMANN, DEZERNENT FRÜHKINDLICHE BILDUNG
// SASKIA CHMELNIK, LEITERIN DES KINDERGARTENS RIMON

sowie Werner Bappert und seinem Handwerkerteam.

Ebenso verdient das gesamte Kindergartenteam große Anerkennung. Es hat viele wertvolle Ideen eingebracht und während der gesamten Bauphase den Kindergartenbetrieb trotz räumlicher Einschränkungen aufrechterhalten. Auch unserem Hausmeister Stefan Kulesza möchten wir danken, der neben seinem Hausmeisteralltag die Sanierung von Anfang bis Ende mit viel Tatkraft und Geduld begleitet hat.

Einweihung

Zur feierlichen Einweihung kamen Rabbiner Apel und Rabbiner Soussan, um gemeinsam mit den Kindern und dem Träger die Mesusot auf Kinderhöhe an den Türen anzubringen. „Jetzt passt Hashem gut auf unseren Kindergarten auf“, freute sich ein Kind beim Anbringen der Mesusot. Anschließend wurden sie von den Kindern festgeklopft.

Die gelungene Neugestaltung zeigt, wie sehr unserer Gemeinde das Wohl und die Zukunft ihrer jüngsten Mitglieder am Herzen liegen.

Allen Gemeindemitgliedern wünschen wir eine gesegnete und friedvolle Pessachzeit – Pessach Kasher veSameach!

// SASKIA CHMELNIK,
LEITERIN DES KINDERGARTENS RIMON

Fotos: KiTa Rimon

Fotos: KiTa Bereschit

KiTa Bereschit — Die „Schlaunen Füchse“

Jahresprojekt der KiTa Bereschit für die zukünftigen Schulkinder

Mit Beginn des neuen Kita-Jahres hat die KiTa Bereschit ein neues Jahresprojekt für die Kinder im letzten Kita-Jahr gestartet, die „Schlaunen Füchse“.

Einmal wöchentlich treffen sich dabei die zukünftigen Schulkinder gruppenübergreifend in einem festen Rahmen. In einer demokratischen Abstimmung wählen sie ihren Gruppennamen selbst und schufen damit von Anfang an ein starkes Wir-Gefühl.

Das Projekt bietet den „Großen“ einen geschützten Rahmen für besondere Themen, Projekte und Ausflüge und begleitet sie behutsam auf dem Weg in die Schule. Im Mittelpunkt steht eine kindgerechte Förderung zentraler Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, soziales Miteinander, Sprachfähigkeit und Konfliktlösung. Die Kinder lernen sich neu kennen, schließen Freundschaften über die eigenen Gruppen hinaus und erleben sich als Gemeinschaft der zukünftigen Abgänger.

Zu Beginn sammelten die Kinder ihre eigenen Wünsche und Ideen, die in den gemeinsamen Jahreskreis aufgenommen wurden. Der erste Projektblock stand unter der Frage „Wer bin ich?“ und beschäftigte sich mit der eigenen Identität, der Familie und dem persönlichen Lebensumfeld. Den Abschluss bildete ein gemeinsamer Ausflug: eine Doppeldeckerbusfahrt durch Frankfurt, bei der die Kinder ihre Stadt aus einer ganz neuen Perspektive entdecken konnten. Weitere Ausflüge führten die Gruppe in die Alte Oper sowie in den Palmengarten.

Naturbewusstsein

Zu Tu'Bischwat beschäftigten sich die „Schlaunen Füchse“ mit dem Wachstum von Pflanzen – vom Samen bis zur fertigen Kräuterpflanze. Beim Anlegen eines kleinen Kräutergartens konnten sie selbst aktiv werden und Verantwortung übernehmen.

Bei einem Elternabend wurden die gemeinsamen Ziele sowie Möglichkeiten der

Das Naturbewusstsein stärken:
Der Ausflug der „Schlaunen Füchse“ im Palmengarten.



Elternbeteiligung besprochen. Ein herzliches Dankeschön gilt den Elterntalenten, die das Jahresprojekt bereits aktiv bereichern – sei es bei Schreinerarbeiten oder durch fachliche Unterstützung.

Körper und Gesundheit

Dieses Thema wird von einem Vater begleitet, der als Arzt den Kindern erklärt, was im Körper passiert, warum Ruhe wichtig ist und wie wir mit Krankheit oder kleinen Verletzungen umgehen.

Die „Schlaunen Füchse“ sind für die Kinder ein echtes Highlight der Woche – und ein wichtiger Baustein auf dem Weg zum Schulstart. Mit großer Vorfreude blicken wir auf die kommenden Monate und weitere Projekte und Ausflüge bis hin zum gemeinsamen Abschluss-Kabbalat-Schabbat mit den Familien.

// NICOLE SCHULMAN, LEITERIN DER KITA BERESCHIT





1

I. E. Lichtigfeld-Schule —
**Ein Meilenstein für
den Unterricht**

Nach Pessach wird Israel-Kunde
an der Lichtigfeld-Schule unterrichtet.



2

1 Schuldezernent
Marc Grünbaum
eröffnete die
Präsentation
des Curriculums
für das Fach
„Israel-Kunde“.

2 Sabena Donath
von der Bildungs-
akademie des
Zentralrats der Juden
in Deutschland
führte in die Präsen-
tation ein.

Gerade in den letzten zwei Jahren wurde deutlich, wie wichtig an einer Schule, deren Träger eine jüdische Gemeinde ist, neben Unterricht in Religion und Hebräisch auch eine profunde Bildung zur Geschichte und Politik des Staates Israel gehört. Ein Muss für den Schuldezernenten Marc Grünbaum, der dieses Projekt seit mehr als eineinhalb Jahren vorangetrieben und am 10. Februar dem Lehrerkollegium der Lichtigfeld-Schule vorgestellt hat.

Shira Rademacher und Eduard Steinberg, Lehrerin und Lehrer für Deutsch, Geschichte und jüdische Religion, beide aus Köln, wurden 2024 von der Jüdischen Gemeinde Frankfurt damit beauftragt, ein Curriculum für das neue Fach für die Klassen 5 bis 10 zu entwickeln. Für jeden Jahrgang enthält es eine Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer mit Unterrichtsmaterial, Sachanalysen Unterrichtsplänen und Musterlösungen und ein Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler mit Aufgaben und Fragen, die sie je nach Alter spielerisch oder eher strukturiert erfüllen und beantworten können.

Das Curriculum ist für jede Jahrgangsstufe für sechs Unterrichtseinheiten ausgelegt. Die beiden ersten Hefte ab der Klasse 5 sind fertig und enthalten unter dem Titel „Israel verstehen: Land, Volk, Geschichte“, Themen wie ‚Helden des Widerstands - Jehuda Hamakkabi und Schimon Bar Kochwa‘ oder ‚Warum der Davidstern? Die israelische Flagge als Ausdruck von Identität‘. Zugleich aber ist jedes Thema mit Materialien auch für die nächsthöheren bzw. -niedrigeren Klassenstufen angereichert, sodass alle Hefte je nach behandeltem Thema in allen

Foto: Rafael Herlich



3

Klassenstufen verwendet werden können.

Ein komplexes Lehr- und Lernwerk, das historisches Wissen, politische Bildung und persönliche Perspektiven miteinander verknüpft und den Lernenden ein fundiertes multiperspektivisches Verständnis für den Staat Israel vermittelt. Historische Quellentexte, Kartenarbeit und Liederanalysen vertiefen das Sachverständnis. Für die Grundschulklassen 3. und 4. wurde ein Heft aus dem Amerikanischen übernommen, aktualisiert und in deutscher Übersetzung herausgebracht.

Es war Keren Ortar Ben-Nun, Fachlehrerin für Iwrit an der Lichtigfeld-Schule, die diese Lücke im Curriculum nach dem 7. Oktober erkannte und eine interdisziplinäre Fachgruppe gründete, von der aus das Projekt schnell eine eigene Dynamik annahm. Zusammen mit dem stellvertretenden Schulleiter Nikola Vučelić koordinierte sie das Projekt.

Dass sich dieses Engagement gelohnt hat, bezeugten die Reaktionen aus dem Kollegium in Anschluss an die Präsentation. Ein schnelles Einarbeiten durch das gut aufbereitete Material ist möglich und das Material auch in anderen Fächern, wie PoWi, Geschichte oder bei der Vorbereitung der Jom Ha'azmaut-Feiern einsetzbar. Ob allerdings die sechs Unterrichtseinheiten à 45 Minuten für die Themen- und Materialfülle ausreichen, bleibt noch auszuloten.

Lehrerin mit Herz und Gefühl

Nach über 35 Jahren engagierter Tätigkeit wurde **Sigal Markhoff** am 22. Januar aus dem Schuldienst der Grundschule der I.E. Lichtigfeld-Schule in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.



Immer freundlich und gut gelaunt.
Sigal Markhoff
bei ihrer
Verabschiedung

Foto: Privat

Das Lehrerinnen- und Lehrerkollegium bereiteten der allseits beliebten und geschätzten Kollegin einen großen Abschied im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums. Schuldezernent Marc Grünbaum dankte der künftigen Ruheständlerin für ihren Einsatz, ihre Hingabe und Loyalität und dafür, dass für sie der Beruf eine Berufung war.

Schuldirektorin Dr. Noga Hartmann dankte für den unermüdlichen Einsatz und die Leidenschaft, mit denen Sigal Markhoff den Beruf über so viele Jahre ausgeübt und die Schule mitgestaltet hat. Die ehemalige Schuldirektorin Alexa Brum erinnerte an ihre gemeinsamen Anfangsjahre an der Schule

und daran, wie sie zusammen mit einer weiteren Kollegin zu dritt den Schulunterricht vorbereitet haben. Auch ehemalige Kolleginnen, wie Nili Kranz und Halinka Treppermann und zwei ehemalige Schülerinnen ließen frühere Zeiten lebendig werden.

Sigal Markhoff besuchte bereits als Schülerin Ende der 1960er Jahre die Lichtigfeld-Schule, damals noch in der Freiherr-vom-Stein-Straße. 1990 kehrte sie als Lehrerin zurück und prägte seitdem über Jahrzehnte hinweg das Schulleben.

Mit immer neuen Ideen gestaltete sie die Weiterentwicklung der Grundschule aktiv mit.

Besonders die Organisation und Betreuung von Festen und Feiertagen lagen ihr dabei am Herzen. Bei den Skifreizeiten machte sie sich auch als Skilehrerein einen Namen. Einige Jahre war sie als Mitglied der erweiterten Schulleitung stets ein geachtetes, verantwortungsbewusstes und verlässliches Teammitglied.

Es war eine schöne Zeit, die sie nicht missen möchte, sagte Sigal Markhoff zum Abschied. 35 Jahre als Lehrerin die Geschichte einer jüdischen Schule in Deutschland mitzugestalten, habe sie geprägt und zu der gemacht, die sie heute ist. Kann ein Abschied schöner beschrieben werden? Auch wir gratulieren Sigal Markhoff zu dieser beeindruckenden Laufbahn an der Lichtigfeld-Schule und wünschen ihr für den verdienten Ruhestand alles erdenklich Gute. // DR. SUSANNA KEVAL



4



3 Shira
Rademacher
und Eduard
Steinberg aus
Köln haben
das Curriculum
entwickelt.

4 Das Arbeitsheft
Israel-Kunde
für Schülerinnen
und Schüler



Zur Einführung in die Präsentation erläuterte Sabena Donath, die seitens der Bildungsakademie des Zentralrats der Juden in Deutschland das Projekt begleitete, dass es kaum ein anderes Land gäbe, das mit so vielen Projektionen behaftet sei, wie Israel. Eine Tatsache, die die pädagogische Arbeit enorm erschwere, für die Identitätsbildung von Jugendlichen jedoch eine grundlegende Notwendigkeit sei, um den „Spagat“ zwischen Israel und ihrem Heimatland auszubalancieren. Das Ziel des Lehrwerks bestehe darin, die Bedeutung des Staates Israels als eines Schutzraums für Juden zu definieren und durch Faktenwissen eine Haltung der kritischen Solidarität zu entwickeln.

Es bleibt Danke zu sagen an alle, die an diesem innovativen Curriculum, das demnächst auch vom Zentralrat der Juden in Deutschland bundesweit für Schulen in jüdischer Trägerschaft übernommen wird, mitgewirkt haben. Allen voran der Initiatorin Keren Ortar Ben-Nun und dem stellvertretenden Schulleiter Nikola Vučelić, Sabena Donath von der Bildungsakademie des Zentralrats der Juden in Deutschland, Prof. Johannes Becke von der Hochschule für jüdische Studien in Heidelberg und natürlich Shira Rademacher und Eduard Steinberg für die hervorragende Zusammenstellung des Unterrichtsmaterials. Ein Meilenstein für den Unterricht, der erneut zeigt, wie innovativ in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt gedacht wird. // DR. SUSANNA KEVAL

Jugendpolitik beginnt bei ÖVP

Knapp zwei Wochen vor der Kommunalwahl lud die Schüler- und Schülerinnenvertretung zu einer Podiumsdiskussion ein.

Dem Schulsprecher Makar Beryaev und seinem Organisationsteam um Erez Lauerer und Mark Jourkovski und dem Moderator, Andreas Funke, war es wichtig, dass Politikerinnen und Politiker, vorwiegend aus den Jugendorganisationen der demokratischen Parteien ihre Wahlprogramme vorstellen. Die Podiumsdiskussion in der Aula des Philanthropin am 4. März war für die gymnasiale Oberstufe verpflichtend.

Dass Politik vom Ehrenamt lebt, darüber waren sich auf dem Podium alle Diskutantinnen und Diskutanten einig. Auch darüber, dass die Atmosphäre an den Wahlständen rauer geworden ist und es zuweilen angstbesetzt sei, die Wahlplakate, oft noch spätabends, anzubringen. Dennoch, so berichteten alle, war die Solidarität unter den Kandidatinnen und Kandidaten der demokratischen Parteien spürbarer als sonst. Auch darüber,

dass Antisemitismus an Schulen und Universitäten ein No Go ist und dass mit mehr Bildung und Zivilcourage dagegen vorgegangen werden muss, herrschte Einigkeit. Tim Englert von Volt sah die Gefahr vor allem in den sozialen Medien, weil hier ein Diskurs auf Augenhöhe nicht möglich sei. Dass aber Kommunalpolitik die Menschen ganz direkt im Hier und Jetzt betrifft, wurde an der engagierten Diskussion über die Frankfurter Verkehrspolitik deutlich: Mehr Fahrradwegemoder Fußgängerstrecken? Ein größeres öffentliches Verkehrsnetz oder doch eher Auto? Dass das Frankfurter Verkehrskonzept nicht ausgereift ist, wurde hier einmal mehr deutlich. Auch die Frage nach dem Frankfurter Jugendparlament und dem Wahlrecht für 16Jährge erhitze die Gemüter auf dem Podium.

Lust auf Politik bekommen? Dass die Initiatoren der Veranstaltung selbst bereits parteipolitisch aktiv sind, verrieten der Autorin die Studienleiterin Svenja Vandamme und der stellvertretende Schulleiter Nikola Vučelić, die mit zum Organisationsteam gehörten.

// DR. SUSANNA KEVAL



Die Mitwirkenden der Podiumsdiskussion zur Kommunalwahl in der Lichtigfeld-Schule

Club Emil

Am 27. Februar wurde der neue Schulclub eröffnet. Damit sollen die Schülerinnen und Schüler gestärkt und das Wir-Gefühl gefördert werden. Den Auftakt bildete eine Veranstaltung für die 3. und 4. Klassen. In der Aula erwartete die Kinder eine interaktive Schabbat-Geschichte, eine schöne Atmosphäre und kleine Snacks. Dank geht an Rabbiner Soussan und David Wyler für ihre lebendigen und mitreißenden Erzählungen. Weitere Aktionen sind in Planung.



MACH MIT!

Bist Du Teil der Geschichte unserer Lichtigfeld-Schule?

Im kommenden Sommer feiern wir ein besonderes Jubiläumsfest: 60 Jahre Isaak Emil Lichtigfeld-Schule und 20 Jahre Philanthropin. Diese Jubiläen stehen für eine lebendige Gemeinschaft – für Generationen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern, die die Lichtigfeld-Schule geprägt haben. Dieses Fest möchten wir gemeinsam mit Euch, unseren Ehemaligen, begehen. Damit wir Euch persönlich einladen können, bitten wir Euch herzlich, uns Eure aktuellen Kontaktdaten zuzusenden. Sehr gerne freuen wir uns auch über alte Fotos oder Erinnerungen aus Eurer Schulzeit. Ihr könnt uns Eure Daten und Erinnerungen gern direkt an diese E-Mail-Adresse schicken. **Bitte sendet alles an: 60Jahre@lichtigfeld-schule.jg-ffm.de** Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und darauf, unsere Gemeinschaft im Sommer gemeinsam mit Euch zu feiern.

// DIE SCHULLEITUNG



Mit allerlei Selbstgemachtem bewiesen die Schülerinnen und Schüler ihr kreatives Potential.



Mit Herz und Engagement

Der diesjährige Tu‘Bischwat Basar in der Schülerbetreuung Emunascheli e.V. der Grundschule der Lichtigfeld-Schule im Westend war ein besonderer Tag voller Freude, Kreativität und echtem Gemeinschaftsgefühl.

Mit viel Liebe und Begeisterung hatten die Kinder im Vorfeld selbstgemachten Schmuck und weitere kleine Schätze vorbereitet. Jedes einzelne Stück wurde mit Stolz betrachtet, bewundert und schließlich verkauft. Das gesamte Team von Emunascheli stand dabei hinter den Ständen und sorgte mit viel Herzblut für einen reibungslosen Ablauf. Es war schön zu sehen, wie selbstverständlich alle zusammengearbeitet haben.

Auch kulinarisch wurde der Basar zu einem Highlight: Der Duft

von frisch gebackenen Waffeln und Muffins lag in der Luft, die erfrischende Limo Nana war ein echter Favorit und beim Kinderschminken strahlten viele kleine Gesichter.

Überall wurde gelacht, erzählt und unterstützt – genau so, wie man es sich für ein Fest wünscht. Am Ende dieses gelungenen Tages stand ein beeindruckendes Ergebnis: 1.000 Euro konnten wir insgesamt einnehmen.

Dieser Betrag wurde direkt an das Neve Hanna Children House in Kiryat Gat in Israel überwiesen.

Doch noch wertvoller als die Summe ist das, was dahintersteht: das Miteinander, das Engagement und das große Herz unserer Gemeinschaft.

Wir sind sehr dankbar für diesen besonderen Tag und für alle, die ihn möglich gemacht haben.

// DESI EIGHER, CO-LEITUNG UND OFFICE MANAGEMENT

DAS ECHTE EIS BESTEHT AUS WENIGEN ZUTATEN!

Wir wünschen allen unseren Kunden ein koscheres und fröhliches Pessach-Fest.

Eis Christina®

Wir sind wieder da: Koscheres Eis
Oeder Weg 44 | 60318 Frankfurt a.M. | 069 598 452
eischristina.de

Fotos: Lichtigfeld-Schule

Foto: Emunascheli

Nachmittagsbetreuung — Hort Hineni im winterlichen Ausflugsfieber



In diesem Jahr wollten wir die Kinder in der Chanukka-Zeit nicht nur mit den üblichen Basteleien bereichern, sondern auch mit Aktivitäten außerhalb der Einrichtung. Eine dieser Aktivitäten war ein Ausflug in das Jüdische Museum in der Judengasse für die E1-er. Der Ausflug beinhaltete eine kleine Führung durch das Jüdische Museum mit Geschichten über die Judengasse und Chanukka. Danach durften die Kinder Chanukka-Karten basteln. In einem Druckworkshop konnte jedes Kind fünf Karten herstellen.

Für die E2-er organisierten wir Ausflüge zum Schwarzlicht-Minigolf in Enkheim. Hier konnten die Kinder das Spiel mit dem Licht und natürlich Minigolf selbst erleben und genießen und vor allem Spaß haben.

Weitere schöne Ausflüge hatten wir während der Ferienspiele, wo der erste Ausflug uns ins Städel Museum führte. Nach einer kurzen Führung kreierte die Kinder verschiedene Tiere aus Ton.

Neue Ausflugsziele ...

Erstmalig wählten wir Soccerbeat als Ausflugsziel für den Hort. Hierbei handelt es sich um eine Fußball-Erlebniswelt, die wir gleich zweimal besuchten. Soccerbeat hat 13 verschiedene Aktivitätszonen, d. h. 13 verschiedene Herausforderungen, die nicht nur Fußballspielen im Blick haben, sondern verschiedene Fähigkeiten fördern. Wir waren mit jeweils 15 Kindern dort und das Angebot begeisterte sowohl Jungs als auch Mädchen.

Da Bewegung auch im Winter wichtig ist, wählten wir den HAPIK Kletterpark, ebenfalls ein Ziel, das wir als Hort zum ersten Mal in Angriff nahmen. Die Kinder erhielten an verschiedenen Stationen eine Einweisung und durften dann mit Sicherung selbstständig klettern. Bei HAPIK geht es nicht nur ums Klettern, sondern um eine Mischung aus spielerischen und sportlichen Aktivitäten, die den Kindern und dem Hortteam eindeutig sehr viel Spaß machten.

Es war auch für unser Team schön, neue Erlebnisse zu sammeln, die wir auch in Zukunft gerne in unser Programm aufnehmen werden.

... und alte Technik

Der letzte Ausflug in dieser Zeit führte uns in das Museum für Kommunikation, in dem die Kinder entdecken konnten, wie früher kommuniziert wurde. In der Kinderwerkstatt konnten sie etwas basteln und auch alte Telefone ausprobieren, d. h. Tastentelefone und Telefone mit Wählscheiben. Sie konnten sehen, wie Rohrpost funktionierte und was am Postschalter mit Briefen passierte. Es war eine lehrreiche Erfahrung und ein Kennenlernen, der früheren nicht digitalen Welt.

// NATANELLA YEDGAR, PÄDAGOGISCHE FACHKRAFT



Die Kletterwand und ein Geschicklichkeitspfad im HAPIK-Kletterpark



Fotos: Hort Hineni

PESSACH SAMEACH

Seit über 30 Jahren in Frankfurt:

- Traumreisen zu Traumpreisen
- günstige Flüge weltweit
- wir sind Kreuzfahrten-Spezialisten
- kompetenter, persönlicher Service

Wir organisieren Ihre Reise nach Israel – rufen Sie uns einfach an!

 **Diesenhaus Ram**
WELTWEIT REISEN


069 / 95 90 95 - 0
www.diesenhaus.de

Diesenhaus Ram GmbH – Große Friedberger Str. 44-46 – 60313 Frankfurt (U+S Konstablerwache)

Die Blumenkönigin

Inh. Anette König · 60318 Frankfurt Main
Tel.: 069 - 59 20 40 · Fax: 069 - 59 20 70
E-Mail: dieblumenkoenigin@t-online.de


www.dieblumenkoenigin.de

Weidlich Consulting

Improve minds. Generate future

Agile Organisationsentwicklung Innovative Personalentwicklung Consulting Services

חג פסח שמיני וקשר - Chag Pessach Sameach ve Kasher

Martina & Eldad & Noah Aron -Weidlich
www.weidlich.de 60389 Frankfurt am Main 069-98670187

AUGENOPTIK WINDOLF

Michael Windolf
Augenoptikermeister und Optometrist HWK

Leon Windolf
Augenoptikermeister

Allen Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir ein fröhliches Pessach-Fest!

Grüneburgweg 19 · 60322 Frankfurt am Main · Telefon: (069) 7 24 02 87
www.optik-windolf.de

APOTHEKE AM REUTERWEG

Charlotte Meissner-Gati
Reuterweg 68 - 70
60323 Frankfurt

Wir wünschen allen unseren Kunden Chag Sameach

Öffnungszeiten: Montag - Freitag	08.00 - 18.30 Uhr	Kontakt: Telefon Fax	069/72 74 17 069/17 35 60
--	-------------------	-----------------------------------	------------------------------

info@apotheke-am-reuterweg.de
www.apotheke-am-reuterweg.de

Die Grundschulklasse der Jeschurun Religionsschule stattete am Donnerstag, den 22. Januar mit ihrer Lehrerin Natalie Babich dem Verband Jüdischer Heimatvertriebener und Flüchtlinge einen Besuch ab. Mit fröhlichen Liedern, Tänzen, Gesprächen und selbst gemalten Bildern als kleines Erinnerungsgeschenk bereiteten die Kinder den Seniorinnen und Senioren aus dem Verband eine große Freude sowie eine willkommene Abwechslung. Als Vorbereitung auf das bevorstehenden Tu Bischwat-Fest wurden verschiedene Früchte zum Naschen gereicht, wobei die Kinder gleich die dazugehörigen Segenssprüche lernen konnten.

Kabbalat Schabbat

Am 6. Februar, zu Schabbat Paraschat Jitro, trafen sich die Oberstufenkurse der Q-Phase aus der Jeschurun Religionsschule sowie der I. E. Lichtigfeld-Schule zum gemeinsamen Kabbalat Schabbat in der Westend-Synagoge. Nach der Teilnahme am Gemeindegebet versammelten sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Religions-Kursleiter Dr. Zeev Slepoy, Jeschurun-Schuldezernentin Dr. Rachel Heuberger, Jeschurun-Schulleiterin Gabriela Schlick-Bamberger und Lichtigfeld-

Religion gibt Antworten auf Fragen wie, wer bin ich, warum bin ich hier und wie soll ich leben?



Tutorin Sarah Gruber in der Mensa der Grundschule zu einer festlichen Schabbat-Mahlzeit. Spannende Diwrei Thora zum Wochenabschnitt Jitro, gegeben von Gemeinderabbiner Julian-Chaim Soussan und Dr. Zeev Slepoy, rundeten das feierliche Schabbat-Zusammensein ab.

Exkursion

Ein Besuch der Hebraica- und Judaica-Sammlung der Frankfurter Universitätsbibliothek mit den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe ist bereits zu einer echten Jeschurun-Tradition geworden. Am 17. Februar folgten dementsprechend auch in diesem Jahr die Oberstufenkurse der Einladung von Sammlungsleiterin Dr. Kerstin von der Krone. Zusammen mit Kursleiter Dr. Zeev Slepoy

und Schulleiterin Gabriela Schlick-Bamberger gingen die Schülerinnen und Schüler auf eine spannende Entdeckungsreise in die in Deutschland einzigartige Sammlung hebräischer Originaldrucke aus den vergangenen Jahrhunderten.

Purim

Am 3. März lud die Jeschurun Religionsschule ihre Schülerinnen und Schüler zu einer gemeinsamen Purim-Feier ein, mit Lesung der Megillat Esther, vorgetragen von Dr. Josef Bamberger, mit Mischloach Manot sowie einer leckeren Se'uda. Zuvor bereiteten wir die Klassen im Unterricht wie in jedem Jahr auf die Purim-Geschichte in ihrem historischen sowie religiösen Kontext vor.

Die Bedeutung von Religion?

Ein guter Grund für die Rückbesinnung auf die Religion in einer zunehmend säkularisierten Welt ist der, dass sie Antworten auf drei grundlegende Fragen der Menschheit gibt: Wer bin ich? Warum bin ich hier? Und wie soll ich leben?

Die moderne Welt bietet uns zwar eine schier unerschöpfliche Bandbreite an Möglichkeiten und technischem Wissen, verrät aber kaum etwas über unsere menschliche Identität. Und in einer Zeit rasanter Technologisierung, in der unsere kognitiven Fähigkeiten immer weiter ausgelagert werden, hat das Judentum eine wichtige Botschaft: Das menschliche Gedächtnis lässt sich nicht an Maschinen delegieren, es muss regelmäßig aufgefrischt und an die nächste Generation weitergegeben werden. Der Pessach-Seder ist in dieser Hinsicht eine herausragende Gelegenheit, dies aktiv in die Tat umzusetzen.

Wir wünschen unseren Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern und Familien, allen Kollegen und Kolleginnen sowie den Mitgliedern unserer Gemeinde ein koscheres und frohes Pessach-Fest

// DAS TEAM DER JESCHURUN RELIGIONSSCHULE

חג פסח כשר ושמח

Jeschurun — Viele Aktivitäten

Auch im vergangenen Quartal hat die Religionsschule ihren Schülerinnen und Schülern ein vielfältiges Programm angeboten.



Die Grundschulklasse der Religionsschule zu Besuch beim Flüchtlingsverband.

Foto: Religionsschule Jeschurun

„The purpose of the Torah is not to cause suffering to living creatures, but to teach compassion.“

MAIMONIDES (RAMBAM)

PEACE BEGINS ON YOUR PLATE

Logos for various food and catering services: DOMINION, STREET FOOD, 269 FOOD TRUCK, NANA, 269, Kuli Alina, and others.

РУССКО-ЕВРЕЙСКАЯ ШКОЛА АЛЕФ

Russisch-Jüdische Schule Alef
Jüdische Gemeinde Frankfurt/M

АЛЕФ

Lernen & Feste feiern
Unsere diesjährige Tubischwat-Feier für Groß & Klein!

Images showing children and adults celebrating, and a table with food.

ШКОЛА

Telefon: 069-768036-142 (Mo, Di, Fr 9:00–12:00) • E-Mail: sonntagsschule@jg-ffm.de

*SCHNUPPERSTUNDEN SIND JEDERZEIT AUF ANFRAGE MÖGLICH.



Jugendzentrum

Kwuza Ben Gurion goes Antwerpen



Oben:
Die Kwuza Ben Gurion unterwegs in Antwerpen ...

und beim Schabbatessen in der georgischen Synagoge.



Vom 16. bis zum 18. Januar fuhr die Kwuza Ben Gurion (14–15-Jährige) mit dem Bus nach Antwerpen. Bereits während der Fahrt war die Stimmung gut und alle freuten sich auf das gemeinsame Wochenende.

Nach der Ankunft bereiteten wir uns auf Schabbat vor und machten uns auf den Weg in die georgische Synagoge. Dort hatten wir eine richtig schöne Quality Time mit einem wunderschönen Freitagabendgebet und gemeinsamem Singen. Das erste Highlight der Reise.

Der Samstag begann mit einem Schabbat Morgengebet und einem anschließenden Rundgang durch die Stadt. Vor allem aber stand die Zeit mit der Gruppe im Mittelpunkt, damit wir uns als Kwuza besser kennenlernen konnten.

Nach einer wunderschönen Hawdala ging es in die Experience-Factory. Dort konnten wir Karaoke singen, Billard spielen, uns aus Escape-Rooms befreien und Gokart fahren. Ein weiteres Highlight der Reise. Zum Abschluss besuchten wir noch das Schokoladenmuseum und lernten, wie Schokolade hergestellt wird. Ein perfekter Abschluss für das Wochenende.

Für diese gemeinsame Zeit sind wir sehr dankbar und wir werden sie nicht so schnell vergessen.

// ROMY ZIZOVY

Gemeinschaftserlebnis

Amichai gewinnt das Jewish Quiz

Für 80 Chanichim und die Madrichim des Jugendzentrums Amichai hieß es vom 5. bis zum 7. Dezember 2025 bei „JQ – The Jewish Quiz“, Teamgeist zu zeigen und gemeinsam Geschichte zu schreiben!

Drei Tage lang standen Spannung, Gemeinschaft und echte Gänsehaut-Momente im Mittelpunkt.

Das „The Jewish Quiz“ ist weit mehr als nur ein Wettbewerb. Ins Leben gerufen wurde das Event 2016 von uns, dem Jugendzentrum Amichai. Wir entwickelten das Quiz zunächst selbst und richteten es von 2017 bis 2019 in Frankfurt aus. Aus einer Idee entstand schnell eine Plattform, die jüdische Jugendliche aus ganz Deutschland zusammenbringt. Später entwickelte sich die Zusammenarbeit mit der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) und dem Zentralrat der Juden in Deutschland, um das Format langfristig gemeinsam weiterzuführen.

Schon bei der Ankunft am Frei-

tag, dem 5. Dezember, war die bekannte JQ-Stimmung sofort da: Aufregung, Vorfreude und ein starker Zusammenhalt. Das Quiz verbindet Elemente klassischer Show-Formate mit Themen wie Israel, Judentum und Zionismus sowie Musik, Politik und Allgemeinwissen. Eine Mischung, die Wissen, Schnelligkeit und Teamarbeit verlangt. Von der ersten Runde an zeigten unsere Chanichim, wie viel an Vorbereitung und Motivation in ihnen steckt.

Doch das Wochenende bestand nicht nur aus Fragen und Punktesammeln. „The Jewish Quiz“ bedeutet Begegnung: Workshops, gemeinsame Aktivitäten, Sport, Spiele und das Feiern von Schabbat. Das alles machte die Tage zu einem echten Gemeinschaftserlebnis. Im Verlauf des Wettbewerbs wurde die Span-

Teamgeist zeigen und gemeinsam gewinnen!



nung immer größer. Runde für Runde sammelten unsere Chanichim Punkte. Die Konzentration stieg und langsam wurde klar, dass wir ganz vorne mitspielten. Mit jedem neuen Ergebnis wuchs die Hoffnung und im Laufe des Abends zeichnete sich immer deutlicher ab: Dieses Jahr könnte unser Jahr sein.

Als schließlich die finalen Ergebnisse verkündet wurden, war der Moment perfekt. Das Jugendzentrum Amichai hat „The Jewish Quiz“ 2025 gewonnen! Besonders emotional war dieser Sieg, weil „The Jewish Quiz“ einst bei uns seinen Ursprung hatte und wir nun wieder ganz oben auf dem Siegerpodest stehen durften.

Das JQ-Wochenende 2025 war damit nicht nur ein Wettbewerb, sondern ein Stück gelebte Geschichte. Ein Event, das aus unserer Idee entstanden ist und heute Jugendliche aus ganz Deutschland verbindet. Mit Stolz, Dankbarkeit und vielen neuen Erinnerungen blicken wir auf diese drei Tage zurück und freuen uns schon jetzt auf das nächste Kapitel von JQ.

// LEAH WINTER

Das Team „Jugendzentrum Amichai“ als Gastgeber und Gewinner



Fotos: Jugendzentrum Amichai



1



2



3

Beratungsstelle — Kunst machen. Kunst sehen. Kunst fühlen.

Unter diesem Motto fanden im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum am 17. Januar die ersten „Art Days“ statt.

Teilnehmende des Zeichenkurses von Roy Shapira vom Gemeindeclub Naches und Teilnehmende des Malkurses des Treffpunkts für Holocaustüberlebende mit Aviva Kaminer sowie Künstlerinnen und Künstler unserer Gemeinde stellten am Samstagabend nach Motza'ei Schabbat im Festsaal ihre beeindruckenden Werke aus.

Vorstandsvorsitzende Marc Grünbaum und Jutta Josepovici von der Beratungsstelle begrüßten die ca. 250 Gäste bei einem Sektempfang, bevor sich alle dann einen Eindruck von der fantastischen

Vielfalt der Kunstwerke machen konnten. Die anwesenden Künstlerinnen und Künstler und das Publikum kamen schnell und intensiv miteinander ins Gespräch.

Der Kreativtag

Am Sonntag wurde es dann für alle Gemeindemitglieder kreativ. An zehn Stationen, die im unteren und oberen Foyer aufgestellt waren, gab es kreative Angebote für jede Altersgruppe.

Ob Action Painting, Pouring, Steine bemalen, Malen mit Acryl oder Arbeiten mit Ton – es war für

jeden etwas dabei, um Kunst zu erleben. Das Atelier Eastend für Menschen mit Behinderung ergänzte mit Drucktechniken auf Papier die Angebotspalette. Ein herzliches Dankeschön an das Atelier Eastend und an Aktion Mensch, die die Art Days finanziell unterstützt haben.

Ein besonderer Dank geht an Yael Ungar für die hervorragende Koordination, an Roy Shapira und Skyla David, die bei der Organisation des Events maßgeblich beteiligt waren, sowie an Sarah Shabanzadeh-Glaschy und die Mitarbeitenden des Gemeindeclubs Naches für deren Unterstützung. Ebenso danke ich unseren Ehrenamtlichen, die bei den Stationen mitgeholfen haben.

Wir haben so viele kreative Gemeindemitglieder und so hoffe ich, dass die Art Days auch künftig ein fester Bestandteil unseres Angebots werden.

// JUTTA JOSEPOVICI
LEITERIN DER BERATUNGSSTELLE

Fotos: Michael Faust

1 Begeistert von der Vielfalt:
Kulturdezernent Marc Grünbaum
eröffnet die Vernissage.

2 An dem Kreativtag konnten
sich Jung und Alt an den einzelnen
Stationen ausprobieren.

3 Ein Gemälde, das zur Bewegung
inspiriert.

Angebote für Alleinerziehende

Die Gruppe der Alleinerziehenden wächst stetig.

Immer mehr Frauen schließen sich uns an – und gleichzeitig wächst die Gemeinschaft im Miteinander immer enger zusammen. Was einst als kleines Treffen begann, hat sich zu einer lebendigen und unterstützenden Gruppe entwickelt.

Das vergangene Jahr wurde mit einem stimmungsvollen Get-together abgeschlossen. Gemeinsam haben wir überlegt, welche Wünsche und Ideen die Teilnehmerinnen für das kommende Jahr haben.

Den Auftakt für das neue Jahr machte am 26. Februar ein Aromaöl-Workshop und auch für die kommenden Monate steht ein abwechslungsrei-

ches Programm an: Am 25. März treffen wir uns im Kunstatelier „Maltraum“ von Orna Knoch, Notarin und Maltherapeutin.

Für den 24. April ist ein gemeinsamer Kabbalat-Schabbat mit Rabbiner Julian-Chaim Soussan und Jutta Josepovici geplant, zu dem alle alleinerziehenden Frauen mit ihren Kindern eingeladen sind.

Wir blicken voller Vorfreude auf die kommenden Aktivitäten und wünschen allen Gemeindemitgliedern Pessach Kascher ve-Sameach.

// SANDY TASKAR

Die Beratungsstelle informiert

Liebe Seniorinnen und Senioren, die Beratungsstelle möchte Sie auf ein wichtiges Thema hinweisen, das uns bei unserer täglichen Arbeit immer wieder begegnet.

SCHUTZ VOR TRICKBETRÜGERN

Aus aktuellem Anlass veranstalten wir zwei Vorträge zu diesem Thema. Immer wieder werden gezielt ältere Menschen von Betrügern aufgesucht. Die Täter geben sich oft als Polizisten oder Mitarbeiter der Mainova aus, um sich Zutritt zu Wohnungen zu verschaffen oder Konten zu plündern. Ein Polizeinspektor wird uns unter dem Titel „Vorsicht Trickbetrüger, wie Sie sich besser schützen können“, darüber informieren.

Termine:

20. April um 17.30 Uhr In den Räumlichkeiten des Kindergartens, Röderbergweg 29

24. April um 10.30 Uhr

In der Cafeteria des Altenzentrums der Jüdischen Gemeinde, Bornheimer Landwehr 79 B

Blieben Sie informiert – zu Ihrem eigenen Schutz!



Gemeindeclub Naches — Begegnung,
Bewegung und Gemeinschaft

Unsere Poker- und Quizabende sind mittlerweile ein fester Bestandteil für Begegnung, Austausch und gemeinsames Lachen. In geselliger Runde wird konzentriert gespielt, eifrig geraten und vor allem eines gepflegt: das Miteinander im Gemeindeclub Naches. Die Abende leben von Neugier, Engagement und der guten Stimmung. Dafür danken wir allen Teilnehmenden

Das Purim-Fest 60+ war ein ausgelassenes Fest mit viel Tanz Musik und Spielen.



Die nächsten Termine:
Der Pokerabend am 19. Mai und der Quizabend am 21. April und 9. Juni.
Wir freuen uns auf Sie!

Purim 60+
Bei der Purim-Feier für Generation 60+ am 24. Februar wurde mit viel Musik, Gesang, Tanz und Spielen ausgelassen gefeiert. Ein besonderer Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses Nachmittags beigetragen haben. Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle der Jüdischen Gemeinde sowie dem Verband jüdischer Heimatvertriebener und Flüchtlinge in der BRD e.V. organisiert.

Der Internationale Frauentag
In herzlicher Atmosphäre erwarteten unsere Besucherinnen am 8. März viele interessante Workshops, kreative Angebote und schöne Begegnungen. Bei Make-up- und Malworkshops wurden neue Ideen ausprobiert und jeder konnte seiner Kreativität freien Lauf lassen.

Besonders schön war es zu sehen, wie viel gelacht, erzählt und miteinander geteilt wurde. Bei leckerem Kuchen und Getränken blieb viel Zeit für Gespräche und gemeinsames Genießen.

Ein Nachmittag voller guter Stimmung, Austausch und Gemeinschaft.

Der Tag der Befreiung
In diesem Jahr fällt der Tag der Befreiung von der NS-Diktatur am 8. Mai auf einen Freitag. Dieses historische Datum hat insbesondere für viele unserer älteren Gemeindemitglieder eine persönliche und biografische Bedeutung. Aus diesem Anlass werden wir an diesem Tag einen gemeinsamen Kabbalat Schabbat für die Generation 60+ anbieten. Geplant ist, den Abend feierlich zu

beginnen – mit einer kleinen musikalischen Einlage vor Schabbat-Beginn, gefolgt vom gemeinsamen Kerzenzünden, Gebet und einem festlichen Mahl. In würdigem Rahmen möchten wir Raum für Erinnerung, Dankbarkeit und Gemeinschaft schaffen und ein Zeichen des Zusammenhalts in Respekt vor der Vergangenheit und mit Zuversicht für die Zukunft schaffen.

Die Tanznachmittage sind wieder zurück!
Auf vielfachen Wunsch freuen wir uns, im Frühjahr und im Sommer wieder unsere Tanznachmittage anzubieten: Save the Dates am 17. Mai und 22. Juni.

Wir freuen uns auf schwungvolle Stunden mit Musik, Bewegung und guter Laune.

Bleiben Sie informiert und folgen Sie uns auf Instagram:
[@gemeindeclubnaches](#)

Allen unseren Besucherinnen und Besuchern wünschen wir ein frohes und koscheres Pessach-Fest.
// DAS TEAM DES GEMEINDECLUBS NACHES

Fotos: Rafael Herlich

Altenzentrum —
Ein Winter mit vielen Highlights

Der diesjährige Winter war geprägt von vielen Veranstaltungen, Feiern und Konzerten.

Der Treffpunkt für Holocaustüberlebende war am 26. November anlässlich des „Geburtstags des Monats“ zu Gast, am 9. Dezember fand das Mehrgenerationencafé unter dem Motto „Chanukka“ statt und am 27. Januar nahmen zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner an einem gemeinsamen Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus und Befreiung des KZ Auschwitz teil.

Chanukka
Das diesjährige Chanukka-Programm war sehr abwechslungsreich. Es gab mehrere Konzerte, unter anderem mit Roman Kuperschmidt und Alexander Darmits. Beim Anzünden des vierten Lichts war die Begeisterung besonders groß, denn Baruch Chauskin gab im vollbesetzten Festsaal ein großartiges Konzert. Marc Grünbaum vom Gemeindevorstand und unsere Dezernentin, Dr. Rachel Heuberger, waren anwesend und begrüßten die Heimbewohnerinnen und Bewohner. Rabbiner Avichai Apelnahm ebenfalls teil, und bevor das Konzert nach dem Zünden des vierten Lichtes begann, bereicherte er uns mit einigen tiefgründigen Gedanken zu Chanukka. Beim Zünden der achten Kerze besuchte uns der Chor der Jüdischen Gemeinde und brachte stimmungsvolle Chanukka-Lieder mit.

Live2tell
Am 15. Dezember wurden im Rahmen des Projekts „live2tell“ die von Gillian Laub aufgenommenen Bilder den Seniorinnen und Senioren präsentiert. Cornela Maimon-Levi und Mehrnaz Asgarian, die das Projekt organisierten, waren anwesend.

Am 11. Dezember fand die Mitarbeiterparty mit über 80 Personen statt. Unsere Dezernentin, Dr. Rachel Heuberger, dankte in ihrem Grußwort den Mitarbeitenden für ihre wertvolle Arbeit.

Am 18. Dezember fand ein Konzert mit dem neuen Kantor der Jüdischen Gemeinde, Menachem Guenoun, statt. Die Anwesenden waren begeistert und bei einem weiteren Konzert zwei Monate später war der Festsaal bis auf den letzten Platz besetzt.



Fotos: Altenzentrum



Macht Spaß: Das Challa-Backen mit den Ehrenamtlichen.

Ein emotionaler Abschied: Sandro Hubermann, Frau Freire und Patrick Wollbold (v.l.)



Abschied
Am 19. Dezember wurde Frau Freire in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Seit 2018 war sie in unserem Haus tätig, verantwortete die Hauswirtschaft und war während der Corona-Zeit eine wichtige Stütze für unser Haus. Es war die Liebe zum Detail und den Menschen, die bei uns leben, die Frau Freire auszeichnete. Entsprechend emotional war die Verabschiedung. Wir wünschen ihr für den Ruhestand, den sie teilweise in Portugal verbringen will, alles Gute und vor allem Gesundheit.

Tu Bischwat
Vom Vorstand waren Dr. Daniel Korn und Dezernentin Dr. Heuberger gekommen, und begrüßten die Anwesenden. Im mit Blumen dekorierten Raum kam gute Stimmung bei Musik von Roman Kuperschmidt auf.

Zedaka
Am 6. Februar waren die Gemeinderäte Dana Schuster und Raphael Perl im Haus und übergaben im Rahmen der Zedaka-Initiative Plakate und Flyer, die es, mit einem QR-Code versehen, ermöglichen, unkompliziert zu Gunsten der Gemeinde zu spenden.

Challa backen
Nachdem Frau Kesselmann das Challa-Backen im Haus mit großer Resonanz ins Leben rief, fand im Rahmen des Ehrenamtes um Koordinatorin Sandy Gluck das Challa-Backen statt.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir Chag Pessach Sameach

// SANDRO HUBERMAN
LEITER DES ALTENZENTRUMS DE JÜDISCHEN GEMEINDE



V.l.: Noa Tishby,
Shlomi Damari,
Uwe Becker
und Benjamin
Graumann

Tacheles Talk mit Noa Tishby

Gemeinsam mit Keren Hayesod durfte die Jüdische Gemeinde Frankfurt am 27. November 2025 Noa Tishby zu einem Tacheles Talk begrüßen. Als Schauspielerin, Produzentin, Autorin und langjährige Aktivistin ist Tishby eine der international prägenden Stimmen im Einsatz gegen Antisemitismus und für einen offenen, ehrlichen Dialog über Israel.

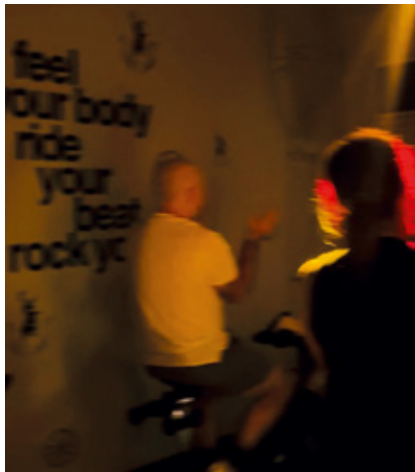
Mit großer Klarheit, persönlicher Haltung und zugleich viel Nahbarkeit sprach sie über ihre Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte – über Herausforderungen, Verantwortung und die Bedeutung, Gespräche nicht abreißen zu lassen, auch wenn sie unbequem sind. Ihre Worte waren reflektiert und direkt, aber stets von dem Wunsch getragen, Brücken zu bauen. Sehr eindrücklich war auch der Beitrag



Noa Tishby im Gespräch mit Sammy Endzweig

von Shlomi Damari, dessen Bruder am 7. Oktober ermordet wurde und der 300 Tage im Reservedienst in Gaza diente. Seine Schilderungen gaben dem Abend eine besondere Tiefe und schufen einen Moment des Innehaltens. Es entstand eine Atmosphäre, die von Ernsthaftigkeit, aber auch von Verbundenheit geprägt war. Der Abend bot Raum für Zuhören, Austausch und Perspektiven – und wird vielen noch lange in Erinnerung bleiben. // RED.

Schweißtreibend
aber wohltuend:
Das Omer Adam
Ride-Special



RIDE – OMER ADAM-SPECIAL

Für alle, die es leider nicht zu seinem Konzert geschafft haben, sind wir am 1. Februar mit einem Omer Adam Special ins Jahr gestartet. Der RIDE war energiegeladen, intensiv – und definitiv schweißtreibend. Gemeinsam saßen wir auf den Rädern, angetrieben von seiner Musik und der besonderen Stimmung im Raum. Die gemeinsame Energie hat den Abend zu einem kraftvollen Start ins neue Jahr gemacht. Auch in diesem Jahr führen wir unsere Rides weiter – haltet also gerne Ausschau nach den nächsten Terminen.



Vor der Arbeit schnell noch einen Kaffee
und ein kleiner Talk – das gibt es im 8 AM
Club im Trinitii Pop-Up am Opernplatz.

8 AM Club – Kosher Connection x Trinitii

8
A
M
C
L
U
B

Am 26. Januar ist unsere neue Reihe „8 AM Club Kosher Connection“ im Trinitii Pop-Up am Opernplatz gestartet. Montagmorgen, 8.00 Uhr – statt Snooze-Button gab's Kaffee, Gespräche und neue Gesichter. Berufstätige und Studenten kamen zusammen, um sich vor Job, Uni und Alltag kurz bewusst Zeit zu nehmen: zum Austauschen, Vernetzen und Ankommen in der Woche. Die Hot Drinks gingen auf uns – der Fokus lag auf guten Gesprächen und einem entspannten Start in den Tag.

Ab jetzt findet der 8 AM Club einmal im Monat statt. Also: Augen auf für die nächsten Termine



Party — Purim goes Eskimo Limon

Für die Purim-Party von Community Events öffneten sich die Türen am 21. Februar und schon beim Ankommen war klar, das wird kein gewöhnlicher Abend.

Begrüßt mit einem Shot Orangensaft und Zuckerwatte und von unserem Dezernenten Benjamim Graumann, kam man sofort in Stimmung. Wer wollte, ließ sich im Foyer von Make-up by Lyelle passend zum Motto schminken – mit perfektem Lidstrich und ikonisch roten Lippen.

Auf der Treppe vor dem Festsaal begann dann die Reise mit einem echten Israelgefühl. Ausgehend von Daniel Woellers Fotografie des Gordon Beach wurde eine Installation geschaffen, die Bild und Realität verschmelzen ließ. Es fühlte sich an, als würde man direkt am Strand stehen. Flipper, passend zu den 1960ern und eine Fotowand mit „Eis am Stiel“-Filmplakaten rundeten die Deko ab.

Als sich dann die Tür öffnete, wählte man sich in einer Zeitkapsel: Petticoats, Elvistollen und Hawaiihemden, dazu Rock'n'Roll-Charme und Sommerstimmung. Rund 600 Gäste füllten den Saal mit Energie und Lebensfreude, viele sogar angereist aus Köln, Berlin und Hamburg. Ein großer Dank an die Organisatorinnen Nataly Gleser und Susana Shaker. // RED.

Fotos: Michael Faust, Community Events

Fotos: Rafael Herlich, Julie Lottermann

Programm

08. Mär. '26 bis 28. Jun.'26

März

Traditionelle Jüdische Küche, Workshop
So, 08.03.'26, 11.00 – 15.00 Uhr

Iwrith 7, Sprache
Mo, 09.03.'26 – 22.06.'26, 18.15 – 19.45 Uhr

Iwrith Konversation, Sprache
Mo, 09.03.'26 – 04.05.'26, 19.45 – 21.15 Uhr

Iwrith 1, Sprache
Di, 10.03.'26 – 16.06.'26, 18.15 – 19.45 Uhr

Iwrith 2, Sprache
Di, 10.03.'26 – 16.06.'26, 19.45 – 21.15 Uhr

Feldenkrais, Sport
Mi, 11.03.'26 – 17.06.'26, 18.00 – 19.00 Uhr

Iwrith 5, Sprache
Mi, 11.03.'26 – 17.06.'26, 18.15 – 19.45 Uhr

Iwrith 6, Sprache
Mi, 11.03.'26 – 17.06.'26, 19.45 – 21.15 Uhr

Krav Maga – Selbstverteidigungsworkshop, Sport
Mi, 11.03.'26 – 17.06.'26, 19.45 – 21.15 Uhr

Althebräisch, Sprache
Do, 12.03.'26 – 18.06.'26, 19.45 – 21.15 Uhr

Iwrith 3, Sprache
Do, 12.03.'26 – 25.06.'26, 18.15 – 19.45 Uhr

Iwrith 8, Sprache
Do, 12.03.'26 – 22.06.'26, 18.15 – 19.45 Uhr

Iwrith 4, Sprache
Do, 12.03.'26 – 25.06.'26, 19.45 – 21.15 Uhr

Jiddisch – Eine Einführung in die Sprache und Kultur, Workshop
So, 15.03.; 22.03., 09.30 – 13.00 Uhr;
So, 29.03.'26, 09.30 – 12.00 Uhr

Donna Gracia Nassi – Eine berühmte Frauengestalt, Vortrag
Do, 19.03.'26, 18.30 – 20.00 Uhr

Modern Israeli Cuisine, Workshop
So, 29.03.'26, 12.00 Uhr – 5.00 Uhr

Auf den Spuren der Frankfurter jüdischen Geschichte – die Altstadt Frankfurts im 19. und 20. Jahrhundert, Rundgang
So, 28.09.'25, 11.00 – 13.00 Uhr

April

Hebräische Kalligraphie, Workshop
Di, 14.04.'26 – 02.06.'26, 18.00 – 20.30 Uhr
(erste Stunde, danach 18.15 – 20.00 Uhr)

Tandem B'Kef, Workshop
Do, 16.04.; Do, 14.05.; Do, 11.06.;
Do, 02.07.'26, 18.30 – 20.30 Uhr

Traditionelle Jüdische Küche, Workshop
So, 19.04.'26, 11.00 – 15.00 Uhr

Die kreative Schreibwerkstatt, Workshop
So, 19.04.; So, 03.05.; So, 10.05.; So, 31.05.;
So, 14.06.; So, 21.06.'26, 11.00 – 12.30 Uhr

Mai

Traditionelle Jüdische Küche, Workshop
So, 10.05.'26, 11.00 – 15.00 Uhr

Modern Israeli Cuisine, Workshop
So, 17.05.'26, 12.00 Uhr – 15.00 Uhr

Modern Israeli Cuisine, Workshop
So, 24.05.'26, 12.00 Uhr – 15.00 Uhr

Juni

Traditionelle Jüdische Küche, Workshop
So, 14.06.'26, 11.00 – 15.00 Uhr

Der Alte Jüdische Friedhof an der Rat-Beil-Str., Rundgang
So, 21.06.'26, 11.00 – 13.00 Uhr

Modern Israeli Cuisine, Workshop
So, 21.06.'26, 12.00 Uhr – 15.00 Uhr

ONLINE-ANMELDUNG
Anmeldungen zu unserem Programm erfolgen über unsere Webseite www.jg-ffm.de

Westend-Synagoge, Führungen
Mi, 11.03.'26, 19.30 – 21.00 Uhr
Mi, 25.03.'26, 19.30 – 21.00 Uhr
Mi, 15.04.'26, 19.30 – 21.00 Uhr
Mi, 29.04.'26, 17.00 – 18.30 Uhr
Mi, 13.05.'26, 17.30 – 19.00 Uhr
Do, 28.05.'26, 17.30 – 19.00 Uhr
Mi, 10.06.'26, 18.00 – 19.30 Uhr
Mi, 24.06.'26, 18.00 – 19.30 Uhr

Ferien und Feiertage

Mo, 30.03.'26 – Fr, 10.04.'26 Frühlingsferien
Do, 14.05.'26 Christi Himmelfahrt
Do, 21.05.'26 Erew Schawuot
Mo, 25.05.'26 Pfingstmontag
Do, 04.06.'26 Fronleichnam

Lernen, lachen, erzählen

Das neue Frühjahr/Sommerprogramm der JVHS ist da!

Manchmal beginnt Gemeinschaft mit einem Gespräch. Mit einem Wort auf Iwrith. Mit einer Geschichte, die endlich erzählt wird.

Unsere Jüdische Volkshochschule Frankfurt lädt Sie im Frühjahr und Sommer 2026 wieder ein, genau diese Momente zu erleben – im Austausch, im Lernen, im gemeinsamen Tun. Unser neues Programm ist vielfältig, lebendig und nah an dem, was unsere Gemeinde ausmacht: Neugier, Bildung, Tradition und Begegnung.

NEU IM PROGRAMM: Die kreative Schreibwerkstatt mit Emanuel Bergmann

Geschichten begleiten uns ein Leben lang. Sie ordnen Erinnerungen, geben Erfahrungen eine Form und öffnen neue Perspektiven. Mit dem international erfahrenen Autor Emanuel Bergmann entsteht in diesem Semester ein geschützter, wertschätzender Raum für alle, die schreiben möchten – ganz gleich, ob eine erste Idee oder ein langgehegtes Projekt.

Sie lernen, Figuren zu entwickeln, Spannungsbögen zu gestalten und der eigenen Sprache zu vertrauen. Dieser

Workshop richtet sich exklusiv an Gemeindemitglieder – Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Was zählt, ist die Lust am Erzählen.

Tandem B'Kef – Deutsch-Iwrith-Tandem mit Roy Shapira

Sprache verbindet. Und gemeinsam lernt es sich leichter.

Mit Roy Shapira startet ein neues, besonderes Format: Einmal im Monat treffen Sie sich in kleiner Runde, um Deutsch und Iwrith ganz entspannt im Tandem zu lernen – ohne Leistungsdruck, aber mit viel Freude am Austausch – denn wie wir wissen: unser Wortschatz entsteht im echten Leben – spielerisch, alltagsnah und miteinander.

Jeder Termin steht unter einem eigenen Schwerpunkt: Game Night im 269 TwoSixNine, Art Talks im Städel Museum oder gemeinsames Kochen. Von Anfänger*innen bis Fortgeschrittene sind alle willkommen.

UND DARÜBER HINAUS?

Die JVHS bleibt auch in diesem Semester ein Ort der Vielfalt: Wir freuen uns auf Sie!

// DAS TEAM DER JÜDISCHEN VOLKSHOCHSCHULE

JVHS LIEBLINGE

(Iwrith 1–8 & Konversation) vom Alephbet bis zur Konversation

• **Althebräisch und Jiddisch zur sprachlichen und kulturellen Vertiefung**

• **Kochworkshops – von traditionell jüdischer Küche bis Modern Israeli Cuisine mit Riki Zaltzman und Chen Jerusalem**

• **Hebräische Kalligrafie, wo Buchstaben zu Kunst werden**

• **Rundgänge und Führungen zur Frankfurter jüdischen Geschichte und durch die Westend-Synagoge**

• **Sportangebote wie Feldenkrais und Krav Maga, die Körper und Geist stärken**

חג פסח שמח

Chag Pessach Sameach

Prof. Dr. Leo Latasch • Imrich Donath • Marc Grünbaum

Mit unseren Herzen sind wir jedes Jahr in Jerusalem.

Spendenkonto jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01
BIC: BFSWDE33



WWW.JNF-KKL.DE

Der Politologe und langjährige Berater der deutschen Bundesregierung, Prof. Dr. Werner Weidenfeld, brachte 2024 das Buch „Strategisch denken. Antworten in der Zeitenwende“ heraus. Das Magazin der Jüdischen Gemeinde fragte nach diesem Konzept und bat um eine Einschätzung der gegenwärtigen politischen Situation.

Interview — Wir müssen strategisch denken



INTERVIEW
Dr. Susanna
Keval

Vor genau einem Jahr führten wir an dieser Stelle ein Gespräch, in dem es um die Bundestagswahl 2025 und den Amtsantritt von US-Präsident Donald Trump ging. Seitdem ist, vor allem in den USA, viel passiert: Die Erhebung der Zölle, die Formulierung der neuen Sicherheitsstrategie, die Skandale um das Vorgehen der ICE, die Krise um Grönland oder die Gründung des neuen Friedensrats und ganz aktuell der Krieg gegen den Iran. Wie beurteilen Sie diese Entwicklungen?

Noch kann ich Ihnen keine finale Antwort darauf geben. Aber all das, worauf Sie hindeuten, zeigt, dass die Welt aus den Fugen geraten ist. Dies halte ich für außerordentlich beunruhigend, weil dies in einer Zeit der strategischen Sprachlosigkeit passiert. Dabei erleben wir eine spezifische Verbindung von Struktur- und Kulturproblematik.

Wie meinen Sie das?

Seit vier Jahren tobt ein grausamer Krieg in der Ukraine, wir haben zwei Jahre Krieg in Gaza miterlebt und erleben gerade einen Krieg in Iran. Wir sehen demographischen und geopolitischen Verschiebungen, der Globalisierung, der Klimakrise, Hightech-Schüben und Cyberangriffen und der künstlichen Intelligenz entgegen. Dies alles sind Entwicklungen, die ich als eine grundlegende Strukturproblematik sehe und als das Zeitalter der Komplexität bezeichne. Ein weiteres Element dabei sehe ich in einer Kulturproblematik, die mit einem massiven Orientierungsverlust einhergeht. Mehr als 80 Prozent der Menschen sagen inzwischen, dass sie vieles nicht mehr verstehen und Angst haben. Diese Kulturproblematik bezeichne ich als ein Zeitalter der Konfusion.

Das bedeutet, dass wir gerade die Verbindung eines Zeitalters der Komplexität mit einem Zeitalter der Konfusion

erleben, was in der Konsequenz zu einer Orientierungslosigkeit und in der Folge zu einem erstarkten Anwachsen der rechten Parteien führt, weil die etablierten Parteien auf all diese Fragen keine Antworten mehr bieten. Diese Ratlosigkeit der Politik erleben wir aber nicht nur in Deutschland, sondern in vielen anderen europäischen Ländern wie Frankreich oder Italien. Daher erachte ich strategisches Denken als eine fundamentale Kraft.

Ausgehend von den USA befindet sich das regelbasierte politische Handeln derzeit in einem Auflösungsprozess. Wie wirken sich diese Entwicklungen auf die deutsche und die europäische Politik aus?

Wie bereits erwähnt, die Auswirkungen drücken sich in Zahlen aus, im Anwachsen der rechtsextremen Parteien europaweit. Das Kopf-an-Kopf-Rennen der AfD mit der Traditionsparterie Union ist atemberaubend und zugleich beängstigend.

Das jüngste Urteil des Obersten Gerichtshof in den USA in Bezug auf die Zölle hat den US-Präsidenten kaum beeindruckt. Kann man sich auf die „Checks and Balances“ als eine politische Kontrollinstanz in den USA noch verlassen?

Das sehe ich im Moment als eine offene Schwebefrage. Diese Entscheidung des Obersten Gerichtshofs war schon ein markanter Einschnitt, weil das Gericht, das durch die vorgegangenen Personalentscheidungen in der Richterbesetzung im Sinne von Donald Trump unter Druck stand, ihm hier doch eine Tür zugeschlagen hat.

Der Wirtschaftsturbo von Friedrich Merz will nicht anspringen und das im letzten März beschlossene Sondervermögen von 500 Milliarden Euro fließt vor allem in Rüstungsprojekte. Über vieles wird diskutiert, bei den Menschen kommt es aber konkret nicht an. Woran liegt es?

Weil die Antworten auf die drängenden politischen Sinnfragen fehlen. Das, was wir von einem Jahr an dieser Stelle schon gesagt haben, trifft heute noch genauso zu. Würden Sie das Ganze konzeptionell strategisch erklären und deuten, wäre die Lage völlig anders. Der große Theoretiker der Macht, Joseph Nye, hat zwei Typen von Macht unterschied-

Wir leben derzeit in einem Zeitalter der Komplexität und Konfusion, was in der Konsequenz zu einer Orientierungslosigkeit und in der Folge zu einem erstarkten Anwachsen der rechten Parteien führt.

den: die „Hard Power“, also die militärischen und ökonomischen Instrumente, und die „Soft Power“, als die kulturelle Ausstrahlung. Für das 21. Jahrhundert hat er einen dritten Typ von Macht entwickelt, nämlich die „Smart Power“. Darunter versteht er die Fähigkeit, die politische Lage zu deuten und zu erklären. In dieser Kompetenz sieht er im 21. Jahrhundert die eigentlich dominante Form der Macht.

Was beinhaltet diese Smart Power genau?

Sie beinhaltet die Antworten auf Ihre bisher gestellten Fragen, nämlich, dass die Gegenwart gedeutet wird: Warum haben bestimmte Entwicklungen Fahrt aufgenommen, wo stehen wir gerade jetzt, welche neuen Schritte sind notwendig? Wenn Sie diese Fragen für jedes der genannten Themen strategisch beantworten, erlangen Sie Smart Power, weil dann die Menschen verstehen, worum es geht.

In Ihrem 2024 erschienenen Buch „Strategisch denken“ sprechen Sie von Tiefenschichten von Politik, Ökonomie und Gesellschaft, die derzeit drastisch attackiert werden. Was meinen Sie damit?

Hier sehe ich vor allem die geopolitischen Verschiebungen zwischen den USA, Russland, Europa, Indien und China am Wirken, wobei jede dieser Staaten mehr Macht für sich beansprucht und Europa dabei in Gefahr gerät, seine Macht zu verlieren, wenn es sich nicht strategisch auf diese neue Situation und die eigenen Stärken besinnt. Jeder Erfolg einer Strategie bedarf zweier großer Maßnahmenkataloge: Strategisch Denken und Strategischer Aufschlag. ‚Strategisch Denken‘ bedeutet, zunächst die Ausgangslage genau zu beschreiben, dann die Zielperspektive genau zu definieren und dann die Schritte zwischen Ausgangslage und Zielperspektive genau darzulegen. Ist diese Denkleistung vollbracht, dann folgt der zweite große Schritt: der ‚Strategische Aufschlag‘: das heißt, die Gestaltungsmaßnahmen sind zu fixieren – um dann das Gestaltungsziel zu erreichen. Ein strategischer Aufschlag ist sinnvoll und notwendig, auch für den historischen Aufbruch namens ‚Europa‘.

Bereits 2020 haben Sie in München die „Schule des strategischen Denkens“ gegründet und eine Initiative gefordert, in der die Zukunft Europas neu gedacht werden muss. Wie muss diese Zukunft neu gedacht werden?

Das politische System der Einigung Europas ist nicht aus einem in sich stimmigen Konzept, einer Theorie oder einem Lehrsatz entstanden. Die Einigung Europas ist vielmehr geprägt durch pragmatische Versuche, den Föderalismus und Funktionalismus zu immer neuen Aufbrüchen hin zu bewegen. Europa ist derzeit leider ein Kontinent, der auf den strategischen Aufbruch noch wartet.



Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld ist Direktor des Centrums für angewandte Politikforschung (CAP) der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie Politikberater und Autor zahlreicher Bücher zu Europa und zur politischen Kultur.

Foto: Centrum für angewandte Politikforschung, München

PESSACH
SAMEACH!

Allianz

innovativ, traditionell
& anders.

Allianz Generalvertretung
Jacob Donath

Höhestraße 13a
61348 Bad Homburg
Tel.: 06172-495660
Fax: 06172-4956620

Besucht uns auf

www.allianz-donath.de

@donath.allianz

@allianz.donath

FRANKFURT

Allen Patienten und Freunden wünscht
ein friedliches und fröhliches Pessach-Fest

חג פסח שמח
Ihre

AP Ambulante Krankenpflege Frankfurt GmbH

Sonnemannstr. 3, 60314 Frankfurt/M., 069 - 40 353 170 oder 40 353 171

re + im Immobilien GmbH

Philipp Hahn
Geschäftsführender Gesellschafter

Individuelle Lösungen für Ihre Mietobjekte in Wiesbaden

Tel. 01761 / 2 71 82 81

Nicht Verwalter, sondern Freund Ihres Hauses!
חג פסח שמח!

PFLEGEDIENST
LESTA

Liebe Freunde,
Ihr Ambulanter Krankenpflegedienst LESTA
wünscht Ihnen ein fröhliches Pessach-Fest.

חג פסח שמח

Wir bieten alle Formen der medizinischen Hilfe,
sowie häusliche Pflege und hauswirtschaftliche
Versorgung.

Unsere Adresse:

Sternstraße 15
60318 Frankfurt am Main
Tel. 069 - 97 39 11 68
Mobil 0179 - 6 91 07 77 und 0176 - 20 05 71 01

Ihre Ansprechpartner

Inhaber: Stanislav Levin
Pflegedienstleiterin: Viktoriia Suprun

BENJAMIN GRAUMANN
RECHTSANWALT

Miet- und Immobilienrecht
Vertragsrecht
Arbeitsrecht
Verkehrsrecht
Reiserecht
Strafrecht

Wir wünschen allen
Freunden und Mandanten
Chag Pessach Sameach

Kaiserhofstr. 7 | 60313 Frankfurt
Telefon: 069/ 91 39 47 00 | Telefax: 069/ 91 39 47 01
mail@anwalt-graumann.de | www.anwalt-graumann.de

mouse-house

Papeterie Raumdiffuse
Wohnaccessoires

Grüneburgweg 84 60323 Frankfurt a.M.
T 069.173118 mail@mouse-house.de
www.mouse-house.de

AKR
NOTARE

Tel +49 69 299 209 30
Mail info@akr-notare.de
Web www.akr-notare.de

Die besten Wünsche für
ein fröhliches & koscheres
Pessach-Fest!

חג פסח כשר ושמח

Hermann Alter
Notar a.D.

Orna Knoch
Rechtsanwältin & Notarin

Dr. Stephanie Rebell
Rechtsanwältin & Notarin

Ambulanter Pflegedienst Impuls

„Unsere Hilfe ist ergänzend und vor allem Hilfe zur Selbsthilfe. Wir pflegen und versorgen hilfs- und pflegebedürftige, kranke, behinderte und ältere Menschen, unabhängig von der wirtschaftlichen oder sozialen Situation und der konfessionellen Zugehörigkeit in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung.“

Dorina Kojtik
Hanauer Landstrasse 17 / 60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069 43053631 / Fax: 069 43053632
E-Mail: impuls.pflegedienst@gmail.com
www.impuls-pflegedienst-ffm.de

Wir wünschen allen Patienten
und Freunden ein fröhliches
und friedliches Pessach-Fest
חג פסח שמח

KS

Aufzugsservice GmbH
Service/Reparatur
Modernisierung
Neuanlagen/Komponenten
Ludwig-Erhard-Str. 27
61440 Oberursel
Telefon 0 61 71 / 58 65 10
Telefax 0 61 71 / 58 65 11
www.ks-aufzugsservice.com

Die Geschäftsleitung der KS Aufzugsservice GmbH und
ihre Mitarbeiter wünschen den Mitgliedern des Vorstands und
Gemeinderates sowie allen Mitgliedern und Freunden ein
fröhliches Pessach-Fest.

Magazin 1/2026 | April Seite 44

Magazin 1/2026 | April Seite 45



Die Freiheit von Pessach

Wir wissen es alle: Menschen dürfen nicht versklavt werden. Für uns ist Freiheit selbstverständlich, ein anderes Leben können wir uns nicht vorstellen.



Rabbiner Avichai Apel,
Rabbiner der Jüdischen
Gemeinde Frankfurt am Main

In vielen Ländern ist die Freiheit der Menschen beschränkt und gerade jetzt kämpft Israel gemeinsam mit Amerika gegen das Ajatollah-Regime im Iran. Doch dieser Kampf stößt auf sehr wenig Unterstützung, weder auf der Straße noch in der Politik. Dabei ist jedem klar, dass das Regime in Iran den Menschen die Freiheit raubt. Ob es damals beim Auszug aus Ägypten ähnlich war? Vielleicht.

Es ist jedenfalls nicht bekannt, dass ein anderes Volk mit uns für unsere Freiheit kämpfte.

Israel hat seit seiner Gründung erkannt, wie wichtig es ist, unter den Völkern vernetzt zu sein. Je mehr Akzeptanz, Kommunikation und Austausch auf diplomatischer, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene stattfinden, desto mehr Tourismus, Kennenlernprozesse und kultureller Austausch, die zu einem friedlichen Miteinander führen, gibt es. Das Motto dafür liegt im Wort von Hillel (Awot 1,14) - לא אין אנו לי - לא!

Wenn ich nicht für mich bin, wer ist dann für mich?
Was war die Kraft, die uns geholfen hat, uns aus Ägypten zu befreien?

Artillerie, Technologie, Mineralien und Vermögen sind in Zeiten der Not wichtig. Doch die Geschichte lehrt uns, dass nicht immer die Völker erfolgreich waren, die diese Dinge hatten. Manchmal waren kleine Völker, die diese Kraft nicht hatten, viel stärker und haben viel mehr erreicht. Was fehlte diesen Völkern? Die innere Kraft und der Idealismus. Man kann alles haben, aber wenn man nicht motiviert ist, sein Leben zu verändern und zu verbessern, und wenn man nicht weiß, wie man die Dinge dafür verwendet, wird das nicht helfen.

Die Rolle der Frauen

Die jüdischen Frauen nahmen entscheidenden Anteil daran, dass der Auszug aus Ägypten möglich wurde. Die Männer waren versklavt. Von ihnen war nicht viel zu erwarten. Ein Sklave kennt seinen Alltag und lernt nicht,

über den Tellerrand hinauszudenken, geschweige denn zu träumen.

Die Frauen dachten anders. Sie haben ihre Männer bei der schweren Arbeit begleitet und an ihrer schweren Arbeit Anteil genommen. Rav Awira fasst dies in der Gemara in folgenden Worten zusammen: „Dank der Verdienste der gerechten Frauen, die in jener Generation gelebt hatten, wurde Israel aus Ägypten erlöst!“ (Sotah 11b).

Auch wenn manche Vertreterinnen des Feminismus diesen Satz in der Gemara eher kritisch sehen, ist nicht zu übersehen, dass er den Fakten der damaligen Zeit und Geschichte entspricht.

Ein gemeinsames Leben in Zeiten der Not erfordert Motivation, die nicht jeder hat. Die Gemara erzählt, dass es den jüdischen Frauen in den Jahren der Sklaverei gelungen sei, ihre Männer davon zu überzeugen, nicht aufzugeben und an die Zukunft der Familie und an die eigene Existenz zu glauben.

Auch die Hebammen haben daran großen Anteil. Als Pharao befahl, die jüdischen Kinder vor der Geburt zu töten, hörten die Hebammen Schifra und Pua, die Mutter und Schwester von Mosche, Jochewed und Miriam, nicht auf ihn und ordneten an: Bevor sie kommen, kriegen die jüdischen Frauen ihre Kinder auch allein.

Frauen sind nicht nur am Jetzt interessiert. Sie wissen, wie man tief durchatmet und in die Zukunft schaut. Die Frauen hatten eine entscheidende Rolle beim Auszug aus Ägypten, und sie sind es, die uns helfen, nicht die Hoffnung zu verlieren.

Israel erlebt wieder Krieg und viele Männer sind als Soldaten und Helfer in den Krieg gezogen. Wir alle haben großen Respekt vor den Frauen, die es auch dieses Mal schaffen, die Familie in diesen Zeiten zusammenzuhalten, den Kindern eine Stütze zu sein und ihre Stärke mit vielen Menschen zu teilen. Damals wie heute feiern wir unsere Erlösung dank der Frauen.

Pessach kascher weSameach!

// RABBINER AVICHAH APEL

Liebe Gemeindemitglieder,

wir freuen uns, Sie auch in diesem Jahr anlässlich des Pessachfestes zu unseren gemeinsamen Seder-Abenden unter der Leitung von Rabbiner Avichai Apel und Rabbiner Julian-Chaim Soussan einzuladen.

Den 1. Seder-Abend

unter der Leitung von
Rabbiner Avichai Apel
werden wir am

Mittwoch, 01. April 2026 /
14. Nissan 5786 um 20.30 Uhr
feiern.

Den 2. Seder-Abend

unter der Leitung von
Rabbiner Julian-Chaim Soussan
werden wir am

Donnerstag, 02. April 2026 /
15. Nissan 5786 um 20.30 Uhr
begehen.

Anmeldungen auf dem Ihnen zugesandten Formular sollten spätestens **bis 24. März 2026** erfolgen. Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt, wenn gleichzeitig der Kostenbeitrag entweder im Büro des Rabbinats bei Frau Shabanzadeh-Glaschy oder auf dem Konto der Jüdischen Gemeinde, Verwendungszweck „1. Sederabend + Nachname“ oder „2. Sederabend + Nachname“ eingegangen ist.

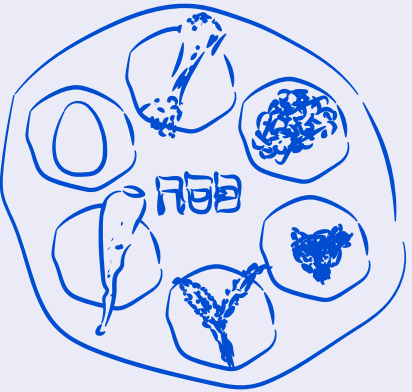
Weitere Fragen können Sie an das Rabbinat unter der E-Mail: pessach@jg-ffm.de richten.

**Wir wünschen Ihnen jetzt schon
frohe Pessach-Feiertage**

חג פסח כשר ושמח

Mit freundlichen Grüßen

**JÜDISCHE GEMEINDE
FRANKFURT AM MAIN K.d.ö.R.**



Wir wünschen den Bewohnern und Freunden des Hauses

EIN FROHES PESSACH-FEST

Wilhelmshöher Straße 279 | 60389 Frankfurt am Main
Telefon: 069 47871 -0 | Telefax: 069 4771 64
www.budge-stiftung.de | info@budge-stiftung.de

- ✓ Investment Projects
- ✓ Property Management
- ✓ Title Services
- ✓ Financing & Mortgages
- ✓ Properties For Sale
- ✓ Vacation Rentals

Allen Freunden, Kunden und Bekannten, wünschen wir ein frohes und friedliches Pessach-Fest!

**Ihr
Dr. jur. Lorry Schirer &
das gesamte Team von
ATERA REAL USA Corporation &
FLORIDA VACATION VILLA**

- 444 Brickell Avenue, Miami, FL 33131, USA
- 1567 Hayley Lane, Fort Myers, FL 33907, USA

www.atera-real.com
info@atera-real.com

www.florida-vacationvilla.com
reservations@florida-vacationvilla.com



Rabbiner Apel und Rabbiner Soussan zünden die 4. Chanukkakerze an. Auch in der Saalburgallee wurde Chanukka gefeiert.

Chanukka 2025

In allen Institutionen der Jüdischen Gemeinde wurde im vergangenen Dezember ausgiebig Chanukka gefeiert.

Ob im Familienzentrum, im Gemeindeclub Naches oder in den Kitas, die Chanukka-Lichter wurden gezündet, es gab Sufganiot im Überfluss und die beliebten Chanukka-Lieder durften auch nicht fehlen. Den Höhepunkt aber bildete die Chanukka-Feier in der Westend-Synagoge mit dem Besuch des gesamten Vorstands der Eintracht Frankfurt, einigen Spielern und einer Spielerin. (Siehe auch Bericht auf S. 8 in diesem Heft).

In den Innenhof der Saalburgallee/Gagernstraße lud Rabbiner Avichai Apel die Anwohnerinnen und Anwohner ein, um draußen in einem Zelt Chanukka zu feiern. Ein besinnlicher Nachmittag bei Melodien von Roman Kerschmid und leckeren Sufganiot.

// RED.



V. l.: Sarah Shabanzadeh-Glaschy, Rabbiner Julian-Chaim Soussan, Benjamin Graumann und Menachem Guenoun erfreuen sich an den Erstlingsfrüchten.

Der neue Kinder-Siddur

Am 7. Dezember wurde in der Westend-Synagoge der neue Kinder-Siddur vorgestellt. Viele Eltern mit ihren Kindern folgten der Einladung und alle anwesenden Kinder erhielten ein Exemplar des neuen, schön bebilderten Siddurs.

Ein großer Dank an die großzügigen Spenden der Familie Baum und der Familie Schnabel, durch die es möglich wird, dass alle Gemeindeglieder der Klassen 3 bis 6 den neuen Siddur erhalten. Künftig wird er bei der Siddurfeier den Kindern der 2. Klassen überreicht.

Unter der Leitung von Rabbiner Julian-Chaim Soussan und in Zusammenarbeit mit Max Baum, Keren Ben-Nun, Jen Klor, Rebecca Kerzner, Sarah Shabanzadeh-Glaschy und Salomon Soussan ist ein kindgerechter Siddur entstanden, der Gebete verständlich macht und den Lernprozess unterstützt.

// RED.

Vier Fragen an Rabbiner Soussan und Max Baum —

Ein Siddur, der Kinderherzen erreicht

Am 7. Dezember wurde in der Westend-Synagoge der neue Kinder-Siddur vorgestellt. Das Magazin der Jüdischen Gemeinde sprach über die Entstehung und das Konzept mit Rabbiner Julian-Chaim Soussan und dem Initiator des Projekts, Gemeinderat Max Baum.

Wie ist die Idee zu dem Kinder-Siddur entstanden?

MAX BAUM: Der Ausgangspunkt war der Wunsch meiner Schwester Daphna und mir, für unsere Mutter, Dorle Baum sel. A., anlässlich ihrer Jahrzeit, für Kinder, die ihr immer sehr am Herzen lagen, etwas Bleibendes zu schaffen. Als ich mich dann mit Rabbiner Soussan darüber ausgetauscht habe, entstand die Idee für den Kinder-Siddur.

RABBINER JULIAN-CHAIM SOUSSAN: Als Max Baum auf mich zukam, gab es in der Lichtigfeld-Schule seit vielen Jahren die eher mühevollen Gepflogenheit, dass wir je nach Anlass, immer wieder eigene Hefte für Gottesdienste zusammenstellen mussten. Daher habe ich der Idee schnell und sehr gern zugestimmt.

Was war ihnen bei dem Projekt besonders wichtig?

MAX BAUM: Wichtig war uns, dass sich jeder durch das Buch angesprochen fühlt. Dass sowohl Kinder als auch Erwachsene das Buch gern in die Hand nehmen und sich damit identifizieren. Wichtig war uns auch, die Eltern mitzunehmen und sie dazu anzuregen, dass sie sich zusammen mit ihren Kindern mit den Gebeten beschäftigen.

RABBINER JULIAN-CHAIM SOUSSAN: Um das zu erreichen, haben wir in

einem langen Diskussionsprozess entschieden, dass wir keine Transkriptionen der Gebete in das Buch aufnehmen, sondern nur die deutsche Übersetzung der Gebetstexte. Bis auf das Schma Israel-Gebet haben wir die Texte sprachlich an ein kindergerechtes Niveau angepasst. Die pädagogische Überlegung dahinter war, dass die Kinder durch die Übersetzung den Gebetstext verstehen, sich aber auch angeregt fühlen, den hebräischen Text zu lesen. Der Inhalt der Gebete sollte sich den Kindern zunächst über die Bilder und die kleinen erläuternden Texte erschließen und wir hoffen, dass sie auch den Erwachsenen behilflich sein werden. Ein anderes großes Thema war die Auswahl der Gebete, um den Rahmen und den Umfang des Siddurs nicht zu sprengen.

Wie sind Sie dabei vorgegangen?

RABBINER JULIAN-CHAIM SOUSSAN: Hier haben wir vor allem darauf

Kol Haneschama

„Die Stimme der Seele“ ist der Titel des neuen Siddurs für Kinder und ist dem Psalm 150 entlehnt. → Derzeit ist der Siddur über das Rabbinat der Jüdischen Gemeinde zu erwerben. 198 Seiten, 30,- Euro



Jakob Schnabel, Rabbiner Julian-Chaim Soussan und Max Baum (v.l.)



geachtet, dass es sich nicht nur um eine Gebetssammlung handelt, sondern um einen echten Siddur, der mit dem Morgengebet beginnt sowie Mincha, Ma'ariv und die Schabbatgebete enthält. Damit er im religiösen Alltag eine vielfältige Anwendung findet, kamen dann noch die Segenssprüche für den Kiddusch am Schabbat, die Hawdalah und für die Reise hinzu.

Wie wird jetzt mit dem Buch umgegangen?

RABBINER JULIAN-CHAIM SOUSSAN: Schülerinnen und Schüler der Klassen 2 der Grundschule haben den Siddur im Rahmen der Siddur-Feier bereits erhalten. Dank der großzügigen Spenden der Familien Baum und Schnabel und durch die Förderung der Jüdischen Gemeinde haben inzwischen alle Schülerinnen und Schüler bis zur 6. Klasse den Siddur bekommen. MAX BAUM: Wirklich erfreut sind wir über das durchweg positive Feedback, das uns inzwischen erreicht. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern sind von dem Siddur begeistert und bestätigen uns, wie sehr sich der Einsatz für dieses Projekt in den vergangenen zwei Jahren gelohnt hat.

// DAS GESPRÄCH FÜHRTE DR. SUSANNA KEVAL



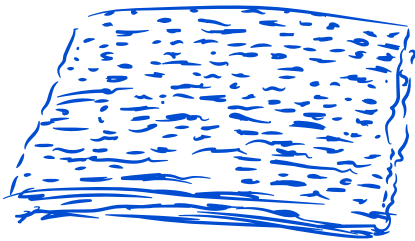
Purim sameach

So viel Purim gab es schon lange nicht mehr. Den Auftakt in der Westend-Synagoge am 2. März bildete die Lesung der Megillat Esther nach dem Mincha-Ma'ariv Gottesdienst durch Rabbiner Avichai Apel und musikalischer Begleitung der Band von Roman Kupers Schmid. Einen Tag später folgte die Lesung der Megillat Esther im Foyer des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums. Für Kinder gab es die traditionelle Aufführung im Papageno Theater und für Jugendliche und Teenager verwandelte sich das Restaurant Shalom Makkabi in eine Hollywood Kulisse mit rotem Teppich und einem Walk of Fame, eingeleitet durch die Hawdalah Zeremonie mit Rabbiner Julian-Chaim Soussan. Auch in allen Einrichtungen der Gemeinde ob im Familienzentrum, den Kindergärten oder der Beratungsstelle, dem Club Naches und dem Altenzentrum, wurde ausgiebig und fröhlich Purim gefeiert. // RED.



Fotos: Jüdische Gemeinde Frankfurt

PESSACH-VERKAUF



Damit Sie Ihre Einkäufe zu Pessach rechtzeitig besorgen können, bieten Naomi und David Krol in diesem Jahr im Kiosk des Altenzentrums einen Pessach-Pop-Up Verkauf an.

Der Verkauf beginnt am 15. März.

Öffnungszeiten:
Sonntag bis Donnerstag
10.00 bis 20.00 Uhr
Freitag 10.00 bis 16.00 Uhr
Schabbat geschlossen.

Bornheimer Landwehr 79b
60385 Frankfurt am Main

Chag Pessach Sameach
weKascher

חג פסח שמח וכשר

SELTENE GELEGENHEIT VERKAUF VON PRIVAT SEHR GROSSE ETW IM WESTEND

Wir verkaufen unsere wunderschöne und sehr geräumige Eigentumswohnung in der Nähe des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums im Westend.

- Insgesamt 9 Zimmer, 3 Bäder, Gäste-WC.
- Hochparterre 245 qm, Deckenhöhe 3,60 m.
- Großzügiger Balkon zum Westen 15 qm.
- Souterrain mit Tageslicht-En-Suite sowie Hauswirtschaftsraum 50 qm.
- Ruhiger Hintergarten zum Süden zur Alleinnutzung mit Terrasse/Holzdeck 26 qm.
- Alle Räume und Parkett frisch renoviert.
- Bodentiefe Fenster. Helle Räume.
- LED-Einbauleuchten in Abhangdecke.
- Fußbodenheizung. Holzkamin. Alarmanlage.
- Aufzug zum Hochparterre. Barrierefrei.
- Einbauküche vorhanden.
- Angenehme Hausgemeinschaft.
- Lastenfrei. Sofort bezugsfertig.
- Verkauf zu marktüblichen Konditionen.
- Informationen und Besichtigung auf Anfrage.
- Ausschließlich mit Finanzierungsnachweis.
- Makleranfragen unerwünscht und zwecklos.

Kontakt: 0173 9651734

Wir wünschen allen unseren Geschäftspartnern, Freunden und Bekannten ein gesundes und fröhliches Pessach-Fest!

IBBA - INGENIEURBÜRO BAPPERT
Im Steinchen 25, 60388 Frankfurt am Main



Wochentag	Datum		Wochenabschnitt	Lichtzünden Schabbat- Festeingang	Schabbat- Festausgang
Dienstag	31. März	13. Nissan	Abends: Bedikat Chametz ab 20.36 Uhr		
Mittwoch	01. April	14. Nissan	EREW PESSACH Ta'anit Bechorot – Fasten der Erstgeborenen Fastenbeginn: 05.22 Uhr – Fastenende: 20:38 Uhr Verbot des Chametz-Essens ab 10.47 Uhr Chamez verbrennen bis 12.09 Uhr Eruw Tawschilin Brennende Kerze für 50 Stunden Mincha/Ma'ariv in der Westend-Synagoge: 19.30 Uhr 1. Seder-Abend Chazot – Mitternacht: 01.29 Uhr	19.27 Uhr	
Donnerstag	02. April	15. Nissan	Pessach, 1. Tag Tefilat Tal Mincha/Ma'ariv: 19.30 Uhr 2. Seder-Abend	20.49 Uhr	
			Abends: 1. Omer		
Freitag	03. April	16. Nissan	Pessach, 2. Tag Mincha und Kabbalat Schabbat: 19.00 Uhr	19.30 Uhr	
			Abends: 2. Omer		
Schabbat	04. April	17. Nissan	Schabbat Chol Hamoed PESSACH		20.52 Uhr
			Abends: 3. Omer		
Dienstag	07. April	20. Nissan	Erew Schwi'i schel Pessach Mincha/Ma'ariv in der Westend-Synagoge: 19.55 Uhr	19.37 Uhr	
			Abends: 6. Omer		
Mittwoch	08. April	21. Nissan	Pessach, 7. Tag Mincha/Ma'ariv: 19.50 Uhr	20.59 Uhr	
			Abends: 7. Omer		
Donnerstag	09. April	22. Nissan	Acharon schel Pessach – Pessach, 8. Tag JISKOR: 11.15 Uhr Mincha/Ma'ariv: 19.50 Uhr		21.01 Uhr
			Abends: 8. Omer		
Freitag	10. April	23. Nissan	Abends: 9. Omer	19.41 Uhr	
Schabbat	11. April	24. Nissan	Schabbat Parschat SCHEMINI Neumondverkündung	Abends: 10. Omer	21.04 Uhr
			Abends: 13. Omer		
Dienstag	14. April	27. Nissan	JOM HA'SCHOA		
Freitag	17. April	30. Nissan	Rosch Chodesch Ijar, 1. Tag	19.52 Uhr	
			Abends: 16. Omer		
Schabbat	18. April	01. Ijar	Schabbat Parschat TASRIA-MEZORA Rosch Chodesch Ijar, 2. Tag		21.17 Uhr
			Abends: 17. Omer		
Dienstag	21. April	04. Ijar	JOM HA'SIKARON LE'CHALALEJ ZAHAL – Gedenktag für die gefallenen israelischen Soldaten		
			Abends: 20. Omer		
Mittwoch	22. April	05. Ijar	JOM HA'AZMAUT – 78. Unabhängigkeitstag des Staates Israel		
			Abends: 21. Omer		
Freitag	24. April	07. Ijar	Abends: 23. Omer	20.03 Uhr	
Schabbat	25. April	08. Ijar	Schabbat Parschat ACHAREJ MOT-KEDOSCHIM	Abends: 24. Omer	21.30 Uhr
			Abends: 30. Omer		
Freitag	01. Mai	14. Ijar	Pessach Scheni	20.14 Uhr	
			Abends: 31. Omer		
Schabbat	02. Mai	15. Ijar	Schabbat Parschat EMOR		21.43 Uhr
			Abends: 34. Omer		
Dienstag	05. Mai	18. Ijar	LAG BA'OMER		
Freitag	08. Mai	21. Ijar	Abends: 37. Omer	20.25 Uhr	

הרבנות דקהילת פרנקפורט דמיין
לוח התפילות



Wochentag	Datum		Wochenabschnitt	Lichtzünden Schabbat- Festeingang	Schabbat- Festausgang
Schabbat	09. Mai	22. Ijar	Schabbat Parschat BEHAR-BECHUKOTAJ Neumondverkündung	Abends: 38. Omer	21.55 Uhr
Freitag	15. Mai	28. Ijar	JOM JERUSCHALAJIM	Abends: 44. Omer	20.35 Uhr
Schabbat	16. Mai	29. Ijar	Schabbat Parschat BAMIDBAR	Abends: 45. Omer	22.08 Uhr
Sonntag	17. Mai	01. Siwan	Rosch Chodesch Siwan	Abends: 46. Omer	
Donnerstag	21. Mai	05. Siwan	EREW SCHAWUOT Eruw Tawschilin Brennende Kerze für 30 Stunden Mincha: 19.45 Uhr Ma'ariv: 22.04 Uhr	20.43 Uhr	
Freitag	22. Mai	06. Siwan	Schawuot, 1. Tag – Akdamot Mincha und Kabbalat Schabbat: 19.00 Uhr	20.45 Uhr	
Schabbat	23. Mai	07. Siwan	Schawuot, 2. Tag JISKOR: 11:15 Uhr Mincha/Ma'ariv in der Westend-Synagoge: 20:50 Uhr		22.20 Uhr
Freitag	29. Mai	13. Siwan		20.53 Uhr	
Schabbat	30. Mai	14. Siwan	Schabbat Parschat NASSO		22.31 Uhr
Freitag	05. Juni	20. Siwan		21.00 Uhr	
Schabbat	06. Juni	21. Siwan	Schabbat Parschat BEHA'ALOTCHA		22.39 Uhr
Freitag	12. Juni	27. Siwan		21.05 Uhr	
Schabbat	13. Juni	28. Siwan	Schabbat Parschat SCHLACH LECHA Neumondverkündung		22.46 Uhr
Montag	15. Juni	30. Siwan	Rosch Chodesch Tamus, 1. Tag		
Dienstag	16. Juni	01. Tamus	Rosch Chodesch Tamus, 2. Tag		
Freitag	19. Juni	04. Tamus		21.08 Uhr	
Schabbat	20. Juni	05. Tamus	Schabbat Parschat KORACH		22.49 Uhr
Freitag	26. Juni	11. Tamus		21.09 Uhr	
Schabbat	27. Juni	12. Tamus	Schabbat Parschat CHUKKAT- BALAK		22.49 Uhr
Donnerstag	02. Juli	17. Tamus	Fasten 17. Tamus Fastenbeginn: 02.16 Uhr – Fastenende: 22.33 Uhr		
Freitag	03. Juli	18. Tamus		21.08 Uhr	
Schabbat	04. Juli	19. Tamus	Schabbat Parschat PINCHAS		22.46 Uhr

	Westend-Synagoge Freiherr-vom-Stein- Straße 30	Beth-Hamidrasch Westend Altkönigstraße 26	Baumweg- Synagoge Baumweg 5–7	Atereth-Zwi- Synagoge Bornheimer Landwehr 79b	Egalitärer Minjan in der ehemaligen Tagessynagoge im linken Anbau der Westend-Synagoge	G'ttesdienste im Jüdischen Zentrum Bad Homburg, Höhestraße 28, 61348 Bad Homburg
Freitagabend Mincha Kabbalat-Schabbat Festtag	19.00 Uhr		Bitte sich bei den Gabbaim informieren	18.00 Uhr	18.30 Uhr	19.00 Uhr
Schabbat/Festtag Schacharith	9.30 Uhr	10.00 Uhr	9.30 Uhr	10.00 Uhr	11.00 Uhr	10.00 Uhr
Schabbat Mincha/Seuda Schlischit/Ma'ariv	Ca. 10 Minuten nach Schabbat-Eingang			–		
Wochentags (Montag bis Freitag) Schacharith	7.15 Uhr		–	–		
Wochentags Mincha/Ma'ariv	Bitte entnehmen Sie die Zeiten aus dem Heftchen „Diwrej Kodesch“		–	–		
Sonntag und gesetzl. Feiertage Schacharith	9.00 Uhr			–		

2025/ 5785	Wochentag	Datum	Zeit	
März/Nissan	Samstag	28. März / 10. Nissan	11.00 Uhr	Schabbat Hagadol – Schacharit-Gottesdienst mit Thora-Lesung
	Sonntag	29. März / 11.Nissan	14.00 Uhr	Liederworkshop zu Pessach für Klein und Groß mit Chasan Daniel Kempin
April	Mittwoch	01. April / 14./15. Nissan	18.30 Uhr	Erew Pessach, Erster Sederabend – mit Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck
	Donnerstag	02. April / 15./16.Nissan	18.30 Uhr	Pessach, Zweiter Sederabend – mit Chasan Daniel Kempin
	Samstag	04. April / 17. Nissan	11.00 Uhr	Schabbat Chol Hamo'ed – Schacharit-Gottesdienst mit Thora-Lesung
	Freitag	10. April / 24. Nissan	18.30 Uhr	Online Schiur zu Paraschat Haschawua mit David Donau
Ijar	Freitag bis Sonntag	17. bis 19. April/ 30. Nissan bis 2. Ijar	Fr 18:30 Uhr/ Sa 10:00 Uhr	JLEV Schabbaton im Egalitären Minjan – öffentlich: Kabbalat Schabbat Fr 18:30 Uhr, Schacharit Sa 10:00 Uhr
	Freitag	24. April / 8. Ijar	18.30 Uhr	Kabbalat Schabbat mit Kiddusch und Schiur mit Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck: „Wir und die anderen – das Talmud-Traktat „Awoda sara““
Mai	Samstag	02. Mai / 15. Ijar	11.00 Uhr	Schacharit-Gottesdienst mit Thora-Lesung
	Freitag	08. Mai / 22 Ijar.	18.30 Uhr	Online Schiur zur Paraschat Haschawua
	Samstag	16. Mai / 29. Ijar	11.00 Uhr	Schabbat Machar Chodesch - Schacharit-Gottesdienst mit Thora-Lesung
Siwan	Sonntag	17. Mai / 01. Siwan	16:00 Uhr	Lieder-Workshop für Klein und Groß zu Schawuot mit Chasan Daniel Kempin
	Freitag	22. Mai / 07. Siwan	18.:30 Uhr	Kabbalat Schabbat und Schawuot-Lernnacht
	Samstag	30. Mai / 14. Siwan	11.00 Uhr	Schacharit-Gottesdienst mit Thora-Lesung
Juni	Freitag	05. Juni / 21. Siwan	18.30 Uhr	Kabbalat Schabbat mit Kiddusch und Schiur mit Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck: „Wir und die anderen – das Talmud-Traktat „Awoda sara““
	Samstag	13. Juni / 28. Siwan	11.00 Uhr	Schacharit-Gottesdienst mit Thora-Lesung, anschließend Kiddusch und Schiur mit Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck: „Wir und die anderen – das Talmud-Traktat „Awoda sara““
Tamus	Samstag	20. Juni / 5. Tamus	11.00 Uhr	Schacharit-Gottesdienst mit Thora-Lesung, anschließend Kiddusch und Schiur mit Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck: „Wir und die anderen – das Talmud-Traktat „Awoda sara““
	Freitag	26. Juni / 12. Tamus	18.30 Uhr	Online Schiur zur Paraschat Haschawua
Die Gottesdienste finden in der Synagoge des Egalitären Minjan im linken Teil des Gebäudes der Westend-Synagoge (ehemalige Tagessynagoge) statt. Einmal im Monat wird zu Kabbalat Schabbat ein Online Schiur zum Wochenabschnitt der Thora angeboten. Die Angebote finden online, in Präsenz und hybrid statt. Weitere Informationen unter www.minjan-ffm.de oder info@minjan-ffm.de				



Aktivitäten

im Jüdischen Zentrum in Bad Homburg

	Wochentag	Zeit	
April 01/ 14. Nissan	Samstag	20.00 Uhr	EREW PESSACH im Weißen Saal im Schloss Bad Homburg, Herrngasse, 61348 Bad Homburg
G'ttesdienste	Montag bis Freitag	9.00 Uhr	Schacharit-Morgengebet
	Freitag	19.00 Uhr	Kabbalat Schabbat
	Samstag	10.00 Uhr	Schabbat Morgeng'ttesdienst, anschließend Kiddusch
Aktivitäten	Montag bis Donnerstag	10.00 Uhr	Thora-Unterricht für Männer in russischer Sprache
	Dienstag	16.00 bis 18.00 Uhr	Thora-Unterricht für Kinder von 3 bis 11 Jahren
	Sonntag	11.00 bis 13.00 Uhr	Religionsunterricht für Kinder von 3 bis 11 Jahren

Anschrift: Töpferweg 1, 61348 Bad Homburg. Für weitere Fragen steht Ihnen Rabbiner Rabinovitz gern zur Verfügung. Tel. 0177-313 20 79

בצרו חיים



Gebetszeiten und Aktivitäten der Synagoge

in der Henry und Emma Budge-Stiftung

	Wochentag	Datum	Zeit	
April / Nissan	Mittwoch	01. April	18.00 Uhr	PESSACH: 1. Seder*) im Arnsberg-Saal
	Donnerstag	02. April	18.00 Uhr	PESSACH: 2. Seder*) im Arnsberg-Saal
	Freitag	03. April	18.00 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch
	Samstag	04. April	16.00 Uhr	Mincha zu Schabbat-Pessach
	Donnerstag	09. April	10.30 Uhr	Letzter Tag Pessach, Morgengebet mit Jiskor
	Dienstag	14. April	10.30 Uhr	Gedenkstunde anlässlich Jom Ha'Shoah im Arnsberg-Saal.
	Freitag	17. April	18.30 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch
	Mittwoch	22. April	15.30 Uhr	Jom Ha'azmaut-Feier im Arnsberg-Saal
	Freitag	24. April	18.30 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch
	Freitag	1. Mai	19.00 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch
	Mittwoch	6. Mai	15.00 Uhr	Grillfest **) zu L"g baOmer
	Freitag	8. Mai	19.00 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch
	Freitag	15. Mai	18.00 Uhr	Jom Jeruschalijim-Feier, anschließend Kabbalat Schabbat und Kiddusch
	Donnerstag	21. Mai	19.00 Uhr	Schawuot-Abendgebet, anschließend Kiddusch
	Freitag	22. Mai	19.00 Uhr	Kabbalat Schabbat Schawuot und Kiddusch
	Samstag	23. Mai	10.30 Uhr	2 Tag Schawuot und Schabbat Morgengebet mit Jiskor
Mai bis August/ Ijar bis Elul	Gebetszeiten an Freitag- abenden	Mai bis August	19.00 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch

Die G'ttesdienste der Synagoge Budge-Stiftung sind öffentlich; ebenso die Gedenkstunden und religiösen Feierlichkeiten. Gäste sind sehr willkommen und werden auf Grund der Sicherheitslage um Voranmeldung gebeten. Bitte richten Sie Ihre Anfrage rechtzeitig an: rabbi@budge-stiftung.de

*) Wir bitten um Verständnis dafür, dass eine Seder-Teilnahme für Gäste kostenpflichtig ist und sich nach dem Platzangebot richtet. Heimbewohner und deren Angehörige haben dabei den Vorrang. Bei Interesse melden Sie sich unter rabbi@budge-stiftung.de an.

**) Gleiches gilt für unser Grillfest: Bei Interesse melden Sie sich bitte unter rabbi@budge-stiftung.de

Wir danken für Ihr Verständnis.

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Name	Geboren	Verstorben	Beerdigt	Name	Geboren	Verstorben	Beerdigt
WASSERMANN, Joseph	05.04.1925	11.11.2025	in Israel	SHTEYN, Erlen	08.07.1932	17.01.2026	20.01.2026
ANAKHOVA, Svetlana	01.08.1941	08.12.2025	10.12.2025	BARU, Boris	11.10.1936	17.01.2026	20.01.2026
PANKEVICH, Regina, geb. Belkina	10.04.1928	11.12.2025	15.12.2025	ERLIKHMAN, Ganna geb. Maslowich	24.08.1941	19.01.2026	21.01.2026
KRASIOVSKA, Anna	15.03.1956	23.12.2025	29.12.2025	LINKOV, Lev	01.06.1938	25.01.2026	unbekannt
FRID,Tamara	24.10.1939	23.12.2025	29.12.2025	ZUREK, Julius	28.09.1948	28.01.2026	30.01.2026
GUROVYCH, Rita	24.02.1935	23.12.2025	02.01.2026	WIENER, Henriette geb. Scherzer	01.01.1931	04.02.2026	06.02.2026
ROSENZWEIG, Judith	20.07.1952	30.12.2025	02.01.2026	WISCHNEWSKI, Boris	02.08.1938	16.02.2026	19.02.2026
LEIBOVICA, Berta	09.06.1941	03.01.2026	06.01.2026	DRIKERMAN, Yevgen	03.05.1961	20.02.2026	06.03.2026
MARCUS, Gabriel	16.08.1941	03.01.2026	in Gelnhausen	KHUKHASHVILI, Shota	27.01.1940	21.02.2026	24.02.2026
UNGER, Reuven	13.09.1936	04.11.2026	in Israel	MARKH, Ganna geb. Gurevych	02.08.1945	21.02.2026	24.02.2026
LIKHSTEYN, Anna geb. Gelfgat	13.09.1936	08.01.2026	unbekannt	SADETSKA, Lilya geb. Wojnowitsch	19.06.1938	21.02.2026	24.02.2026
SKALOZUBS, Semjons	10.07.1937	08.01.2026	unbekannt	ZUR, Hanna geb. Dorenter	15.10.1937	26.02.2026	01.03.2026
LEHOVICER, Udja	22.12.1936	10.01.2026	unbekannt	RASKINA, Lilianna	17.05.1931	03.03.2026	05.03.2026
AUGAPFEL, Salomon Josef	27.09.1948	11.01.2026	in der Schweiz	SPICKER, Max Daniel	28.01.1957	05.03.2026	10.03.2026
LIPSHITZ, Abraham	05.06.1927	13.01.2026	14.01.2026				
GORBUNOVA, Idel geb. Wiedelhaus	09.10.1935	16.01.2026	unbekannt				

Den Angehörigen der dahingeshiedenen Gemeindemitglieder sprechen wir unser tief empfundenenes Beileid aus.

VORSTAND DER JÜDISCHEN GEMEINDE FRANKFURT AM MAIN

NACHRUF

Fester Bestandteil des
Frankfurter Judentums

Mit Trauer nehmen wir Abschied von **Rav Reuven Unger sel. A.** der das jüdische Leben in Frankfurt über viele Jahrzehnte hinweg nachhaltig geprägt hat.

Rav Unger wurde am 13. September 1936 ב"ר אלוך יוסף in Jerusalem geboren und wuchs als Sohn einer angesehenen Sofer STaM Familie in bescheidenen Verhältnissen auf. Früh verlor er seine Mutter. Sein Vater ermöglichte ihm dennoch ein intensives privates Thorastudium, das die Grundlage für seinen weiteren Lebensweg bildete und ihn nachhaltig prägte.

Rav Unger erhielt die Smicha als Dayan, Rabbiner, Schochet und Mohel. Bereits im Alter von 16 Jahren begann er seine Ausbildung zum Mohel und übte dieses Amt über 71 Jahre hinweg aus. Er gehörte zu den ersten ausgebildeten Mohelim Israels und begleitete unzählige Familien bei der Brith Mila, einem der zentralen Momente jüdischen Lebens.

In Hod Hasharon war er stellvertretender Bürgermeister und engagierte sich in verschiedenen ehrenamtlichen Funktionen, unter anderem als Vorsitzender der Chewra Kadischa. Nach zwei Jahren Tätigkeit als Schochet in den USA kam er 1985 im Alter von 49 Jahren nach Frankfurt am Main.



Rav Reuven Unger sel. A.
13. September 1936 –
4. Januar 2026

Hier wirkte er fast vier Jahrzehnte lang als Baal Kore, Baal Tfila, Schochet und vor allem als Mohel. Zeitweise war er die wichtigste Anlaufstelle für Britot in Frankfurt und Umgebung. Besonders im Stiebel am Röderbergweg war er über viele Jahre als Vorbeter und Thora-Leser tätig und prägte dort das Gebetsleben.

Trotz seiner bedeutenden Aufgaben blieb Rav Unger stets bescheiden und suchte nie das Rampenlicht. Auf halachische Fragen antwortete er klar, präzise und in wenigen wohlüberlegten Worten. Seine Demut, Verlässlichkeit und ruhige Art wurden von vielen geschätzt.

Generationen von Familien verdanken ihm den Bund ihrer Söhne, unzählige Gemeindemitglieder seine Gebete, seine Lesungen aus der Thora und seine stille, aber kraftvolle Präsenz.

Am 4. Januar 2026 ט"ו כסלו verstarb Rav Reuven Unger sel. A. im Alter von fast 90 Jahren in Jerusalem. Sein Wirken bleibt ein fester Bestandteil des Frankfurter Judentums.

Möge sein Andenken zum Segen sein für seine Ehefrau, seine Kinder sowie seine zahlreichen Enkel und Urenkel.

יהי זכרו ברוך

// RAPHAEL PERL, MITGLIED DES GEMEINDERATES

Foto: Rafael Herlich

NACHRUF

Mehr als nur ein Freund

Mit großer Trauer mussten wir uns von **Salomon (Shlomo) Augapfel** verabschieden, der am 9. Januar plötzlich und unerwartet verstorben ist.

Salomon Augapfel war über viele Jahrzehnte hinweg der Vorsitzende des Wahlausschusses unserer Gemeinde und achtete stets mit großer Sorgfalt darauf, dass die Wahlen fair, würdig und geordnet stattfanden. Er übernahm dieses Ehrenamt so, wie er alle seine Aufgaben ausführte: verantwortungsvoll, zuverlässig, geradlinig und immer auch mit viel Humor.

Nach den Wahlen wurde es Tradition, dass Shlomo Augapfel einen umfassenden, leidenschaftlichen Bericht über die Wahlen verfasste, auf Fehlverhalten hinwies und kluge Vorschläge unterbreitete, um die Wahlordnung zu verbessern.

Aus seinen umfassenden Berichten wurde deutlich, wie sehr ihm die Frankfurter Gemeinde am Herzen lag. In jedem Satz spürte man: Das war nicht nur seine Pflicht, sondern das kam aus seiner tiefen Verbundenheit mit unserer Gemeinde. Bereits als Jugendlicher besuchte Shlomo die ZJD, zu den Feiertagen war er stets aktives Mitglied im Stibl und auch als er schon lange nicht mehr in Frankfurt lebte, war er über unser Gemeindeleben bestens informiert. Als exzellenter Jurist machte er sich weit über Frankfurt hinaus einen Namen. Als Anwalt vertrat er zahlreiche Jüdische Gemeinden, Stiftungen und Landesverbände in Deutschland und kannte die Strukturen jüdischen Lebens hierzulande wie kaum ein anderer. Umso höher ist sein Lob über unsere Gemeinde zu bewerten. Er sprach immer stolz vom „Frankfurter Modell“ und meinte damit die jahrzehntelange Stabilität und Kontinuität der Gemeinde.

Ich werde vor allem seine so charmante, gewinnen- de und humorvolle Art vermissen. Über die letzten Jahre ist Shlomo für mich ein vertrauensvoller Kollege, kluger Ratgeber und vor allem ein guter Freund geworden. Im Schiedsgericht des Zentralrats hatten wir oft miteinander zu tun. Seine scharfsinnige, schlagfertige und sympathische Art machten es schwer, sich über rechtliche Fragen mit ihm zu streiten. Dabei nahm er sich selbst nie zu wichtig, und durch seine Wärme und Herzlichkeit gewann er genauso viel Autorität wie durch seine präzise juristische Argumentation. Ich habe mit ihm gern über Politik und Recht diskutiert, weil ich von ihm immer etwas lernen konnte. Es wird mir fehlen, dass er diesmal zu den Hohen Feiertagen nicht kurz vom Stibl rüber in die große Synagoge kommt, um mir und meinem Va-



Salomon Augapfel sel. A.
27. September 1948 – 9. Januar 2026

ter neue Anekdoten aus seinem Leben zu erzählen. Es wird mir fehlen, dass er nicht mehr anruft, nicht mehr schreibt, in diesem für ihn so typischen Tonfall zwischen Humor und Ernst.

Erst im November haben wir das letzte Mal telefoniert, er klang wie immer voller Tatendrang, voller Pläne und voller neuer Geschichten, über die wir in Ruhe bei seinem nächsten Besuch in Frankfurt sprechen wollten. Ich hatte mich sehr darauf gefreut und es schmerzt sehr, dass dieses Treffen nicht mehr stattfinden konnte.

Bei seiner Beerdigung in Konstanz konnte man an den zahlreichen Wortbeiträgen hören und spüren, wie viel Shlomo seinen Freunden bedeutet hat. Immer wieder wurden seine Hilfsbereitschaft, seine Menschlichkeit und seine Großzügigkeit erwähnt.

Die Jüdische Gemeinde Frankfurt verdankt Shlomo sehr viel, er hinterlässt nicht nur eine große Lücke, sondern auch viele schöne Erinnerungen in den Köpfen und Herzen seiner Familie und seiner Freunde. Noch Ende September schrieb Shlomo mir in einer E-Mail: „Ich kenne inzwischen viele Gemeinden in Deutschland. Ich kenne keine bessere als die Frankfurter.“ Es sind Sätze wie dieser, die bleiben.

Deine Worte tragen wir weiter, wie ein Vermächtnis. Wir werden alles dafür tun, damit es auch künftig so bleibt. Damit Du auch weiterhin stolz auf Deine Gemeinde sein kannst.

Manche Menschen gehen zu früh, aber sie hinterlassen etwas, das nicht vergeht. Shlomo war so ein Mensch. Du fehlst, aber Du bleibst!

// BENJAMIN GRAUMANN

Foto: Privat



Marketingkommunikation

75

ISRAELBONDS

Gemeinsam die Zukunft aufbauen



israelbondsintl.com
infoDE@israelbondsintl.com | +49 69 490 470

Diese Anzeige wurde von der Development Company for Israel (Europe) GmbH herausgegeben, die von der BaFin zugelassen und reguliert wird und ein in Deutschland registriertes Unternehmen ist (Nr. 114970).



NACHRUF

Bescheiden, humorvoll
und dankbar

Mit großer Trauer nehmen wir Abschied von **Henriette Wiener**, besser bekannt als Ritta, die im Alter von 95 Jahren von uns gegangen ist.

Noch bis zuletzt war sie präsent, klar und voller Tatkraft: Sie kochte, bestellte, organisierte und blieb interessiert an allem, was in Familie und Welt geschah. Sie verfolgte aufmerksam den Alltag ihrer Enkelin Arlyn, kommentierte auf Instagram und ihr tägliches Ritual war der FaceTime-Anruf mit ihrer Schwester um 20.30 Uhr – zuverlässig wie immer.

Rittas Lebensweg begann in Rumänien. Früh erlebte sie Antisemitismus: Sie wurde aus der staatlichen Schule aufgrund ihrer Religion verwiesen und wechselte auf eine jüdische Schule. Gleichzeitig trug sie schon als Kind Verantwortung – als ihre sechs Jahre jüngere Schwester Maya geboren wurde, half Ritta, sich um sie zu kümmern. Mit 15 lernte sie Mauricius Wiener, Mircea genannt, kennen; und 1949, als sie 18 war, heirateten sie. Ritta war klug und begabt und wollte selbst studieren. Doch sie stellte ihre Pläne zurück, um Mircea sein Medizinstudium zu ermöglichen: Sie arbeitete, hielt den Haushalt zusammen und trug die Lasten des Alltags – später auch oft allein, als Mircea wegen des Ausreiseantrags versetzt wurde und unter der Woche beruflich pendeln musste. In einer geteilten Zwei-Zimmer-Wohnung organisierte sie alles, zog ihren Sohn Adrian (Andy), der 1956 zur Welt kam, groß und blieb zugleich Mirceas stärkste Stütze.

Nach jahrelangem Warten – immer wieder abgewiesen, einmal sogar mit Verhaftung – gelang der Familie 1973 die Emigration nach

Deutschland. Auch hier packte Ritta an: Sie arbeitete u. a. in einem Teppichgeschäft, half, Schulden zu bewältigen, und baute Schritt für Schritt ein neues Zuhause auf, während Mirceas Ausbildungsweg mühsam anerkannt wurde, bis er sich in Bad Vilbel als Kinderarzt niederlassen konnte.

Ab 1997 prägte Ritta fast drei Jahrzehnte die WIZO als gute Seele und Konstante: Buchhaltung, Spendenquittungen, Rechnungen, Bankangelegenheiten, Bücherstand am Basar – stets gewissenhaft und verlässlich. Sie ging bis ins hohe Alter noch mit dem Rollator zur Arbeit, viermal die Woche, weil sie geistig wach bleiben, unter Menschen sein und gebraucht werden wollte.

Ritta war vorausschauend, bescheiden, humorvoll, pünktlich und dankbar. Sie dachte an andere, gratulierte zu jedem Anlass und lebte Fürsorge als ihre Sprache der Liebe – unvergessen ihre Auberginencreme. Schwere Verluste trug sie still, ohne andere zu belasten: den Tod ihres Mannes 2007 und ihres einzigen Sohnes nach schwerer Krankheit 2021. Umso kostbarer sind die erfüllten Wünsche: 2022 erlebte sie die Hochzeit ihrer einzigen Enkelin, 2023 wurde sie Uroma und fand große Freude an ihrem Urenkel Nathaniel Adrian.

Wir vermissen ihre offene Tür, ihren Humor, ihre warmen Worte und ihre Stärke. Sich an sie zu erinnern, bleibt ein Segen.

// IHRE FAMILIE



Henriette Wiener sel. A.
1. Januar 1931
bis 4. Februar 2026

Foto: Privat



Sie möchten Israel mit Ihrem Testament unterstützen?

Gestalten Sie Israels Zukunft!
Der Jüdische Nationalfonds – JNF-KKL e.V. setzt Projekte zum Wohle der Umwelt und der Menschen in Israel um.

Bei uns können Sie in Ihrem Testament ganz individuell festlegen, für welches Wunschprojekt aus den Bereichen Aufforstung, Wasserwirtschaft, Infrastruktur und Soziales Ihr Nachlass verwendet werden soll.

Wir beraten Sie gerne!

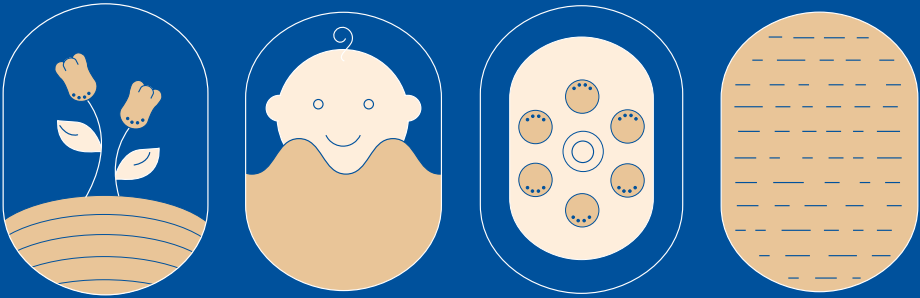
Kontaktieren Sie uns unverbindlich und absolut vertraulich

Jüdischer Nationalfonds e.V.
Keren Kayemeth LeIsrael
E-Mail: nachlass@jnf-kkl.de
Tel: 069 – 97 14 02 – 11
www.jnf-kkl/israel-als-erben



Spendenkonto: JNF-KKL e.V. - IBAN: DE59 5012 0383 0030 9558 76





EL AL wünscht Ihnen ein frohes Passachfest, erfüllt vom Geist der Freiheit, Erneuerung und des Wachstums – egal, ob Sie sich in Israel oder anderswo auf der Welt befinden.

Exil – Emigration-Exodus

Schon an Chanukka fielen mir die vermehrten Warnrufe von Rabbinern auf. Einerseits sind wir stolz auf die in unserer Tradition verankerte Befreiung von Unrecht und Unterdrückung. Andererseits kennen wir auch die Erfahrung, dass die Befreier irgendwann selbst zu Autokraten werden können.



Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck

Bereits im Talmud wurde den Makkabäern vorgeworfen – dass sie die Hasmonäer-Dynastie errichteten, die in den Verlust der nationalen Souveränität führte. Lange waren für liberale Jüdinnen und Juden Freiheit und Demokratie selbstverständliche Pfeiler unserer Tradition. Aber heute sind wir uns nicht mehr sicher. Auch wir kämpfen mit rechtsradikalen und antidemokratischen Tendenzen in unserer jüdischen Wirklichkeit, nicht zuletzt in Israel.

Pessach als Vergewisserung unserer Werte

Pessach ist die Zäsur, sich unserer Erfahrungen und Werte zu vergewissern. In der Thora war der Auszug aus Ägypten für viele Israeliten auch eine Verlusterfahrung, sonst hätten sie in der Wüste nicht so oft rebelliert und gefordert, wieder nach Ägypten zurückzukehren.

Der Exodus in der Thora führt uns vor Augen, dass Moses und die Israeliten diese alte Welt für die Freiheit hinter sich lassen mussten.

Unlängst besuchten die Mitglieder des Egalitären Minjan im Rahmen unserer Kulturaktivitäten die Dauerausstellung „Exil. Erfahrung und Zeugnis“ des „Deutschen Exilarchiv 1933-1945“ in der Nationalbibliothek. Wir entdeckten dort manche bekannten Namen aus der Frankfurter Jüdischen Gemeinde. Nicht nur bei mir machte sich ein beklemmendes Gefühl bemerkbar. Kann es sein, dass wir die Leistung dieser Menschen, die im Exil die Werte der Freiheit hochgehalten hatten, heute zu wenig würdigen? Wir dürfen sie nicht vergessen.

Wir diskutierten über die unterschiedlichen Nuancen der Wörter „Exil“ – „Emigration“ – „Exodus“. „Exil“ sei politischer, wurde gesagt. Exil bedeute, die Wertevorstellungen als portables Zeugnis mitzunehmen und irgendwann wieder heimzuführen. „Exodus“ hingegen bedeutet, das Land der Unfreiheit endgültig zu verlassen. Bei beiden schwingt jedoch mit, dass es eine andere Option gibt. Viele der Exilierten sprachen in ihren Briefen und Publikationen von einem „anderen Deutschland“, das mit

ihnen mit ins Exil gegangen sei. Das erinnert an das talmudische Bild von der Schechina, die mit den Israeliten ins Exil ging.

Im Berliner Abgeordnetenhaus war bis vor kurzem eine ebenfalls interessante Ausstellung zu diesem Thema zu sehen. Sie widmete sich den Abgeordneten jüdischer Herkunft, die ab 1949 im Deutschen Bundestag wirkten. Jeanette Wolf (SPD) und vielleicht noch Erik Blumenfeld (CDU), der gegen die Verjährung der NS-Verbrechen kämpfte, stechen heraus. Aber die meisten anderen kennt man kaum von ihrer „jüdischen“ Seite. Sie wurden als „Juden“ rassistisch verfolgt, identifizierten sich aber zu meist nicht mit dem Judentum. Der Text auf einer Tafel betont, dass ihnen auch keine jüdische Biografie aufgedrängt werden soll. Trotzdem sagten alle, dass sie ihr Überleben mit dem Auftrag verbunden haben, die Demokratie aufzubauen. Liegt nicht genau darin das jüdische Moment? Sie hätten sich nicht für die Demokratie engagiert, wenn sie nicht an diese andere Option, die möglich ist, geglaubt hätten.

Wenn wir in diesem Jahr Pessach – das heißt unsere Freiheit – feiern, dann sollten wir auch dieses Erbe feiern: die vielen Jüdinnen und Juden, die für die Freiheit kämpften – die in Israel eine freie Nation schufen, aber die auch in vielen Ländern Europas sich für eine bessere Gesellschaft engagierten. Pessach feiert nicht nur ein Aufbegehren gegen Sklaverei, sondern genauso die Alternative, die möglich ist – die Freiheit. Möge Pessach uns bestärken, die Kräfte, die sich anschicken, die Freiheit zu Fall zu bringen, zurückzudrängen.

Ich wünsche im Namen des Egalitären Minjan der Jüdischen Gemeinde Frankfurt allen Gemeindemitgliedern einen koscheren Seder und ein starkes Pessach Fest!

Chag sameach,
Ihre Rabbinerin Dr. Elisa Klapheck



Pessach feiern, bedeutet für Jüdinnen und Juden, sich für Demokratie einzusetzen.



1

Besuch des Deutschen Exilarchivs

Am 12. Februar besuchte eine Gruppe des Egalitären Minjan das Deutsche Exilarchiv 1933–1945 (DEA) in der Deutschen Nationalbibliothek.

Zwischen 1933 und 1945 konnten rund 500.000 deutschsprachige Personen der nationalsozialistischen Verfolgung durch Flucht entkommen, vor allem nach Frankreich, in die USA oder nach Britisch-Palästina. Die Mehrheit dieser Personen waren Juden, doch unter ihnen befanden sich auch politisch Verfolgte. Zur Geschichte des Exils gehören auch prominente Persönlichkeiten, wie Thomas Mann, Vicki Baum, Albert Einstein und Hannah Arendt.

Nach einer Begrüßung durch den stellvertretenden Leiter des Archivs, Dr. Jörn Hasenclever, führten Jesko Bender vom Vermittlungsteam und Michal Schwartze, abgeordnete Lehrkraft, die 2023 bis 2025 für das Archiv Bildungsmaterialien erstellt hat, durch die Dauerausstellung. Anhand von rund 250 Exponaten werden hier Fluchtschicksale, das Leben im Exil, die Bedeutung von Dokumenten und die Zeit nach dem Exil geschildert.

Das DEA, dessen Wurzeln bis 1948 zurückreichen, wurde maßgeblich von exilierten Publizistinnen und

Publizisten sowie Schriftstellerinnen und Schriftstellern in der Schweiz mitinitiiert. Ziel war es, Exilpublikationen zu sammeln und öffentlich zugänglich zu machen. Heute umfasst der Bestand etwa 35.000 Bücher, 350 Nachlässe sowie über 10.000 Kunstwerke und ist damit ein bedeutendes kulturelles Erbe.

Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch des Magazins 20 Meter unter der Erde. Natasha Rose, Mitarbeiterin der Erschließung, präsentierte ausgewählte Stücke aus dem Teilnachlass von Walter und Lotte Meckauer, darunter Flüchtlingsausweise und Dokumente aus dem Internierungslager Les Milles.

Der Besuch regte einen intensiven Austausch über persönliche Familiengeschichten und die schwierigen Bedingungen im Exil an, etwa die Zwangsinternierungen in der Schweiz oder die Gefahren illegaler Grenzübertritte. Die Gruppe diskutierte zudem über jüdische Exilerfahrungen und die heutige Relevanz von Flucht und Vertreibung. Aufgrund des großen Gesprächsbedarfs ist ein Folgebesuch geplant. // RED.

1 Natascha Rose vom Deutschen Exilarchiv erläutert anhand der Dokumente die Flüchtlingschicksale.

2 Rabbinerin Elisa Klapheck und Chasan Daniel Kempin zünden die Chanukka-kerzen an.

3 Die Purim-Geschichte als Polit-Thriller und als ein Verkleidungsspaß für die Darstellerinnen und Darsteller.



Chanukka UND PURIM

Die Feste beim Egalitären Minjan.

Die 6. CHANUKKA-KERZE zündete der Egalitäre Minjan bei einer Feier für Klein und Groß an. Bei einem „Karten-Buchstaben-Quiz“ mit Chasan Daniel Kempin hatten Kinder und Erwachsene gleichermaßen Spaß und bei dem gemeinsamen Kerzenzünden haben die mitgebrachten Channukiot kaum gereicht.

PURIM feierte der Egalitäre Minjan mit der spannenden Lesung der Esther-Rolle, die von unserem Mitglied Rafael Luwisch zu einem „Polit-Thriller“ umgeschrieben worden war. Mit verteilten Rollen tauchten die Mitglieder des Minjan in die Protagonisten der Purim-Geschichte ein. Esther zeigte Mut, Haman plante Böses – und alle haben tatkräftig mitgerasselt und mitgespielt. Ein lauter, bunter, frecher Purim-Spaß für alle mitten im Gottesdienst! // RED.



3

Mitteilungen des Rabbinats

Denken Sie
früh genug
daran, ihre
Simches zu
planen!

Liebe Gemeindemitglieder!

Wir nähern uns wieder dem Pessach-Fest.

Chamez-Verkauf

Vom 1. Nissan 5786 – Donnerstag, 19. März bis 13. Nissan – Dienstag, 31. März 2026 von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr im Rabbinat der Jüdischen Gemeinde, Westendstr. 43, 3.Stock. Zusätzlich findet der Chamez-Verkauf in den Synagogen statt. Der Chamez-Verkauf kann aber auch während unserer Bürozeiten telefonisch (069/76 80 36 - 400/420), per Fax (069/76 80 36 - 449) oder per E-Mail: Rabbinat@jg-ffm.de erfolgen.

„Wie feiere ich Pessach zuhause?“, ein Leitfaden zum Ablauf des Sederabends – Seder leDugma

Unter diesem Titel wird Herr Rabbiner Apel am Sonntag, 22. März 2026 um 17:00 Uhr den Ablauf eines Sederabends, begleitet von Gesang und Erklärungen, im Kiddusch-Raum der Westend-Synagoge präsentieren. Wir bitten um Ihre Voranmeldung im Rabbinat.

Bedikat-Chamez

Am Vorabend des 14. Nissan 5786 / Dienstag, den 30. März 2026 darf ab 20.36 Uhr Bedikat-Chamez ausgeführt werden.

Hachscharat Kelim Le'Pessach (Kaschern von Chamezgeräten)

Bitte wenden Sie sich bis spätestens 26. März 2026 an das Rabbinat, wir kümmern uns darum.

Ta'anit Bechorot

Ta'anit Bechorot, das Fasten der Erstgeborenen, findet am Mittwoch, den 14. Nissan 5786 - 01. April 2026 von 5:22 – 20:38 Uhr statt; das Gebet beginnt um 07.15 Uhr. Es ist üblich, entweder zu fasten oder ein Traktat des Talmuds zu beenden. Bitte kommen Sie zum Sijum des Talmudtraktats in die Westend-Synagoge.

Ab Mittwoch, den 14. Nissan 5786 - 01. April 2026 darf nach 10:47 Uhr kein Chamez mehr gegessen werden. Am Mittwoch, den 14. Nissan 5786 - 01. April 2023 von 08:30 Uhr bis 12:09 Uhr besteht die Möglichkeit das Verbrennen des Chamez am Eingang zum jüdischen Friedhof, Eckenheimer Landstr. 238 durchzuführen.

Schiurim und Aktivitäten

Talmud Thora Keneged Kulam

das Studium der Thora entspricht allen Geboten (TB Schabbat 127 A).

Schiurim für alle Gemeindemitglieder über aktuelle Themen

Rabbiner Apel und Rabbiner Soussan bieten aktuelle Schiurim an. Der Unterricht findet in der Synagoge, im Gemeinderatssaal oder per Zoom statt.

Schiurim mit Rabbiner Apel

finden jeden Sonntagnachmittag statt. Themen sind u.a. „Die Bedeutung der Gebete und ihre Quellen verstehen“, „Der Glaube und das Verständnis, G“ttes Volk zu sein“, „Halacha – Erweiterung der Kenntnisse“. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte den Aushängen am Schwarzen Brett in der Synagoge oder kontaktieren Sie das Rabbinat, um sich in den Schiur-Verteiler einzutragen und aktuelle Informationen zu den nächsten Schiurim zu erhalten: 069 / 76 80 36 - 400 / rabbinat@jg-ffm.de.

Schiurim mit Rabbiner Soussan

Rabbiner Soussan bietet Schiurim und Vorträge zu unterschiedlichen Themen in Halacha, jüdischer Ethik und Philosophie an. Bitte entnehmen Sie den Aushängen in der Gemeinde oder in Facebook die Termine und ob die Schiurim online per Zoom oder im Gemeinderatssaal stattfinden werden. Gerne können Sie sich auch im Sekretariat von Rabbiner

Soussan erkundigen: 069 / 76 80 36 - 420 oder per E-Mail unter s.shabanzadeh@jg-ffm.de

Lew Ischa für interessierte Frauen:

Sara Soussan lädt alle Damen unserer Gemeinde zu monatlichen Treffen ein. Die Treffen finden regelmäßig einmal im Monat entweder per Zoom oder im Seniorenclub in der Savignystraße statt. Die Informationen können per E-Mail erfragt werden: sarasoussan@aol.com
Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

finden in unserer Gemeinde zahlreiche Aktivitäten, Schiurim und Schabbatonim statt, an denen u.a. gemeinsam gebetet wird und Schabbat-Mahlzeiten eingenommen werden.
Jewish Experience, Website: www.j-exp.de und telefonisch bei Herrn Meir Lisserman: 0179 / 499 30 28.

Smachot

Namensgebung / Brith Mila / Chuppa

Wenn eine Tochter geboren wurde, ist es üblich, am nächstmöglichen Datum (meist am kommenden Schabbat) den Namen in der Synagoge bekannt geben zu lassen.

Wenn ein Sohn geboren wurde, steht acht Tage später die Brith Mila an. Sollten Sie Informationen über einen Mohel benötigen, dann rufen Sie uns bitte an.

Wenn sich die beiden Richtigen gefunden haben, geht es an die Hochzeitsplanung.
In all diesen Fällen sprechen Sie uns bitte rechtzeitig an, um sowohl die religiösen als auch die organisatorischen Aspekte zu besprechen.

Wenn Sie eine koschere Feier planen...

Für das koschere Feiern von Ereignissen und Simches im Jüdischen Gemeindezentrum steht Ihnen unser Restaurant „Sohar's“ (069 / 75 23 41), E-Mail: catering@sohars-catering.com zur Verfügung. Darüber hinaus können Sie sich an folgende große und exklusive Hotels/Locations in Frankfurt wenden, deren koschere Küche unter der Aufsicht von Rabbiner Apel steht:

- **Marriott Hotel** (069-7955-5555); Catering
- **Hotel Hilton** (069-13380-2000); Catering: Restaurant „Sohar's“
- **Hotel Fleming's** (069-50 60 400)
- **Frankfurter Hof** (069-215-121); Catering: Restaurant „Sohar's“
- **Gesellschaftshaus Palmengarten** (069-900 29-152)

Das Restaurant „Sohar's“ bietet ein koscheres Catering an, wobei Ihnen vom Essen bis zum Geschirr alles komplett ins Hotel geliefert werden kann. Alle religiösen Ereignisse und/oder Simches, die in unserer Gemeinde stattfinden sollen, müssen im Rabbinat angemeldet werden. Falls Sie Veranstaltungen in anderen Locations planen

wollen, geben Sie uns rechtzeitig Bescheid, damit wir die Möglichkeiten vor Ort überprüfen können.

Life Deli im Jüdischen Museum ist ein Treffpunkt für alle, die mitten in Frankfurt koschere und vegane Küche genießen wollen, beim Verweilen vor Ort oder auch zum Mitnehmen. Das israelisch-inspirierte Angebot reicht von warmen Hauptgerichten, leichten Salaten und kindergerechten Snacks bis hin zu erstklassigen Weinen und Cocktails. Selbstverständlich findet man hier auch hausgemachte Challa, Schabbat-Boxen und saisonale Spezialitäten, die die jüdischen Feiertage begleiten.
Telefon: 069 / 272 206 60, Bertha-Pappenheim-Platz 1, 60311 Frankfurt am Main
info@life-deli.de

Das **Restaurant Dominion** im Grüneburgweg, das auch unter Kaschrut-Aufsicht von Rabbiner Avichai Apel geführt wird, ist eine große Bereicherung für die Selbstverständlichkeit des jüdischen Lebens und seine Präsenz hier in Frankfurt.
Telefon: 069/ 760 217 69,
Reservierungen: www.dominionfood.de

Shalom Makkabi

Das neue koschere Restaurant wurde auf dem Gelände des Makkabi Tennis & Squash Parks eröffnet. Es ist glatt koscher und steht unter Aufsicht von Rabbiner Avichai Apel. Das leckere Essen genießt man auf der modern eingerichteten Terrasse. Das Restaurant ist für die ganze Familie geeignet, durch Spielplatz und Spielwiese können sich die Kinder während des Essens austoben.
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 12.00 bis 21.30 Uhr, Sonntag von 12.00 bis 21.00 Uhr, Ginnheimer Landstr. 49, 60487 Frankfurt, Telefon: 01578-129 25 03

269 TwoSixNine, Mendelssohnstraße 44, 60325 Frankfurt am Main, **Tel.: 069 / 850 975 96,**
info@269frankfurt.de

Makkabi-Bäckerei (unter Kaschrut-Aufsicht von Rabbiner Apel)
Jeden Freitag von 7.30 bis 15.00 Uhr werden im Foyer des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums koschere Challot, Kuchen und Gebäck verkauft. Auch sonst tägliche Bestellungen bei Frau Pazit Rieken unter der Tel.-Nr.: **0157/744 440 05.**

Das koschere Catering „Simcha“ unter Kaschrut-Aufsicht von Rabbiner Avichai Apel liefert koscheres Essen nach Frankfurt und Bad Homburg und bietet jüdische und internationale Spezialitäten an.
Kirdorfer Str. 54, 61350 Bad Homburg vor der Höhe

Telefon: 01575 / 199 91 98

Koschere Pizza kann bei Herrn Ofer Yedgar entweder über E-Mail egocatering@gmx.de oder über folgende Rufnummer bestellt werden:
0162 / 852 22 92

Koscheres Eis ist im **Café Eis Christina** erhältlich – unter der Adresse: **Oeder Weg 44.**

Koschere Produkte

Neuer Koscher-Laden in Frankfurt – Pessach-Pop-Up-Verkauf

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass in der Saalburgallee in Frankfurt voraussichtlich im Frühsommer ein neues Ladengeschäft mit koscheren Lebensmitteln eröffnet wird. Weitere Details folgen in Kürze.

Bereits jetzt bieten Naomi und David Krol jedoch einen speziellen **Pessach-Pop-Up-Verkauf** an, der Ihnen eine breite Auswahl an Koscher-Le-Pessach-Waren bietet.

Der Verkauf startet am 15. März 2026 im Kiosk im Altenzentrum der Jüdischen Gemeinde Frankfurt: Bornheimer Landwehr 79b, 60385 Frankfurt am Main.

Öffnungszeiten: Sonntag bis Donnerstag: 10:00 bis 20:00 Uhr / Freitag: 10:00 bis 16:00 Uhr / Samstag: Geschlossen

In der koscheren Abteilung des **Mira-Markts** gibt es auch die Möglichkeit, koschere Lebensmittel, einschließlich verpacktem Fleisch, zu kaufen.
Hedderheimer Landstr. 24, 60439 Frankfurt, Tel.: 069 / 269 454 64

Bar Mitzwa-Club

An den Vorbereitungen, die unter der Leitung von Rabbiner Julian-Chaim Soussan stattfinden, können alle Jungen ab 11 Jahren teilnehmen.

Die Vorbereitungen umfassen alle Bereiche, wie zum Beispiel die Weitergabe des benötigten Wissens in Judentum und Halacha, das Lesen der hebräischen Sprache, Gebete, Gebote und ihre Bedeutung zur Stärkung der eigenen jüdischen Identität.

Zusätzlich wird das konkrete Wissen für die Bar-Mitzwa vermittelt, wie „Tfillin“-Anlegen, Thora- und Haftaralesungen. Der Unterricht findet Montag und Mittwoch nachmittags nach Absprache per Zoom statt. Bitte melden Sie sich hierfür per E-Mail unter s.shabanzadeh@jg-ffm.de.

Bat Mitzwa-Club

Für die Planung der Bat-Mizwa-Zeremonie in der Westend-Synagoge und die Vorbereitung der Bat-Mizwa-Rede wird empfohlen, einen Termin mit Herrn Rabbiner Apel zu vereinbaren.

Der Bat-Mitzwa-Club findet unter der Leitung von Yodfat Rosenblatt zwei Mal im Monat am Sonntag von 12.00 bis 14.00 Uhr im 5. Stock der Lichtigfeld-Schule, Westendstr. 45-47 statt. An den Vorbereitungen können alle Mädchen ab 11 Jahren teilnehmen. Anmeldung im Sekretariat von Herrn Rabbiner Apel: 069 76 80 36 - 400 oder per E-Mail: rabbinat@jg-ffm.de

Brith Mila bei Erwachsenen

Das Rabbinat der Jüdischen Gemeinde bietet allen interessierten Erwachsenen, die sich einer Brith Mila unterziehen möchten, die Möglichkeit zur Durchführung des Rituals. Nach Prüfung der jüdischen Herkunft und Identität wird die Durchführung durch das Rabbinat organisiert und unterstützt. Die Beschneidung wird von einem qualifizierten Arzt begleitet, um eine fachgerechte medizinische Betreuung sicherzustellen.

Für weitere Informationen und zur Anmeldung wenden Sie sich bitte an das Rabbinat der

Gemeinde: 069 / 76 80 36 - 400 oder per E-Mail rabbinat@jg-ffm.de.

Bikur-Cholim

Wenn Sie einen persönlichen Besuch des Rabbiners wünschen, sei es privat oder im Krankenhaus, steht das Rabbinat Ihnen zur Seite. Wenn Sie koscheres Essen im Krankenhaus wünschen, teilen Sie es bitte unserem Büro mit.

Synagogen-Chor

Der Schlomo Reiss-Synagogen-Chor sucht engagierte Sänger, die ein musikalisches Grundverständnis haben und bereit sind, in der Westend-Synagoge den Gottesdienst zu begleiten. Sie können Ihr Talent weiterentwickeln und erhalten die Chance, mit den besten Kantoren der Welt im Konzert aufzutreten. Die Proben finden mittwochs von 20.00 Uhr bis 20.45 Uhr im Jugendzentrum, Savignystr. 66, statt.

Können Sie gut singen, seien Sie dabei!

Interessierte Sänger von 17 Jahren bis... Jahren sollten sich beim Chorleiter, Benjamin Brainman, unter 0178 / 178 33 52 oder per E-Mail: benjaminbrainman@hotmail.com melden.

Vorbeten

Kantor Tzudik Greenwald wird an folgenden Schabbatot in 5786/2026 in der Westend-Synagoge vorbeten: 11. April, 16. Mai und 13. Juni (weitere Daten werden in der nächsten Ausgabe des Gemeindemagazins bekannt gegeben).

Alijot, Schiwa, Jahrzeit und Kiddusch/Tikun

Bitte wenden Sie sich an Herrn Fiszal Ajnwojner: 069 / 55 47 77 oder 0175 / 249 55 68. Möchten Sie die Jahrzeit eines Verstorbenen begehen oder benötigen Sie die Unterstützung eines Rabbiners für Gebet oder Zeremonien? Wenden Sie sich bitte an das Büro des Rabbinats.

Mesusa, Tfillin, Tallit

können Sie bei uns im Rabbinat erstehen.

Mikwe

Frau Julia Epstein: 0151 / 511 665 92. Bitte melden Sie sich einige Tage vor dem gewünschten Termin.

Bürostunden des Rabbinats

Montag bis Donnerstag von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr, Freitag von 08.00 Uhr bis 14.00 Uhr.

Vorzimmer Rabbiner Avichai Apel:

069/ 768036-400, Fax: 069/768036-449; E-Mail: Rabbinat@jg-ffm.de

Vorzimmer Rabbiner J.C. Soussan:

069 / 76 80 36 - 420; Fax: 069 / 76 80 36 - 449; Montag bis Donnerstag von 08.00 Uhr bis 15.00 Uhr, Freitag von 08.00 Uhr bis 14.00 Uhr. E-Mail: s.shabanzadeh@jg-ffm.de

Rabbiner Avichai Apel,

Rabbiner Julian-Chaim Soussan und die Mitarbeiter des Rabbinats

Allen unseren Freunden,
Bekannten und
Gemeindemitgliedern
wünschen wir

חג פסח שמח

Ein frohes und
vor allem gesundes Pessach-Fest

Benny und Nathalie Graumann
mit Bella und Nelly

Chag Sameach

חג פסח שמח

allen Freunden
und Bekannten

wünschen Marc Grünbaum
mit Cathy und Gianni Miller

*Allen Freunden, Bekannten
und lieben Menschen
wünschen wir ein gesundes
und friedliches Pessach-Fest*

חג פסח שמח

Maruscha und Salomon Korn

*Allen unseren Freunden
und Bekannten wünschen
wir von Herzen ein schönes
Pessach-Fest*

חג פסח שמח

*Dieter und Simone Graumann
Jenny, Viva und Kaia Graumann*

Wir wünschen allen
unseren Freunden und Bekannten
sowie allen lieben Menschen
von Herzen Chag sameach
und Pessach kascher!

**Lana, Daniel, Yaron & Leah,
Eliaana und Eliora Korn**

Wir wünschen allen
Gemeindemitgliedern,
allen Freunden und Bekannten
ein frohes und vor allem
friedliches Pessach-Fest.

**Boris und Anna
mit Alicia, Jennifer und Johnathan Milgram**

חג פסח שמח

wünschen

Sara Zuckermann
Stephanie und Harry Zuckermann
Romy Zurek
Laura, Niklas, Flora und Leo Mangels
Laura, Roman und Lionel Zurek

*In liebevoller Erinnerung an
Leo Leib Majer Zuckermann sel. A.
und Joel Zurek sel. A.*

Allen Freunden, Bekannten
und Verwandten wünschen
wir ein friedliches und
gesundes Pessach-Fest.

חג פסח שמח

Familie Alpar

Allen Freunden und
Gemeindemitgliedern
ein frohes Pessach-Fest

חג פסח כשר ושמח

**Dr. Rachel Heuberger
und Familie**

Unseren Verwandten,
Freunden und Bekannten
wünschen wir
gesegnete und frohe Pessachfeiertage

חג פסח כשר ושמח

**Pavla und Hermann Alter
Jenny, Frank, Elja und Ruby Marställer
Leo Alter**

Wir wünschen allen Verwandten, Freunden und Bekannten
ein frohes und friedliches Pessach-Fest.

חג פסח שמח

**Jakob und Diana Schnabel
Dennis und Alexandra Schnabel mit Alma, Ruben, Golda und Aviel
Jonas und Linda Schnabel mit Joel
Jessica und Alex Sklyar**

Der hauptamtliche Magistrat der Stadt Frankfurt am Main

Oberbürgermeister

MIKE JOSEF

Dezernat Hauptverwaltung und Sport
und

Bürgermeisterin

DR. NARGESS ESKANDARI-GRÜNBERG

Dezernat Diversität, Antidiskriminierung und gesellschaftlicher Zusammenhalt

sowie die Stadträtinnen und Stadträte

PROF. DR. MARCUS GWECHENBERGER

Dezernat Planen und Wohnen

STEPHANIE WÜST

Dezernat Wirtschaft, Recht und Stadtmarketing

EILEEN O'SULLIVAN

Dezernat Bürger:innen, Digitales und Internationales

DR. BASTIAN BERGERHOFF

Dezernat Finanzen, Beteiligungen und Personal

DR. INA HARTWIG

Dezernat Kultur und Wissenschaft

ELKE VOITL

Dezernat Soziales und Gesundheit

ANNETTE RINN

Dezernat Ordnung, Sicherheit und Brandschutz

TINA ZAPF-RODRIGUEZ

Dezernat Klima, Umwelt und Frauen

SYLVIA WEBER

Dezernat Bildung, Immobilien und Neues Bauen

WOLFGANG SIEFERT

Dezernat Mobilität

wünschen der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main
ein frohes und friedliches Pessach-Fest

Im Namen der Stadtverordnetenversammlung wünscht

Stadtverordnetenvorsteherin

HILIME ARSLANER

der Jüdischen Gemeinschaft

ein frohes Pessach-Fest


We care. Since 1917.

חג פסח כשר ושמח ומועדים לשמחה

Ein koscheres Pessachfest wünscht die

**Zentralwohlfahrtsstelle
der Juden in Deutschland e.V.**

Vorstand
Abraham Lehrer
Präsident

Geschäftsstelle
Aron Schuster
Direktor

Frankfurt am Main



חג פסח שמח

Der Beamtenrat wünscht allen
Logenmitgliedern und Freunden
der Loge ein friedliches
Pessach Fest.

Unserem christlichen
Freundeskreis wünschen wir
ein frohes Osterfest.



JÜDISCHES
MUSEUM
FRANKFURT

Prof. Dr. Mirjam Wenzel und die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
des Museums wünschen
allen Gemeindemitgliedern,
Freunden und Förderern
ein frohes Pessach-Fest

Bertha-Pappenheim-Platz 1
60311 Frankfurt am Main
Tel. (069) 212-35000

חג פסח שמח



Der Egalitäre Minjan der
Jüdischen Gemeinde Frankfurt

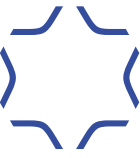
wünscht allen Gemeindemitgliedern,
Freund:innen und Unterstützer:innen ein
frohes und friedliches Pessach-Fest חג פסח שמח

Rabbinerin
Prof. Dr. Elisa Klapheck

Chasan
Daniel Kempin

**Für die Leitung
des Egalitären Minjan**
Guy Wiener
Esther Graf
Samuel Nascimento
Tamar Berg
Keiko Gutmann
Luise Hirsch

Gottesdienste und Schiurim finden in Präsenz
und online statt. Informationen auf Seite 54
dieser Ausgabe des Gemeindemagazins und
unter www.minjan-ffm.de

magazin 
der Jüdischen Gemeinde
Frankfurt /M

Das Team des Magazins der Jüdischen
Gemeinde Frankfurt/M wünscht allen
Leserinnen und Lesern ein frohes und
friedliches Pessach-Fest

MEYER
&
SÖHNE

Pessach ist für uns Juden
das Fest der Befreiung
von der Knechtschaft.
Frieden für unseren Staat
Israel ist unser aller Wunsch.
Allen Freunden und Bekannten
wünschen wir
Ein gesegnetes Pessach Fest

חג פסח כשר ושמח

Lea, Erwin,
Maya, Dana,
Tamar, Naomi & Ben,
Amos, Revital, Idan,
Michelle & Eleni,
Alon, Melanie, Laura,
Rosa & Marlon Meyer.

Wir wünschen allen
Freunden und Bekannten
ein frohes Pessach-Fest!

חג פסח שמח

Familie Wyrobnik
*In liebevoller Erinnerung an
Simon Wyrobnik sel. A.*

Wir wünschen allen
Gemeindemitgliedern,
Freunden und Bekannten
ein frohes Pessach Fest!

חג פסח שמח

Familie
Alisa Szajak
mit David und Ben,
Rafael, Estelle
und Rosa Ruth

Allen unseren Freunden
und Bekannten
wünschen wir ein
fröhliches Pessach-Fest

חג פסח שמח

Esther Ellrodt-Freiman und
Shlomo Freiman,
Alexander Ellrodt und
Nataly Gleser
mit Ariel und Reuben

Wir wünschen allen unseren Freunden und allen Bekannten
ein schönes, glückliches und gesundes Pessachfest.

Alfred Jacoby + Monika Finger - Julia + Julius Jacoby mit Kaia & Lilli - Linda + Ken Ebizuka mit Amaya + Yuna

Allen unseren Verwandten und Freunden
ein koscheres, fröhliches Pessach-Fest

חג פסח שמח

wünschen

Vera und Lulu Taskar
Sandy und Joe mit Sophie-Libby und Ellie



Jüdisches Psychotherapeutisches
Beratungszentrum Frankfurt am Main
für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern,
Freunden und Unterstützern ein frohes
Pessach-Fest

חג פסח שמח

Mylusstraße 20, 60323 Frankfurt am Main
Telefonische Anmeldung unter Tel.: 069 - 71 91 52 90
Montag bis Freitag 9.00 Uhr – 17.00 Uhr

Gemeinschaftspraxis
**Dres. Panijel-Rath
& Friedmann**

Wir wünschen allen
unseren Patienten,
Bekannten und Freunden

חג פסח שמח

Ärzte für Innere Medizin und
Allgemeinmedizin

Am Salzhaus 4 • 60311 Frankfurt am Main
Tel. 069.28 43 33 • Fax. 069.1310577

praxis@panijel-rath-friedmann.de
www.panijel-rath-friedmann.de

Dr. Stanislav Lebedev
Internist
Nephrologe
Hausarzt



LEISTUNGEN:

Nieren- und Bluthochdruckerkrankungen / Individuelle Diagnostik
und moderne Untersuchungen/ Umfassendes Behandlungsspektrum /
Früherkennung und Gesundheitsvorsorge

Wir wünschen allen Patienten, Freunden
und Verwandten ein frohes Pessach-Fest



Privatpraxis im Frankfurter Westend
Freiherr-vom-Stein-Straße 24 - 26 • 60323 Frankfurt am Main
Tel.: 069 / 74 74 50 55

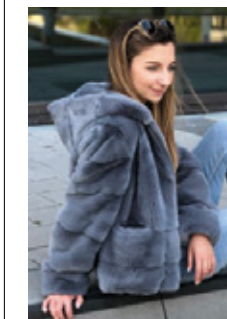
Die

**Evangelische Kirche in
Frankfurt und Offenbach**

wünscht der jüdischen
Gemeinschaft ein
frohes und friedliches
Pessach-Fest.



Pelze am Dornbusch



Meisterbetrieb · Inhaberin Anita Schwarz
Eschersheimer Landstraße 226
60320 Frankfurt am Main
Telefon 069/5 60 12 93

חג פסח שמח

wünschen
Anita, Ernst und Leroy Schwarz
Celina und Dor Avidan
Eva und Judith Szepesi

חברה קדישא גחש"א דק"ק פרנקפורט מיין

Chewra Kadischa e.V.

Heilige Beerdigungsbruderschaft und Verein für jegliche Wohltätigkeit Frankfurt am Main

ביקור חולים **sowie unsere Jüdische Krankenbetreuung**

wünschen allen Gemeindemitgliedern ein friedliches Pessach-Fest. חג פסח שמח

Der Vorstand: Kurt de Jong, Majer Szanckower, Gabor Perl



Lesung — Ein Roman, der es in sich hat

Am 29. Januar stellte die Erfolgsautorin Mirna Funk im Gemeinderatssaal ihren neuen Roman „Balagan“ vor.

Laura Cazés
(links im Bild)
im Gespräch
mit der Autorin
Mirna Funk



Welche Frau hat nicht schon einmal davon geträumt: Nichts läuft mehr – der Laden ist bankrott, der Boy ist weg, der Dispo ist schwer im Minus, in der Familie läuft es auch nicht so rund – und plötzlich winkt da ein Erbe im Wert von 160 Mille.

Amira Altmann, der Hauptprotagonistin in dem dritten und neuen Roman der Ostberliner Autorin Mirna Funk widerfährt dieses Glück – bis es aber real wird, muss noch so manche Klippe überwunden werden.

Aber der Reihe nach.

Es ist Pessach 2024 und Amira, ihr 102 Jahre alter Großvater Max, dessen Kinder Gideon und Sabena und die drei Enkelkinder feiern den ersten Sederabend. Zwar nicht unbedingt mit Inbrunst, aber immerhin: Die Pessach-Haggada wird gelesen, der Afikoman wird gesucht und die traditionellen Speisen stehen auf dem Tisch. Beim Essen dann kreist das Gespräch immer wieder um die verschollen geglaubte Kunstsammlung der Urgroßeltern mit Bildern von Max Liebermann und Wassily Kandinsky, die sie nach 1933 wegen ihrer Flucht nach Palästina in Deutschland zurücklassen mussten.

Max und seine Enkelin Amira stehen sich nach dem Tod von Amiras Vater Wolf vor mehr als 20 Jahren besonders nah, denn es war Max, der sich um seine Enkelin seitdem liebevoll kümmerte. So sitzen sie nebeneinander am Tisch, halten sich wie immer an den Händen und beobachten die familiäre Szenerie.

Am nächsten Tag stirbt Max und sein bester Freund, ein Rechtsanwalt, bittet Amira in sein Büro. Er übergibt ihr einen Umschlag mit einem Schlüssel und einer Adresse – und da beginnt der Balagan – das Chaos, denn, als Amira den etwa 6 m² großen Raum in einem Lagerhaus in Berlin-Moabit öffnet, fallen ihr das Liebermann-Bild und der Kandinsky direkt vor die Füße. Da ist sie also, die seit dem Zweiten Weltkrieg verschollen geglaubte Kunstsammlung ihrer jüdischen Familie und ihr Großvater hat niemandem etwas davon erzählt. »WTF!«, denkt Amira, macht ein Selfie mit dem Liebermann-Portrait und postet es in Instagram. Eine „Super-Idee“, wie sich später folgenreich herausstellen sollte.

Soll sie die Kunstwerke einem Museum schenken oder an einen Oligarchen verkaufen? Darf sie sie über-

Ein Roman, der atemlos und messerscharf beobachtet und erzählt wird.



Mirna Funk:
Balagan. Gebunden
368 Seiten,
dtv 2026. € 25.

haupt behalten? Fragen über Fragen und als Zweifel aufkommen, ob die Sammlung auf legalem Weg zu ihrem Großvater zurückgelangte, muss Amira sich plötzlich rechtfertigen.

Atemlos und messerscharf beobachtend, schildert Mirna Funk hier den Werdegang einer fast Mittdreißigerin, die einen Weg finden muss durch das Chaos und das Erbe ihrer deutsch-jüdischen Familie.

Im Gespräch mit der Moderatorin Laura Cazés erzählte Mirna Funk, dass sie die Idee zu einem Roman über den deutschen Kunstbetrieb schon seit vielen Jahren mit sich herumtrug, dass der 7. Oktober 2023 die Handlung plötzlich in die deutsche Gegenwart hineinkatapultierte, und wie ihre eigene Familiengeschichte als Urenkelin des DDR-Schriftstellers Stephan Hermlin, dessen Eltern in den 1920er Jahren in Berlin eine umfangreiche Kunstsammlung mit Werken von Max Liebermann, Paul Cézanne und Eduard Munch zusammengetragen hatten, das Schreiben an diesem Roman prägte.

Dass Mirna Funk seit etwa zehn Jahren in der deutschen Öffentlichkeit sachkundig und humorvoll jüdische Gegenwartspositionen vertritt, strich Kulturdezernent Marc Grünbaum in seiner Begrüßung ebenso hervor, wie, dass dieser Roman der Abschluss einer Trilogie sei, in der die jüdische Selbstbehauptung in der Gegenwart einen adäquaten Raum gefunden hat.

// DR. SUSANNA KEVAL

Fotos: Michael Faust



1. Interessiert lauschte das Publikum im Gemeinderatssaal der Lesung und dem Gespräch.
2. Kulturdezernent Marc Grünbaum führte in das Werk von Mirna Funk ein.
- 3 Die Autorin in ihrem Element – dem Vorlesen aus ihrem Buch.

LESUNG 8 GESPRÄCH

A portrait of a man with short, dark, wavy hair, a full beard, and round glasses. He is wearing a grey button-down shirt. The background is a solid light grey.

VERMIETUNG ✓
VERKAUF ✓
BEWERTUNG ✓

Magazin 1/2026 | April Seite 73

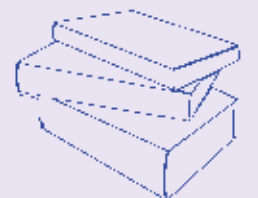
**LESENS-
WERT**

*Leseempfehlungen
von Mitgliedern des
Vorstands und des
Gemeinderats.*



In dieser Ausgabe des
Gemeindemagazins stellt
Dr. Daniel Korn, Mitglied
des Vorstands der Jüdischen
Gemeinde, seine
Lieblingsbücher vor.

Der 1968 in Frankfurt am Main geborene Informatiker ist nach beruflichen Stationen als Softwareentwickler und Geschäftsführer im IT-Sektor Geschäftsführer von Korn Liegenschaften, Frankfurt am Main. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Als Vorstandsmitglied verantwortet er die Dezernate Kultus, Verwaltung, Liegenschaften und Sicherheit. Darüber hinaus ist er Mitgründer des Minjan Schirejnu, Vorstandsmitglied von NAFFO – Nahost Friedensforum e. V., Beiratsmitglied der Stiftung Alte Synagoge Rüsselsheim und Vertreter der Jüdischen Gemeinde Frankfurt in mehreren Stiftungen.



RABBI JONATHAN SACKS

FOREWORD BY BARI WEISS

**JUDAISM'S
LIFE-CHANGING
IDEAS**

A Weekly Reading of the Jewish Bible

CLIPRESS THOUGHT

Rabbi Jonathan Sacks:
Judaism's Life-Changing Ideas.
A Weekly Reading of the Jewish
Bible. Gebunden 307 Seiten,
Maggid Books 2020. € 21,-

Yuval Noah Harari: **Eine kurze Geschichte der Menschheit**, Paperback 528 Seiten, Pantheon, 2015. € 18,-

Der Kampf um Rückkehr

Wer wirklich verstehen will, warum der israelisch-arabische Konflikt sich bisher als unlösbar erwiesen hat, kommt um dieses Buch nicht herum. Schwartz und Wilf präsentieren hier minutiös recherchierte und hervorragend belegte historische Beweise dafür, dass die gesamte palästinensische Identität auf dem Bestreben nach vollständiger Rückkehr der einstigen Flüchtlinge und all ihrer Nachkommen in das heutige Israel gründet, womit die Souveränität der Juden über das ehemalige britische Mandatsgebiet ein für alle Mal beendet werden soll. Ein wahrer Augenöffner für die Ursachen des Nahostkonflikts!

ADI SCHWARTZ | EINAT WILF

DER KAMPF UM RÜCKKEHR

Wie die westliche Nachsicht
für den palästinensischen Traum
den Frieden behindert hat

REINOLD MENTSCH

Adi Schwartz und Einat Wilf:
Der Kampf um Rückkehr.
Taschenbuch 302 Seiten, Hentrich
und Hentrich, 2022. € 24,90

Künstler des Exils

Seit dem 27. März zeigt das Jüdische Museum die Kabinett-Präsentation „Armin Stern. Maler und Zionist“. Sie wird im dritten Stock der Dauerausstellung gezeigt und präsentiert in drei Hängungen Werke des weitgehend vergessenen impressionistischen Künstlers Armin Stern aus den Jahren 1910 bis 1933.

Armin Stern (1883–1944) studierte Malerei an der Städelschule. Nachdem er 1933 von einer Ausstellung im Frankfurter Kunstverein als „nichtarischer Künstler“ ausgeladen worden war, zog er mit seiner Familie nach Bratislava und versuchte von dort aus, ins britische Mandatsgebiet Palästina auszureisen. Als er 1938 ein Einreisevisum für die USA erhielt, nutzte er die Chance zur Flucht und ließ sich in New York nieder. Ermöglicht haben die Ausstellung die vier Enkelkinder von Armin Stern, die dem Jüdischen Museum Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken geschenkt haben.

Armin Stern. Maler und Zionist,
27. März 2026 – 3. Januar 2027.
Öffnungszeiten:
Dienstag – Sonntag 10-18 Uhr,
vom 1. Oktober – 12. November
zusätzlich donnerstags bis 20 Uhr



Musikalische Familienbande

Eine Outdoor-Bühne für alle, die sie nutzen wollen, eine Sound-Installation, in der auch Gemeindemitglieder zu hören sind (nein, wir verraten nicht, wer), eine Videoinstallation, in der man in die Punk-, Riot-Grrrl-, Hip-Hop- und Rave-Szene eintauchen und ein Studioraum, in dem man selbst Musik machen kann – in der nächsten Wechselausstellung des Jüdischen Museums Frankfurt wird vieles außergewöhnlich sein.

Ab dem 17. April ist die Ausstellung „MISHPOCHA. The Art of Collaboration“ am Bertha-Pappenheim-Platz zu sehen. Künstlerischer Leiter ist Mike D. (Beastie Boys), der immer wieder aus Los Angeles oder anderen Städten nach Frankfurt gereist ist, um gemeinsam mit dem Museumsteam, Atelier Markgraph und der IMA Clique das Konzept zu entwickeln.

Neben dem musikalischen Teil sind zahlreiche Werke zeitgenössischer Künstler, wie Deborah Kass, Tammy Rae Carland, Geoff McPetridge, Shimon Wanda und Jan Zapper zu sehen. Das Begleitprogramm umfasst Hip-Hop-Workshops, Konzerte, Filmvorführungen, Gesprächsformate und ein Mishpocha-Dinner in der Bar Shuka. Ein Magazin in deutscher und englischer Sprache begleitet das Projekt.

MISHPOCHA. The Art of Collaboration,
17. April – 27. September 2026.
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag
10-18 Uhr, Donnerstag 10-20 Uhr.



JUDAICA KEHREN NACH HAUSE ZURÜCK



Nach vielen Jahrzehnten ist ein besonderes Thora-Schild, erworben mit Mitteln der Stadt Frankfurt, wieder im Eigentum der Jüdischen Gemeinde: Es gehörte ursprünglich zu einem Thora-Schmuck-Set aus der Börneplatz-Synagoge und ist nun, neben den zwei dazugehörenden Thora-Aufsätzen (Rimonim) und den Anhängern des Schildes, als komplettes Set im zweiten Stock der Dauerausstellung des Jüdischen Museums zu sehen. Auf dem Anhänger ist folgende Stiftungsinschrift zu lesen:

„Diese heiligen Gerätschaften wurden für unsere Gemeinde gestiftet zum 25jährigen Bestehen – da ich unter meinem Volke Sitz genommen hatte – und sie wurden der neuen Synagoge gestiftet zum Gedenken der Frommen. Mordechai Halevi Horovitz, Rabbiner hier in der heiligen Gemeinde Frankfurt ... im Jahr 5664 [1903/04]“.

Hergestellt wurde das Thora-Schild vom bekannten Frankfurter Silberschmied Leo Horovitz (1876-1964), der mit seinem Bruder Felix eine gemeinsame Silberwerkstätte betrieb und der Sohn von Rabbiner Mordechai Halevi Horovitz war.

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag
10.00-18.00 Uhr

Foto: Jüdisches Museum



Familie BAAR wünscht allen unseren Freunden, Bekannten und Kunden ein frohes und friedvolles Pessach-Fest

חג פסח שמח

Baar
Père et Fils

Salomon BAAR
GRAND VINS FINS

Félix BAAR
Marque déposée INPI-France

Auch ausgesuchte KOSCHERE MEWUSHAL und nicht MEWUSHAL WEINE

גם יין כשר מבושל (89°) ולא מבושל מהדרין למהדרין

Schultheißenweg 40 • D-60489 Frankfurt • Tel: 069-733181 • E-Mail: info@baar.de



Freunden und Bekannten wünschen wir ein fröhliches Pessach-Fest

David-L. Franke
Immobilienverwalter

Deutcherhmufer 27
60594 Frankfurt am Main
Tel.: 069 - 90 50 69 88 - 0
Fax: 069 - 90 50 69 88 - 21
Mobil: 0171 - 20 99 88 0
d.franke@recent-ffm.de
www.recent-ffm.de



ALBRECHT
BEAUTY



Wir wünschen allen unseren Kunden ein gutes, gesundes und friedliches Pessach-Fest

CHAG SAMEACH

PARFÜMERIE - KOSMETIKINSTITUT

GR. BOCKENHEIMER STRASSE 37-39 (FREßGASS')
GOETHESTRASSE 27 * ZEIL 106 (MYZEIL)
WWW.PARFUEMERIE-ALBRECHT.DE

Pessach Sameach!

Caféhaus Siesmayer
wünscht ein frohes
Pessach-Fest.



SIESMAYER
CAFEHAUS

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Siesmayerstraße 59, 60323 Frankfurt am Main
sales@cafe-siesmayer.de • www.cafe-siesmayer.de

MARTINA
PAETZOLD
STEUERBERATERIN

06031-1602361 | Friedberger Str. 5
paetzold@steuerberater- | 61169 Friedberg
paetzold.de

Einkommensteuererklärung
Buchhaltung
Bilanzen / Gewinnermittlung § 4 Abs. 3 EStG
Gewerbesteuer
Umsatzsteuer
Lohnbuchhaltung
Körperschaftsteuer

Ich wünsche meinen Mandanten, Bekannten und Freunden ein fröhliches Pessachfest.



WIZO — Ein Abend – trotz allem

Im Philanthropin sprachen am 4. Februar die Shoah Überlebende Eva Szepesi und Ella Shani, eine Überlebende des 7. Oktober über ihre Traumata.



Ein leichtes Unbehagen ist dem Kulturdezernenten Marc Grünbaum bei seiner Begrüßungsansprache an diesem Abend gleich anzumerken. Er nennt die Konstellation ein Wagnis: Eine Überlebende der Shoah und eine Überlebende des Massakers vom 7. Oktober 2023 zusammen auf einer Bühne? Verbiete es sich nicht, bei-

des in einem Atemzug zu nennen? „Trotzdem Ja zum Leben sagen“ heißt, die Veranstaltung, zu der die WIZO in die Aula des Philanthropins eingeladen hat. Die monströse Singularität der industriellen Massenvernichtung und das Pogrom des 7. Oktober nicht gleichsetzen zu wollen, betonten Nicole Faktor (WIZO) und Gil Bachrach (Fernsehproduzent und Journalist), der die Moderation übernahm, gleichermaßen. Das berühmte Zitat vom ‚Ja zum Leben‘ von Viktor Frankl, sei kein Satz des Trostes, keiner, der das Grauen kleiner machen möchte. Der Abend sollte der Frage nachgehen, was uns hilft weiterzuleben.

Film und Gespräch

Zum Auftakt wird der 35-minütige Dokumentarfilm „The Children of October 7“ des Regisseurs Asaf Becker gezeigt, der aus London an-

gereist war. Zwischen zehn und 16 Jahre alt sind die Kinder, die vor der Kamera vom Überleben des Grauens erzählen; von der Ermordung ihrer Eltern und Geschwister, deren Zeugen sie wurden, und der Verschleppung in den Gazastreifen. Dazwischen geschnitten sind Aufnahmen der Bodycams der Terroristen, und zu einer der Blutlachen in den verwüsteten Häusern begleitet die Kamera Ella Shani – hier fand man den Leichnam ihres Vaters. Mein Gehirn weigert sich bis heute zu glauben, dass mein Vater tot sei, sagt die junge Frau. 14 Jahre alt war sie damals. Heute sagt sie, sie sei dankbar dafür, ihre Geschichte erzählen zu können.

Es sei ihnen wichtig gewesen, den Film so zeitnah wie möglich zu machen, um Beweise und Zeugenaussagen zu dokumentieren, weil die Verleugnung sofort losging, sagte Regisseur Asaf Becker. Der Antisemitismusbeauftragte des Landes Hessen, Uwe Becker, hatte den Kontakt zu Ella Shani vermittelt.

Das Trauma

„Nichts fühlt sich mehr sicher an“, sagt eines der Kinder in dem Dokumentarfilm. Nie habe sie gedacht, dass sie so etwas wie den 7. Oktober

in ihrem Leben erleben muss, sagte die 1932 geborene Eva Szepesi, die als Kind Auschwitz überlebte. Sie beschreibt, an Shani gewandt, wie sie die schönen Erinnerungen an ihre Mutter hüte. Dass sie als Elfjährige nicht begriffen hätte, warum ihre Mutter sie fortgeschickt habe. Sie wollte, dass ich lebe, das habe sie aber erst später verstanden.

Sie wollte, dass ich überlebe, sagt im Film auch der 16-jährige Rotem, der unter dem Leichnam seiner Mutter verharrte, bis die Hamas Terroristen abzogen. Sie hatte sich zu seinem Schutz auf ihn geworfen. Das Leben sei ein Geschenk, hebt Szepesi hervor. Auch Ella solle das so sehen und sich auf das Leben freuen, eine Familie gründen, Kinder bekommen.

Um Zeugnis ablegen zu können, brauche es einen Zuhörer, so die Psychoanalytikerin Tamara Fischmann. Sie betont, dass die Traumata der Shoah und dem 7. Oktober sich vollkommen unterscheiden. Letzteres sei ein „Einbruch“, der Staat, der nach der Shoah Sicherheit für das jüdische Volk versprach, habe versagt. Sprechen helfe nicht jedem, manche müssten schweigen und nicht jedes Schweigen sei Verdrängung, so Bachrach. Eva Szepesi hat 50 Jahre geschwiegen. Und doch habe sie wie in allen Familien von Überlebenden subkutan das Trauma der Shoah weitergegeben. Auch Ella Shanis Großeltern sind Shoah-Überlebende, ebenso wie die Großeltern der amerikanischen Influencerin Montana Tucker, die die Interviews mit den überlebenden Kindern des 7. Oktober geführt hat.

Traumata, die nie vergehen? Erzählen und zuhören – mehr konnte an diesem Abend, in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal nicht gelingen.

// GEKÜRZTE VERSION DES ARTIKELS VON RAQUEL ERDTMANN, DER IN DER JÜDISCHEN ALLGEMEINEN ERSCHIENEN IST

Erzählen und Zuhören sind bei Traumabearbeitung wesentliche Gesichtspunkte.

Fotos: Rafael Herlich

Foto: Rafael Herlich



Kalte Temperaturen und dennoch ein warmes Wochenende

Anlässlich des WIZO-Basars im vergangenen November erstrahlte das Ignatz Bubis-Gemeindezentrum in einem neuen, farbigen und fröhlichen Look und zog zahlreiche Besucherinnen und Besucher an.

Zwischen vielen liebevoll gestalteten Ständen gab es ein beeindruckend vielfältiges Angebot zum Stöbern, besonders in dem riesigen Second-Hand-Bereich. Auch kulinarisch war für jeden Geschmack etwas dabei: aromatische Falafel, süße Köstlichkeiten, osteuropäische Spezialitäten und vieles mehr. Begleitet wurde das bunte Treiben von israelischer Musik, aufgelegt von DJ Brodi.

Eröffnet wurde der Basar von der Präsidentin der WIZO Deutschland, Nicole Faktor, die den beiden langjährigen Basar-Organisatorinnen, Julia Davidovski und Linda Martin auf das herzlichste für ihr Engagement dankte. Sie blickte auf ein weiteres schwieriges Jahr zurück, sprach aber mit einem spürbar leichteren Herzen: Der Krieg sei offiziell beendet, die überlebenden Geiseln seien wieder bei ihren Familien und es gebe Hoffnung auf eine friedliche und dauerhaft stabile Lösung.

Julia Davidovski und Linda Martin bedankten sich bei allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sowie bei den Spendern und Sponsoren und baten die Gäste um großzügige Unterstützung, damit die Projekte des Prof. Heuss-Campus im WIZO-Jugenddorf Ha-

V.l.: Hiltrud Babbert, Dr. Rachel Heuberger, Nicole Faktor, Julia Davidovski, Linda Martin, Dr. Nargess Eskandari-Grünberg, Christiane Moser-Eggs, Marc Grünbaum, Diana Schnabel und Rachel Singer

dassim weiterhin gefördert werden können.

Auch Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg richtete herzliche Worte an die Gäste und betonte, dass die WIZO ein wichtiger Bestandteil des Frankfurter Stadtlebens sei.

Christiane Moser-Eggs, Leiterin der katholischen Stadtkirche, hob das ehrenamtliche Engagement hervor und freute sich, dass an diesem Wochenende für einen guten Zweck eingekauft würde, denn jedes Kind habe ein Recht auf ein gutes und erfülltes Leben.

Die Vorstände der Gemeinde Frankfurt, Dr. Rachel Heuberger und Marc Grünbaum, überreichten uns den jährlichen symbolischen Scheck zum Zeichen der Unterstützung, ohne die die Verwirklichung des Basars nicht möglich gewesen wäre. Dafür gebührt der Jüdischen Gemeinde ein großer Dank. Ein besonderes Highlight stellte, wie jedes Jahr, die Tombola dar. Der Ansturm war groß, die Spannung ebenso und am Ende gab es viele strahlende Gewinner.

Von Herzen ein Dankeschön allen Gästen und Unterstützern; durch ihre Einkäufe und Spenden haben Sie diesen Basar möglich gemacht. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im November 2026.

// WIZO FRANKFURT





Bewegung und Teamgeist – die Makkabi Ferien-camps in Aktion.
Sportliche Vielfalt und kreative Entfaltung gehören fest zum Ferienprogramm.



In den Camps können die Kinder und Jugendlichen nicht nur trainieren und sich austoben, sondern auch Freundschaften schließen, ihr Selbstvertrauen weiterentwickeln und Teamgeist erleben. So können sie sich sportlich entfalten, Neues ausprobieren und unvergessliche Ferientage erleben.

Pessach erinnert uns daran, dass jeder Aufbruch mit Mut, Zuversicht und Zusammenhalt beginnt. Und genau diesen Geist lebt der TuS Makkabi Frankfurt – auf der Baustelle der neuen Sportanlage ebenso wie im täglichen Miteinander. Mit der nahenden Eröffnung der neuen Heimat und einem vielfältigen,

lebendigen Angebot blickt der Verein voller Vorfreude und Tatkraft in die Zukunft – gemeinsam, engagiert und mit dem klaren Ziel, Sport, Gemeinschaft und Werte auch in den kommenden Jahrzehnten nachhaltig zu stärken.
PESSACH SAMEACH! MAKKABI CHAI!
// ALON MEYER PRÄSIDENT

Makkabi —

Zukunft gestalten

Baufortschritt und lebendiger Alltag.

Baufortschritt der neuen Sportanlage: die Eröffnung naht

In der Wilhelm-Epstein-Straße am „Ginnheimer Spargel“ steht die neue Sportanlage kurz vor ihrer Eröffnung. Seit der Grundsteinlegung und dem Richtfest im Jubiläumsjahr 2025 schreiten die Bauarbeiten erfolgreich voran: Wo vor einigen Monaten noch eine freie Fläche lag, wird gerade der moderne Mittelpunkt für das Vereinsleben erbaut – ein über 10 Jahre lang entwickeltes Herzensprojekt.

Das Konzept der neuen Sportanlage ist europaweit bislang einzigartig. Denn sie wird weit mehr sein als ein Trainingsort. Sie wird Raum geben für Sport, Begegnung und Bildung – für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien. Sie

steht für Kontinuität und Zukunft zugleich: Seit 1965 prägt Makkabi Frankfurt als jüdischer Verein das sportliche und gesellschaftliche Leben der Stadt. Mit der „neuen Heimat“ wird nun die infrastrukturelle Grundlage für vielfältige Möglichkeiten in den kommenden Jahrzehnten geschaffen.

Bewegung, Teamgeist und Ferienfreude

Während auf der Baustelle die letzten Arbeiten erfolgen, geht der Sportbetrieb lebendig weiter. So stehen etwa neue Abteilungen wie Catch'n Serve Ball, Walking Football, Padel und Tanzen in den Startlöchern. Aber auch die allzeit beliebten Ferien camps werden voller Elan fortgeführt. Unter dem Motto „Erle-

be unvergessliche Ferientage voller Bewegung, Teamgeist und Spaß!“ wird sportbegeisterten Kindern und Jugendlichen ein vielfältiges Ferienprogramm geboten. Ob Basketball, Inline-Artistic, Schach oder Tischtennis – hier wird an alle gedacht.

Lebendiger Alltag

Die Makkabi Feriencamps zeigen eindrucksvoll, wodurch sich der lebendige Alltag bei Makkabi Frankfurt auszeichnet: professionelle Betreuung, gelebte Gemeinschaft und echte Begeisterung für Bewegung. Das ausgebildete Trainerteam sorgt in altersgerechten Gruppen für abwechslungsreiche, spannende und pädagogisch wertvolle Einheiten – mit viel Engagement auf und neben dem Platz.

1 Die Grundsteinlegung: Ein bedeutender Meilenstein im Jubiläumsjahr 2025.

2 Inline-Skating macht Spaß.

3 Der Bauleiter Max Baum spricht beim Richtfest über die Entstehung des Projekts.

Foto: BMakkabin Frankfurt

INHEIDENER STR. 67
60385 FRANKFURT AM MAIN

**29 POOL / 6 SNOOKER / 1 PYRAMIDE /
DART / KICKER / POKER / SNACKS & DRINKS**

CHABAD
**Neue
Zusammenarbeit**

Nach der Unterzeichnung des neuen Kooperationsvertrags mit Chabad Frankfurt im vergangenen Herbst ist auch das gemeinsame Feiern der religiösen Feste wieder möglich geworden. So geschehen beim traditionellen Zünden der Chanukka-Kerzen auf dem Opernplatz am 14. Dezember. Vorstandsvorsitzender Benjamin Graumann sprach hier ein Grußwort, wie auch der Hessische Antisemitismusbeauftragte Uwe Becker und der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Timon Gremmels. // RED.



1 V.l.: Moischi Mendelson, Rabbiner Zalman Gurevitch, Benjamin Graumann, Uwe Becker und Timon Gremmels

2 Der Opernplatz ganz im Zeichen von Chanukka.



Imrich Donath überreicht den Zweig des „Baumes von Terezin“ an Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg.

KUNST GEGEN DEN TOD –

Bilder aus Theresienstadt

Vom 20. bis 29. Januar wurde in den Römerhallen die Ausstellung „Kunst gegen den Tod – Bilder aus Theresienstadt“ gezeigt.

Die Schau widmete sich künstlerischen Arbeiten, die unter den unmenschlichen Bedingungen des Ghettos und Konzentrationslagers in Böhmen entstanden sind. Werke, die bis heute als kraftvolle Zeugnisse von Menschlichkeit, Würde und geistigem Widerstand nachwirken.

Initiator und Veranstalter der Ausstellung war Imrich Donath, Honorarkonsul der Slowakischen Republik, in Kooperation mit AKIM Deutschland e.V. Mit großem persönlichen Engagement setzte er sich dafür ein, die Erinnerung an die Opfer wachzuhalten und diese künstlerischen Zeugnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

An der Ausstellungseröffnung nahmen der Botschafter der Slowakischen und der Tschechischen Republik in Deutschland, Juraj Macháč und Jiří Čištěký, teil, sowie die Staatssekretärin der hessischen Landesregierung, Katrin Hechler, und der Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Mark Dainow. Der Direktor



Foto: Henry und Emma Budge-Stiftung

Fotos: Rafael Herlich



HENRY UND EMMA BUDGE - STIFTUNG

Gedenken am 27. Januar

Dem Wunsch der Stifter vor über 100 Jahren entsprechend, leben Juden und Nicht-Juden in der Budge-Stiftung zusammen, um gemeinsam in Würde den Ruhestand zu gestalten. Kurz nachdem die Stiftung zu wirken begann, wurde sie durch das NS-Regime zerstört, wie alle anderen jüdischen Einrichtungen und mit ihnen das gesamte jüdische Leben in Europa. Die Budge-Stiftung gehört nach 1945 zu den wenigen jüdischen Einrichtungen, die wiederbelebt wurden.

Überlebende werden immer weniger – das schmerzt; nicht nur an Gedenktagen, wie Stiftungsdirektor Thorsten Krick in seiner Begrüßung im vollbesetzten großen Saal hinwies. Er erinnerte an den letzten Bewohner der Stiftung, der Auschwitz überlebte. Kurz vor dem Gedenktag starb Abraham Lipshitz. Wir Senioren in der Stiftung wissen: die Nummer auf Abrahams Arm, die mit der Zeit verblasste, ist nun tief eingegraben – das war sie auch schon zuvor: tief in Seele, Kopf und Herz.

Benjamin Graumann, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde, begann seine Ansprache mit der Nennung einer KZ-Nummer, die sich auch ihm „tief in Kopf, Herzen und jüdischer Seele“ eingebrannt hat: die seines Großvaters.

Eine Nummer auf dem Arm hat Überlebende gezeichnet – der Le-

benswille hat sie ausgezeichnet. Das ist keineswegs Geschichte, so Stiftungsdirektor Krick, denn „auch die Zeit kann nicht heilen, was an Würde bricht. Den Überlebenden ist Vergangenheit stets Gegenwart; bestenfalls Vergangenheit, die nicht vergehen kann und nie verstanden wird“.

Benjamin Graumann griff in seiner Gedenkrede diesen Gedanken mit einem Zitat von Primo Levi auf: Wenn das Verstehen unmöglich ist, dann ist das Erkennen notwendig. Was der Großvater in Auschwitz nicht verstehen, aber dort erkennen musste, gilt nach wie vor: „Wir müssen erkennen, wohin Hass, Gleichgültigkeit und Menschenfeindlichkeit führen – gerade jetzt. Die Shoah begann nicht in Auschwitz, sondern lange vorher mit Worten, Hass, Kälte, Hetze und Gleichgültigkeit.“

Und heute? Resignation sei keine Lösung, so Graumann. Im Gegenteil:

Wir müssen uns Mut machen – auch mit solchen Gedenkstunden. „Gedenken ist zukunftsgerichtet“, so Rabbiner Steiman, als er alle jungen Leute im Saal bat, Kerzen zu zünden: für die in der Shoah ermordeten Kinder.

Dazu: getragene Musik; wie „Lied Ohne Worte“ von Mendelssohn Bartholdy. Vermittelt wird damit: es kann nicht zur Sprache gebracht werden, was nicht in Sprache gefasst werden kann und doch zur Sprache gebracht werden muss.

Mit Benjamin Graumann hat sich ein Vertreter der dritten Generation dieser Herausforderung gestellt.

Nun gedenken Kinder und Enkel im Sinne Primo Levis: Verstehen können wir die Shoah nicht, umso mehr gilt Erkennen. Gedenken kann zu Erkenntnis führen – für alle Generationen.

// ELISABETH HENRICH, BEWOHNERIN DER BUDGE-STIFTUNG

Die Gedenkstunde am 27. Januar im Festsaal der Budge-Stiftung. V.l.: Benjamin Graumann, Rabbiner Andrew Steiman, Stiftungsdirektor Thorsten Krick, Pfarrerin Melanie Lohwasser und Pfarrer Pradyut Bahla



Eine intensive Diskussion: Laura Cazés im Gespräch mit Prof. Dr. Yoram Ronel und PD Dr. Benjamin Vyssoki über die Generationen nach der Shoah.

zwst — Die Generationen nach der Shoah

Eine Fachtagung in Frankfurt.

Vom 8. bis 10. Dezember 2025 fand erstmals in einem länderübergreifenden Kooperationsformat zwischen der ZWST, dem Beratungsstellenverbund OFEK e.V., dem Psychosozialen Zentrum ESRA Wien und der Klinik Barmelweid in der Schweiz die Fachtagung „Generationen nach der Shoah – Die Dringlichkeit von heute“ in den Räumlichkeiten der Jüdischen Gemeinde Frankfurt statt. Gefördert durch die Aktion Mensch, stand die psychosoziale Unterstützung von Überlebenden der Shoah und ihren Nachkommen im Mittelpunkt – insbesondere vor dem Hintergrund aktueller multidimensionaler Krisen.

Ca. 130 Teilnehmende kamen zusammen, um fachlichen Austausch mit Blick auf die gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen zu bündeln, die für Überlebende und die nachfolgenden Generationen neue Belastungen erzeugen. Für psychosoziale, therapeutische und sozialarbeiterische Praxis bedeuten die Krisen der vergangenen Jahre eine doppelte Herausforderung: Bewährte Konzepte müssen fortgeführt und zugleich neue Zugänge entwickelt werden, die transgenerationale Traumadynamiken und aktuelle gesellschaftliche Verhältnisse gleichermaßen berücksichtigen.

Kurt Grünberg, Frankfurter Psychoanalytiker und Mitbegründer des Frankfurter Treffpunktes für Shoahüberlebende und

ihre Nachkommen, beleuchtete die Beziehungsmechanismen zwischen nichtbetroffener Außenwelt und Überlebenden sowie ihren Nachfahren – insbesondere vor dem Hintergrund des 7. Oktober 2023. Marina Chernivsky, Geschäftsführerin des Beratungsstellenverbundes OFEK e.V. und Leiterin des KOAS, bezog sich in ihrer Keynote „Genealogien von Verwundbarkeit“ auf aktuelle Befunde einer bundesweiten Studie zu den Auswirkungen des 7. Oktober auf jüdische und israelische Communities in Deutschland sowie auf die Beratungsstatistik von OFEK. Sabena Donath, Direktorin der entstehenden Jüdischen Akademie des Zentralrats der Juden, gab einen Ausblick auf Positionsbestimmungen der 4. Generation und deren individuelle wie kollektive Einordnungen der Shoah in Deutschland.

In den Workshops gewährten Fachkräfte von ESRA Wien, der ZWST und Sozialabteilungen jüdischer Gemeinden Einblicke in Pflegekonzepte, psychosoziale und therapeutische Angebote, sozialarbeiterische Unterstützungssettings, Traumapädagogik, Angehörigenarbeit und Fragen der Gesundheitsversorgung. Vorgestellt wurden zudem das „Atelier im Treffpunkt“ der Künstlerin Aviva Kaminer, das generationsübergreifende Programm „Adopt a Safta & Saba“, die Erinnerungsinitiative „Zikaron BaSalon“ sowie die Arbeit des Jüdischen Beratungszentrums und von OFEK e.V. //ZWST

Wenn Gemeinschaft Wurzeln schlägt

Am 8. Februar verwandelte sich der Frankfurter Palmengarten in einen Ort der Begegnung: die Selbsthilfegruppe für Menschen mit Inklusionsbedarf feierte gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde, dem Landesverband Hessen und dem KKL das „Neujahrsfest der Bäume“. Zwischen Dattelpalmen und exotischen Kakteen bot die Führung faszinierende Einblicke in die Natur, doch das eigentliche Highlight waren die bereits blühenden Mandelbäume – für uns alle ein wunderschönes Zeichen, dass der Frühling und neues Leben vor der Tür stehen.

Der Tag war auch ein Moment des Innehaltens und der Dankbarkeit. Wir blickten zurück auf den musikalischen Dezember im Altenzentrum, wo die Klänge von Elik Roitstein und Roman Kuperschmidt die Generationen verbanden. Dass unsere Gruppe dort so herzlich aufgenommen wird und die Räumlichkeiten nutzen darf, ist ein wunderbares Beispiel für gelebte Solidarität. Es zeigt einmal mehr: Menschen mit Inklusionsbedarf empfangen nicht nur Hilfe, sie gestalten unser Gemeindeleben aktiv und voller Tatkraft mit.

Wir freuen uns über neue Mitglieder und Ideen zum ehrenamtlichen Engagement!

Kontakt: Beratungsstelle der Jüdischen Gemeinde / Sarah Eckstein
E-Mail: beratungsstelle@jg-ffm.de
Telefon: 069 768036-300

// DR. DINAH KOHAN ZWST UND SARAH ECKSTEIN BERATUNGSSTELLE DER JÜDISCHEN GEMEINDE

Die Selbsthilfegruppe für Menschen mit Inklusionsbedarf im Palmengarten.



Foto: Oleksandra Korotka

RISTORANTE ENOTECA

La Dolce Vita

Film GmbH

Allen unseren Gästen wünschen wir ein frohes Pessach-Fest.

La dolce Vita ist vorübergehend Umgezogen

In die Fichardstr. 34 60322 Frankfurt am Main

info@ladolcevita-frankfurt.de
www.ladolcevita-frankfurt.de

Öffnungszeiten täglich:
12.00 - 15.00 Uhr & 18.00 - 23.00 Uhr
Montag Ruhetag

RESTAURANT

LUNCH

DINNER

FRANKFURT

Wir wünschen allen unseren Gästen, Bekannten und Freunden ein fröhliches Pessach-Fest.

חג פסח שמח

Alte Gasse 30
60313 Frankfurt am Main
T: 069 / 93 49 30 69
www.fontanacity.de

30 JAHRE

Fontana di Trevi

Mittelweg 60
60318 Frankfurt am Main
T: 069 / 55 13 18
www.fontana-ditrevis.de

KANNEMANN

Allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir ein frohes Pessach-Fest. **חג פסח שמח**

Büro- und Schulartikel Papeterie, Schreibwaren
Grafik-, Mal-, Bastel- und Zeichenmaterial
Kannemann Zeichenbedarf GmbH
Am Schwalbenschwanz 1 · Tel. 069/952178-0
www.kannemann.net

Unsere Leistungen

- Gebäudemanagement
- Unterhaltsreinigung
- Industrieservice
- Bau-, Glas- und Sonderdienste
- Grauf Flächen- und Winterdienste
- Hausmeisterservice
- Schädlingsbekämpfung



+49 (0)69 95423-0



www.all-service.de

Keren Hayesod Deutschland
Vereinigte Israel Aktion e.V.

Wir wünschen allen unseren Freunden
und Spendern im In- und Ausland
ein gesundes, friedliches und kosches Pessach-Fest

PESSACHFEST 5786

חג פסח כשר ושמח



Keren Hayesod
Vereinigte Israel Aktion e.V.
Daniel Friedlender | Delegierter
Niedenau 36 · D - 60325 Frankfurt/M.
T +49 (0)69 - 61 09 38 0 · M +49 (0)177 - 797 26 21
daniel@keren-hayesod.de · www.keren-hayesod.de



Keren Hayesod Spendenkonto
Frankfurter Sparkasse
DE84 5005 0201 0200 5454 50
HELADEF1822

Verwendungszweck: JGF26



KEREN HAYESOD
היכסוד חרררר
Für die Menschen Israels

Unsere Pflege ist alles,
außer gewöhnlich

Ambulante
Kranken- und Altenpflege
STERN

Wir sehen die körperlichen und seelischen Veränderungen eines Menschen nicht isoliert, sondern nehmen Bezug auf seine Biografie und sein soziales Umfeld. Wir erstreben eine respektvolle pflegerische Versorgung und Betreuung; menschlich, wirtschaftlich verantwortungsvoll, umweltbewusst und organisatorisch effizient.

Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern und allen unseren Freunden ein frohes Pessach-Fest.

חג פסח שמח

Ambulante Kranken- und
Altenpflege „Stern“ GmbH
Große Eschenheimer Str. 9
60313 Frankfurt
Tel.: 069 / 92 03 80 70
Fax: 069 / 92 03 80 72

Pharmacie Raphaël

Wir wünschen allen unseren
Freunden und Bekannten ein
frohes Pessach-Fest
Familien Gabor & Raphael Perl
חג פסח שמח

Kostenfreie Lieferung
im Stadtgebiet Frankfurt

☎ 069 / 920 20 78 18
☎ 069 / 920 20 78 11

Apotheke auf der Freßgass'
Große Bockenheimer Str. 29
60313 Frankfurt

SPITZWEG APOTHEKE
Bahstr. 102
63225 Langen

**im Röntgenstr. 6-8
63225 Langen**

SUPPLIER

Gratulation — Miteinander – nicht übereinander sprechen

Anlässlich des Tages des Ehrenamts am 1. Dezember 2025 erhielt Petra Kunik im Berliner Schloss Bellevue vom Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Die erste Vorsitzende der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit erhielt die Auszeichnung für ihr jahrzehntelanges Engagement für den jüdisch-christlichen Dialog, den sie im Laufe der Jahre zu einem interreligiösen, dem abrahamischen Trialog erweitert hat. Auch ihr Einsatz und Kampf gegen Antisemitismus vor allem durch Aufklärung bei Kindern und Jugendlichen wurde mit der Auszeichnung gewürdigt.

1945 in Magdeburg geboren, kam Petra Kunik mit ihren Eltern, die im Versteck die NS-Zeit überlebt haben, bereits als Kind nach Frankfurt. Nach einer Ausbildung als Schauspielerin machte sie sich bald als Hauptdarstellerin und Regisseurin am Theater und später auch als Autorin einen Namen.

Seit Jahrzehnten ist die Mutter zweier erwachsener Töchter und Großmutter von inzwischen fünf Enkelkindern und zwei Urenkelkindern in Hunderten Veranstaltungen vor allem in Schulen in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet aktiv. Als eine der prägenden Personen des christlich-jüdischen Austauschs und des jüdisch-christlich-islamischen Trialogs ist sie zudem Mitglied im Gesprächskreis Juden und Christen im Zentralkomitee der deutschen Katholiken und Vorstandsmitglied des Abrahamischen Forums in Deutschland e.V. aktiv.

Aber auch innerhalb der Jüdischen Gemeinde Frankfurt und der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland hat sich Petra Kunik engagiert, ob als Referentin in der Jüdischen Volkshochschule, als Mitbegründerin des Egalitären Minjan oder als



Petra Kunik empfängt die Auszeichnung von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

jüdische Feministin bei den Bet Debora Tagungen der 1990er Jahre. Tief im Judentum verankert, immer die Frauenperspektive mit berücksichtigend, immer auf einem spirituellen Hintergrund aufbauend und vor allem immer auch mit einem leicht ketzerischen Augenzwinkern – das zeichnet das Engagement von Petra Kunik im innerjüdischen als auch im jüdisch-christlich-islamischen Dialog aus. Ihr leitendes Motto all dieses Engagements lautet: „Nicht übereinander, sondern miteinander sprechen“ – und dies tut sie seit Jahrzehnten.

Auch wir gratulieren Petra Kunik zu dieser Auszeichnung ihres Engagements und ihrer Lebensleistung. // DR. SUSANNA KEVAL

Foto: Miriam Leinemann



SHALOM
MAKKABI

KOSCHER KÜCHE IN FRANKFURT

Wir wünschen unseren Gästen,
Freunden und Bekannten
ein ein frohes und friedliches
Pessach-Fest

חג פסח שמח

Ginnheimer Landstraße 49 · 60487 Frankfurt am Main
+49 1578 129 25 03 · www.shalom-makkabi.de
Sonntag – Donnerstag 12.00 – 22.00 Uhr · Freitag: 12.00 Uhr bis Shabbat



MDK
PRÜFUNG
1.0
SEHR GUT

Medi-Vita
Ambulanter Krankenpflegedienst

Frohes Pessach-Fest
חג פסח שמח

Ambulante Pflege mit Herz, Kompetenz und Verlässlichkeit

Unsere Leistungen:

✓ Grundpflege

✓ Behandlungspflege

✓ Hauswirtschaftliche Versorgung

Telefon: 069 408 935 18



Über 15 Jahre Pflegeerfahrung

Reuterweg 65, 60323 Frankfurt am Main

www.medi-vita.com

PFLEGEDIENST CITY



Frohes Pessach-Fest
חג פסח שמח

Grundpflege

• Hilfe bei der Körperpflege, Nahrungsaufnahme, Wechsel von Inkontinenzhilfsmitteln

Häusliche Krankenpflege

• Medikamentengabe sowie – Überwachung
• Injektionen, Verbände, Infusionen, Kompressionsstrümpfe, Augentropfen

Unterstützung im Haushalt

• Essenszubereitung, Wohnungsreinigung, Kleiderpflege, Einkäufe und Besorgungen, Haushalts Tätigkeiten

Individuelle Leistungen

• Begleitung bei Arztbesuchen
• Unterstützung bei der Kommunikation und Interaktion

Tel.: 069 94 94 65 52

Schlitzer Str. 6, 60386 Frankfurt am Main
www.city-pflegedienst.de







Mira Markt

Hedderheimer Landstrasse 24 · 60439 Frankfurt am Main

***Mira Markt –
Mehr als gedacht.***

Tel.: +49 69 / 26 94 54 94

***Wir wünschen allen
Gemeindemitgliedern ein
frohes Pessach-Fest.***

חג פסח שמח



**Wir beraten bei
antisemitischen Vorfällen
und Straftaten.**

Professionell, vertraulich und kostenfrei.

- / Psychosoziale Unterstützung zur Bewältigung von Tatfolgen
- / Beratung zu rechtlichen Möglichkeiten
- / Psychologische Krisenintervention bei Traumata
- / Fallbezogene Öffentlichkeitsarbeit
- / Fachberatung für Institutionen
- / Fortbildungen auf Anfrage

Auf Deutsch, Russisch, Englisch oder Hebräisch.

OFEK Hessen

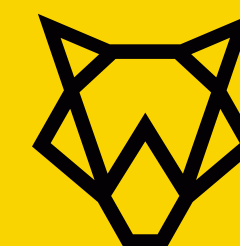
MAIL hessen@ofek-beratung.de

HOTLINE 0800 006 08 49

MONTAG 12 – 14 Uhr DIENSTAG 12 – 14 Uhr

MITTWOCH 12 – 14 Uhr DONNERSTAG 15 – 17 Uhr

WEB www.ofek-beratung.de/hessen



Wolf
Baufzüge
& Gerüstbau

**Familie Wolf wünscht allen Kunden, Freunden
und Bekannten ein Chag Sameach!**

Tel.: 069-530 580 15

www.wolf-geruestbau.de

www.wolf-baufzuege.de

**Jüdische Gemeinde
Verwaltung**
Westendstraße 43,
60325 Frankfurt am Main
Direktion: Jennifer Marstaller
Tel.: 069 / 76 80 36 -100
Fax: 069 / 76 80 36 -149
E-Mail: mailto:jg-ffm.de
www.jg-ffm.de

**Leiterin für Politische Beziehungen –
Referentin des Vorstands**
Michaela Fuhrmann
Tel.: 069 / 76 80 36 -123

Buchhaltung
Leiterin: Irma Biniashvili
Tel.: 069 / 76 80 36 -200

Steuerabteilung
Leiter: Dr. Tobias Müller
Tel.: 069 / 76 80 36 -500

Rabbinat
Rabbiner Avichai Apel
Rabbiner Julian-Chaim Soussan
Tel.: 069 / 76 80 36 -400
Tel.: 069 / 76 80 36 -420

Kultur
Leiterin: Sarah Fischer
Tel.: 069 / 76 80 36 -135

Jüdische Volkshochschule
Leiterin: Sarah Fischer
Tel.: 069 / 76 80 36 -135
(Ira Haller)

Community Events
Leitung: Susana Shaker
Tel.: 069 / 76 80 36 -136

Jüdische Gemeindezeitung
Leiterin: Dr. Susanna Keval
Tel.: 069 / 76 80 36-0

Digitalisierung und Kommunikation
Tel.: 069 / 76 80 36 -141

Beratungsstelle
Leiterin: Jutta Josepovici
Tel.: 069 / 76 80 36 -300
Fax: 069 / 76 80 36 -349

Gemeindeclub Naches
Savignystraße 66,
60325 Frankfurt
Tel.: 069 / 76 80 36 -160

**KITA im Ignatz Bubis-
Gemeindezentrum**
Westendstraße 43,
60325 Frankfurt

Kindergarten Rimon
Leiterin: Saskia Chmelnik
Tel.: 069 / 76 80 36 -360

Krippe Lev Gadol
Leiterin: Nina Benari
Tel.: 069 / 76 80 36 -380

Hort Hineni
Leiterin: Valerie Heuer
Tel.: 069 / 76 80 36 -390

KITA Bereschit
Röderbergweg 29,
60314 Frankfurt
Leiterin: Nicole Schulman
Tel: 069 / 76 80 36 -770

Familienzentrum im Westend
Leiterin: Daphna Baum
Tel.: 069 / 76 80 36 -470

**I. E. Lichtigfeld-Schule
Leiterin: Dr. Noga Hartmann**
Grundschule
Westendstraße 45 – 47,
60325 Frankfurt
Tel.: 069 / 76 80 36 -550
Gymnasium Philanthropin
Hebelstraße 15 – 19,
60318 Frankfurt
Tel. 069 / 42 72 89 -800

Emuna-Scheli e.V. im Philanthropin
Nachmittagsbetreuung
Grundschule und Gymnasium
Savignystraße 66,
60325 Frankfurt
Leiterin: Raquel M. Jovic
Tel.: 069 / 76 80 36 -451
Hebelstraße 15 – 19,
60318 Frankfurt
Tel.: 069 / 42 72 89 -872

Religionsschule Jeschurun
Friedrichstraße 27,
60323 Frankfurt
Leiterin: Gabriela
Schlick-Bamberger
Tel.: 069 / 97 20 53 95

Jugendzentrum Amichai
Savignystraße 66,
60323 Frankfurt
Leiter: Zvi Bebera
Tel.: 069 / 76 80 36 -150

Altenzentrum
Bornheimer Landwehr 79b,
60385 Frankfurt
Leiter: Sandro Huberman
und Patrik Wollbold
Tel.: 069 / 40 56 00

Altenwohnanlage
Gagernstraße 38,
60385 Frankfurt
Leiter: Udo Ohnheiser
Tel: 069 / 40 56 00

Friedhof
Eckenheimer Landstraße 238,
60320 Frankfurt
Verwalter: Majer Szanckower
Tel.: 069 / 76 80 36 -790



Ehrenplakette an Elisabeth Abendroth

Am 16. Januar erhielt die Sozialwissenschaftlerin und Autorin Elisabeth Abendroth aus der Hand des Oberbürgermeisters Mike Josef die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt am Main für ihren unermüdlichen Einsatz, die Geschichte des Nationalsozialismus in Frankfurt aufzuarbeiten. 2013 schrieb sie zusammen mit der 2022 verstorbenen Ehrenbürgerin der Stadt Frankfurt, Trude Simonsohn, das viel beachtete Buch „Noch ein Glück“. Die Laudatio hielt der ehemalige Frankfurter Oberbürgermeister Andreas von Schoeler. // RED.



Auszeichnung für Omas gegen Rechts

Am 17. Januar verliehen die „Frankfurt SPD-Frauen“ den „Olympe-de-Gouges“-Preis an die südhessischen und die Frankfurter Regionalgruppen der Initiative „Omas gegen rechts“. Sie erhielten die Auszeichnung für die zivilgesellschaftliche Kraft, mit der sie für den Schutz unserer Demokratie eintreten und sich entschlossen gegen Rassismus, Antisemitismus und Frauenfeindlichkeit einsetzen. Benannt ist der Preis nach der französischen Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Olympe de Gouges (1748–1793). // RED.



Die Gedenktafel
an der Außenfassade
des Stadthauses

600 Jahre Ausgrenzung

Am 27. Januar enthüllte Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, am Stadthaus am Dom eine Gedenktafel, mit der an den ersten urkundlichen Nachweis von Sinti und Roma in Frankfurt im Jahr 1417 erinnert wird. Damit erfüllte die Stadt Frankfurt einen seit langem von Verbänden der Sinti und Roma geäußerten Wunsch, die 600-jährige Geschichte der Minderheit im Stadtbild sichtbar zu machen. Eine im Institut für Stadtgeschichte erhaltene Abschrift aus alten Rechnungsbüchern belegt, dass bereits 1417 Roma in Frankfurt lebten. // RED.

Reich-Ranicki-Platz

Der Platz vor dem Haus Dornbusch wurde am 14. Dezember in Reich-Ranicki-Platz benannt. Damit wurden der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki und seine Frau Teofila, die über vier Jahrzehnte im Dichterviertel in der Nähe des Platzes lebten, gewürdigt. Hilime Arslaner und Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig erinnerten an den wortmächtigen, 2013 im Alter von 93 Jahren verstorbenen „Literaturpapst“ und seine zwei Jahre zuvor verstorbene Frau, die Künstlerin Teofila Reich-Ranicki. Friedrich Hesse, Vorsteher des Ortsbeirats 9, erwähnte die schwierige Suche nach einem angemessenen Platz, dessen Wahl vielfach auf Kritik stieß. Er versprach aber, dass der Platz künftig aufgewertet werden soll, um das Andenken an die Namensgeber in würdiger Weise zu ehren. // RED.



V.l.: Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig, Oberbürgermeister Mike Josef, Ortsbeiratsvorsteher Friedrich Hesse und Stadtverordnetenvorsteherin Hilime Arslaner

Foto: Stadt Frankfurt am Main

Fotos: Stadt Frankfurt am Main

כתובות חשובות

מנהיגה: נינה בנארי
Tel.: 069 / 76 80 36 -380
צהרון הינני
ראש: ולרי האויר
Tel.: 069 / 76 80 36 -390

גן בראשית
Röderbergweg 29
Frankfurt/M 60314
מנהלת: ניקול שולמן
Tel: 069 / 76 80 36 -770

מרכז משפחה בווסטנד
מנהלת: דפנה באום
Tel.: 069 / 76 80 36 -470

בית ספר I. E. Lichtigfeld
מנהלת: דר. נגה הרטמן
בית ספר יסודי
Westendstrasse 45 - 47
Frankfurt/M 60325
Tel.: 069 / 76 80 36 -550
התיכון היהודי פילנתרופין
Hebelstrasse 15 - 19
Frankfurt/M 60318
Tel. 069 / 42 72 89 -800

אמונה-שלי e.V. בפילנתרופין
צהרון לבתי ספר יסודיים ותיכונים
Savignystrasse 66
Frankfurt/M 60325
מנהלת: רחל יוביץ'
Tel.: 069 / 76 80 36 -451
Hebelstrasse 15 – 19
Frankfurt/M 60318
Tel.: 069 / 42 72 89 -872

בית הספר הדתי ישרון
Friedrichstraße 27
Frankfurt/M 60323
מנהלת: גברילה שליק-במברגר
Tel.: 069 / 97 20 53 95

מרכז צעירים עמיחי
Savignystrasse 66
Frankfurt/M 60323
מנהל: צבי בברה
Tel.: 069 / 76 80 36 -150

מרכז גמלאים
Bornheimer Landwehr 79 b
Frankfurt/M 60385
מנהלים: סנדרו הוברמן ופטריק וולבולד
Tel.: 069 / 40 56 00

קהילת גמלאים
Gagernstrasse 38
Frankfurt/M 60385
מנהל: אודו אונהייזר
Tel: 069 / 40 56 00

בית קברות
Eckenheimer Landstrasse 238
Frankfurt/M 60320
מנהל: מאיר שאנקובר
Tel.: 069 / 76 80 36 -790

Impressum

Herausgeber: Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main K.d.ö.R., Westendstraße 43, D-60325 Frankfurt am Main, Tel.: 0 69 / 76 80 36-0, Fax: 0 69 / 76 80 36 66, **Redaktionsleitung:** Dr. Susanna Keval; **Art Direction:** Barel_Vom Hau; **Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe:** Rabbiner Avichai Apel, Daphna Baum, Nina Benari, Saskia Chmelnik, Inna Dvorzhak, Sarah Eckstein Desi Eigher, Raquel Erdtman, Benjamin Graumann, Dr. Rachel Heuberger, Sandro Huberman, Jutta Josepovici, Dr. Susanna Keval, Rabbiner Prof. Dr. Elisa Klapheck, Dr. Dinah Kohan, Dr. Daniel Korn, Alon Meyer, Raphael Perl, Yana Petrova, Nicole Schulman, Gabriella Schlick-Bamberger, Sarah Shabanzadeh-Glaschy, Rabbiner Julian-Chaim Soussan, Michal Schwartz, Sandy Taskar, Arlyn Wiener, Leah Winter, Natanela Yedgar; Daniela Zizivy, Romy Zizovy **Gewerbliche Anzeigenannahme:** Tel.: 0 69 / 55 81 62; **Feiertags-Grußanzeigen:** Tel.: 0 69 / 76 80 36 -0; **Druck:** Druckhaus Bechstein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Erlaubnis der Redaktion und des Herausgebers. Alle Rechte vorbehalten. **Fotos:** Christoph Boeckheler, Community Events, Michael Faust, Gemeindemagazin, Rafael Herlich, I. E. Lichtigfeld-Schule, Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main, Makkabi Frankfurt, privat, Stadt Frankfurt am Main

מינהל קהילה יהודית
Westendstrasse 43
Frankfurt/M 60325
מנהלת הקהילה: ג'ניפר מרשטלר
Tel.: 069 / 76 80 36 -100
Fax: 069 / 76 80 36 -149
mailto:jg-ffm.de :דוא"ר
www.jg-ffm.de

ראש תחום יחסים פוליטיים - מנכ"ל
מיכאלה פיהרמן
Tel.: 069 / 76 80 36 -123

חשבונאות
מנהלת: אירמה ביניאשווילי
Tel.: 069 / 76 80 36 -200

מחלקת המסים
מנהל: דר. טוביאס מולר
Tel.: 069 / 76 80 36 -500

רבנות
הרב אביחי אפל
רבי ג'וליאן-חיים סוזן
Tel.: 069 / 76 80 36 -400
Tel.: 069 / 76 80 36 -420

תרבות
מנהלת: שרה פישר טלפון
Tel.: 069 / 76 80 36 -135

מרכז חינוך מבוגרים יהודי
מנהלת: שרה פישר טלפון
Tel.: 069 / 76 80 36 -135
(אירה האלר)

אירועים קהילתיים
מנהלת: סוזן שייקר
Tel.: 069 / 76 80 36 -136

עיתון הקהילה היהודית
מנהלת: דר. סוזנה קוואל
Tel.: 069 / 76 80 36-0

דיגיטליזציה ותקשורת
Tel.: 069 / 76 80 36 -141

מרכז ייעוץ
ראש: יוטה יוספוביץ'
Tel.: 069 / 76 80 36 -300
Fax: 069 / 76 80 36 -349

מועדון קהילתי נחם (נחת)
הנהלה: אינה דבורז'יק
Savignystraße 66
Frankfurt/M 60325
Tel.: 069 / 76 80 36 -160

גן ילדים במתנ"ס איגנץ בוביס
Westendstrasse 43
Frankfurt/M 60325

גן רימון
ראש: ססקיה חמלניק
Tel.: 069 / 76 80 36 -360
פעוטון "לב גדול"

A large, modern interior space with a high, curved glass ceiling and walls. Sunlight streams in, creating long, dynamic shadows on the polished floor. Numerous people are walking through the space, their figures slightly blurred, suggesting movement. The architecture is characterized by a grid-like pattern of glass panels.

MIT EINANDER MEHR

WERT FÜR DIE GESELLSCHAFT SCHAFFEN.

Wenn wirtschaftlicher Erfolg und Verantwortung Hand in Hand gehen, entsteht Mehrwert für alle.

Wir sehen es als unsere gesellschaftliche Verpflichtung an, unternehmerisches Handeln zum Erfolg zu führen. Denn wer nachhaltig Fortschritt und Wachstum schafft, fördert damit gleichzeitig Stabilität und Zusammenhalt. Wir unterstützen Menschen aus Kunst, Kultur und Sport sowie soziales und karitatives Engagement – mit dem Ziel, das Gemeinwohl zu stärken und Teilhabe für alle zu ermöglichen.

MIT EINANDER MEHR MÖGLICH MACHEN!